

1. Heft.
XVIII. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, .
Stuttgart, New-York. .

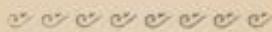


WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3 - Mk. 2.50.

Einzelne Hefte 50 Heller - 45 Pfennig.

18. Jahrgang.
1. Heft.



Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI., Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.
Gegründet im Jahre 1887.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für tadellosen Sitz gegen
Spesensatz von nur
30 Heller = 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgrosse
Zeichnungen und gesi-
chene Pausen für Hand-
arbeiten.

It dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

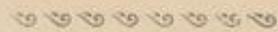
und

„Die praktische
Schneiderin“.



Schnittmusterbogen in jedem Heft.

1. Oktober
1904.



Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteil 60 s., die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLPH MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den
Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Die Kunst der Goldstickerei.

Mit 6 Tafeln und 136 Textillustrationen,
in eleg. Mappe. Nobil Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfasst und entworfen
von Amalie v. Saint-Georges,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 8.— = Mf. 5.—

Schule des Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“. Aus-
führliche Darlegung der Damenschneiderei
in ihren Einzelheiten, deren Vorteile und
Handgriffe. 42 Abbildungen. Preis K 8.—
= Mf. 2.50.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke der Damen-,
Kleider-, Kinder-, Bade-, Dieners- und Kinder-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen. Für das große Haus
ebenso nützlich und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 8.00 = Mf. 3.—

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau). Von
Natalie Bruck-Muffenberg.
Elegant ausgestattet. Sechstes Tausend.
Ein unentbehrlicher, sicherer Ratgeber in
allen Frauen höherer gesellschaftlicher
Pfllichten, leitet zu höherem Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = Mf. 4.—

Die Kindergarderobe und Leibwäsche.

Einfache und leicht
zufällige Methode zur
billigen Herstellung der Kindergarderobe
und Leibwäsche. 137 Abbildungen. Preis
K 8.— = Mf. 2.50.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

30 Tafeln mit
578 Original-
mustern künstlicher Monogramme von
AA-ZZ sowie Alphabete, Ziffern, Kronen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zuge-
lassen. Ein nützlichtes Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 3.— = Mf. 2.50.

Die Kunst der Weißstickerei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten
und Verzierungswesen der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Hochstickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Konstanze
Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 3.—

Vademecum für Radfahre- rinnen.

Ratgeber in Fragen der
Fahrtechnik, Gesundheit, der
Erkennung und der Kleidung. Herausgegeben
von der Redaktion der „Wiener Mode“.
Preis K 1.— = Mf. — 86.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung
des Betrages vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowski. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80,
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 258 Seiten Text mit
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 64 Abbildungen.
Preis geb. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 254 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Jabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 3.— oder
Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.— (Mit dem Bauernfeld-Preise
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 3.— oder Mf. 4.—

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt,
Reiche Illustration, die in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Actienkapital K 80.000.000.
Reservefond per Ende 1903 K 23.027.428 13

Wien I., Herrngasse 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrengasse 9,
Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Lemberg, Jagiellovska 3, Czernowitz, Postgasse, Budapest V, Nador-utca 4,
Kopostoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweigstellen in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Haupt-
strasse 24, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 27, IX., Nussdorfer-
strasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalsner Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Lossen und Wertpapieren. 5160

Hausgabe von Einlagsbüchern.
Mit Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung.
Restensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Theaterbluse aus grauem Crêpe de Chine mit Silberbläuel und Bandys. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Vorkauf der Spesen von 30 h oder 30 Pf.
 Nr. 2. Theater- und Hochzeitskleid aus beigegrünem Filz mit grauweiß schattierten Federn und Silbergrünem Band.

Beit 1. 1. Oktober 1904.

XVIII. Jahrgang.

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,

New-York.

Wiener Modebericht.

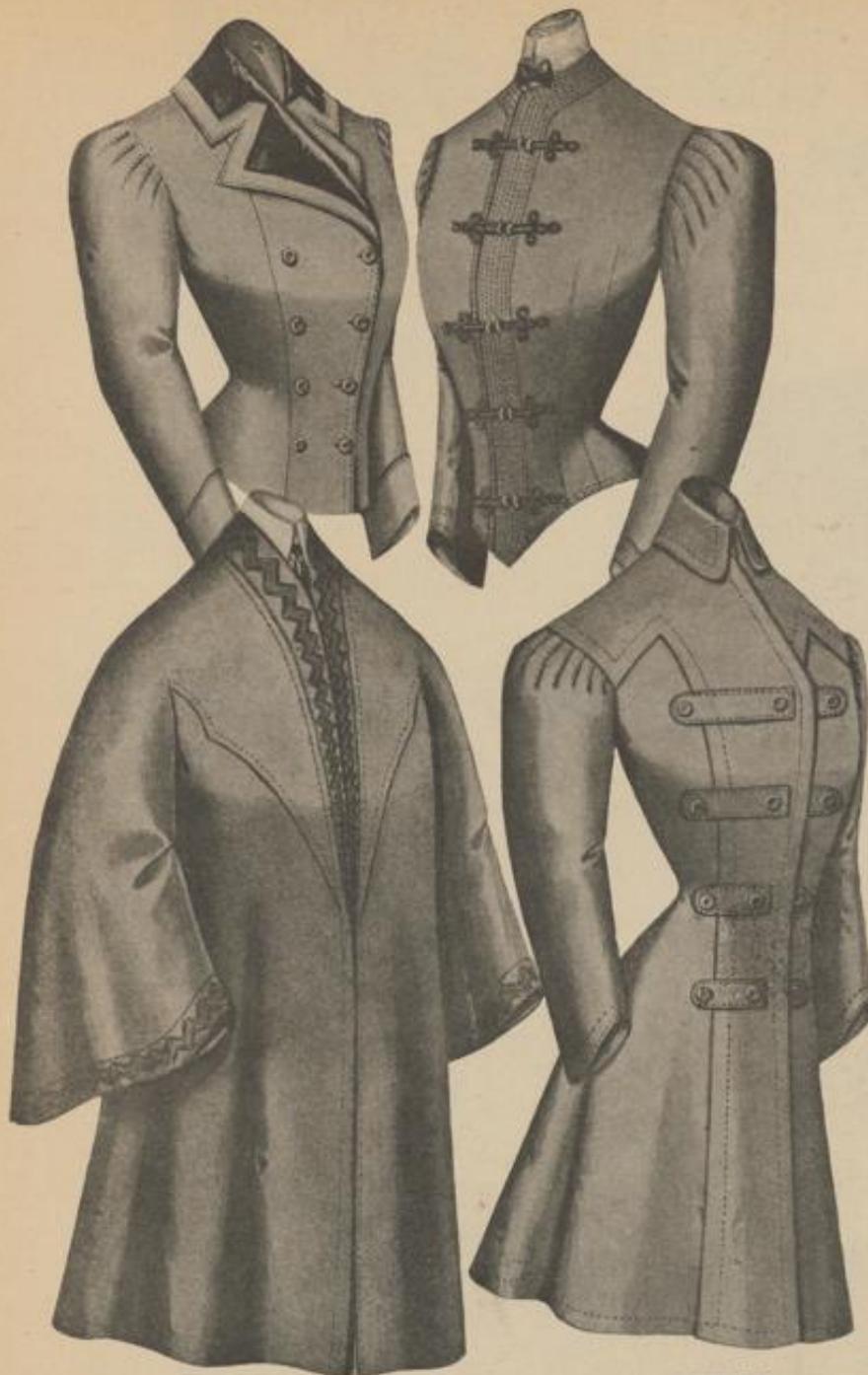
Von Renée Franck.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

Früher als sonst gedenken die Damen heuer in Pelzjaden spazieren zu gehen; die Jäckchen werden zu diesem Zwecke nicht wattiert, sondern nur mit schwerem Seidensutter montiert, und auch das Fell, das man zu solchen Uebergangsjaden verwendet, wird ganz dünn gewählt. Winterkonfektions aus Fell sollen zum Unterschiede von diesen kurzen Jäckchen, die vorn lose, rückwärts anpassend sind, in langer Form genommen werden. Diese kurzen Jäckchen fertigt man aus Caracul, Chinchilla und Persianer an.

Es gibt auch Kombinationen von Uebergangs- und Winterkonfektions, die in kurzen Spenzern und daranzuknüpfenden, langen Glodenschoßteilen bestehen. Fell scheint überhaupt im heurigen Herbst eine große Rolle spielen zu wollen; man wird

auch sehr lange, breite Stolas aus Fell tragen, die dazu bernien sind, die aus Musselinduffon und Taffet hergestellten Boas zu vertreten — wieder um einige Grade größerer Luxus. Die Mode wird wirklich mit jedem Jahre anspruchsvoller, und wenn dies so weiter geht, werden Damen in den Mittelklassen, denen es nun schon schwer geworden ist, mit ihr Schritt zu halten, ihr bald nicht mehr folgen können — bald wird sie nur für die oberen Zehntausend geschaffen werden. Dann aber muß der Umsturz erfolgen — und die Rückkehr zur hypergroßen Einfachheit wird die Folge der großen Ansprüche sein, die die Mode jetzt an die Taschen der Ehemänner stellt. Es ist gewiß der allgemeine Wunsch, daß dies bald erfolgen solle. Wer Gelegenheit hatte, die



Nr. 10. Englischer Straßenhut aus Filz. — Nr. 11. Englischer Straßenhut mit aufgebogener Krempe und Phantasiefedern.

Eleganz in den vom guten Publikum besuchten Sommerfrischen zu beobachten und eine Parallele zog zwischen den Toiletten von jetzt und einstmal, der kam zu dem Schlusse, daß man früher solche Kleider, wie sie im vergangenen Sommer auf der Promenade getragen wurden, für den Ballsaal gepußt und duftig genug fand. Es wogte und flutete von Spitzen und Gefäßeln, von Russelinschiffon und kostbaren Seidenstoffen.

Wir wollen uns jedoch nicht in Rückbliden ergehen, sondern unseres Amtes walten und von Neuem berichten. Die kommende Gesellschaftsjahon hat neue Modelle von Abendmänteln geschaffen, von denen viele ihren Ursprung aus alter Zeit vertragen. Man hat die verflohenen Moden von 1850 zu Hilfe genommen und sich aus vergilbten Blättern Ideen zur Schaffung von Neuem geholt. Die sogenannten Beduinen und Rondon von damals haben den neuen Modellen Pate gestanden, und es muß gesagt werden, daß sie in ihrer neuen Gestalt entschieden gewonnen haben. So ist besonders ein Abendmantel von besonderem Reiz; man hat ihn aus hellgrauem Tuch verfertigt und aus zwei übereinanderliegenden Teilen zusammengestellt, von denen der obere vorn und rückwärts zugespitzten, ziemlich langen Kragen formt, während der untere, ebenfalls weite Teil mit Arm-löchern versehen, aber ebenfalls vorn und rückwärts spitz geformt ist, so daß die Kanten beider Teile parallel aufliegen. Der Mantel ist ärmellos und läßt die weiten Bauschärmel des darunter zu tragenden Abendkleides voll hervortreten; seine Kanten sind mit Chinchillafell gerändert und an den Achseln ist der obere Kragen geteilt und mit Schnüren verbunden, deren mit Quasten versehene Enden lang herabbaumeln.

Einen beliebten Ausputz für Kleider einfacherer Art, denen Pailetots aus gleichartigem Stoff (Tuch) gefestigt werden, geben die breiten Webefanten des Stoffes, die in Blendenform an einer Seite aufzusteppen sind.

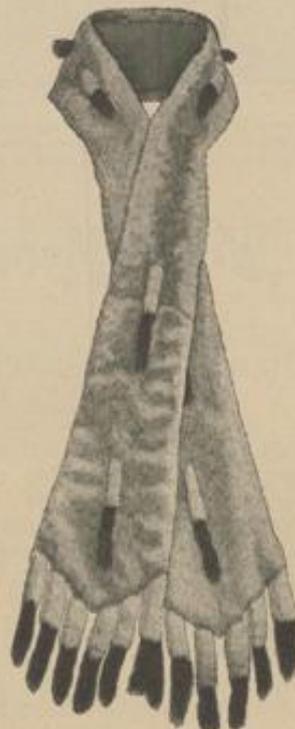
Neue Pailetots, die eng anliegen und deren Schoßteile sich glodenförmig ausbreiten, sind vorn bedeutend kürzer als rückwärts und lassen ihre Borderteile breit auseinander treten, so daß schon fast vom Taillenschlusse ab das Kleid sichtbar wird.

Nr. 3—6. Herbstkonfektion. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 3; von Abb. Nr. 3 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 4, mit entsprechender Veränderung der Borderteile; von Abb. Nr. 5 ebendasselbe; Schnitt zu Abb. Nr. 6: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 6, mit entsprechender Verbreiterung der Achsel; Nr. 6 ebendasselbe.)
Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 Fl.



Nr. 7 und 8. Stolastragen und Busch aus Wiber- und Chinchillafell.

Nr. 9. Stolastragen aus Hermelinfell.



Nr. 12. Weichwollener Besatzwusch aus gezogenem Taffet und Seidenspinne.



Nr. 13. Straßenanzug aus fahndrauem Tuch mit gezogenem Blusenjäckchen. (Rückenlicht hierzu: Abb. Nr. 37; verwendbarer Schnitt zur Jäckchenrundform: Nr. 8 auf dem Kugel-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 14. Straßenhut aus hellgrauem Filz mit Perlenketten und Parabelstreifen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 80 h oder 80 Pf.

Abb. Nr. 1. Theaterkleid aus grauem Crêpe de Chine. Der Rock wird aus runden gereihten Bahnen gefertigt und hat eine Grundform aus Taffet, die man in gewöhnlicher Art herstellt. Er kann allenfalls am Rande zu einigen breiten Säumen abgenäht werden und muß deshalb beim Zuschneiden um die entsprechende Zentimeteranzahl länger geschnitten werden. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und gereihten Oberstoff, den man an den Achselnähten um die halbe Achselbreite breiter läßt als das Futter. Die Blusentaille kann ringsum überhängen und hat breite, in Schöppchenreihen eingezogene Ärmel, die nur an das Futter anzubringen sind, da der Oberstoff sich eingebogen darüber legt. Den Ausschnitt der Blusentaille gibt eine aus Silberfidererquadraten und grauen Taffetbändern zusammengestellte Borte, die in angegebener Art anzubringen ist. Die Stickerquadraten werden mit Silberknöpfchen umrahmt, nachdem man sie mit den Feldern aus Band verbunden hat.

Abb. Nr. 3-6. Herbstkonfektion. Als Material wird Tuch oder Kammgarn verwendet. Abb. Nr. 3 ist eine englische, zuerst vorn in der Mitte mit einigen Knäfen, dann mit vier Knöpfen schließende kurze Jacke, deren Umlege- und Reversstragen mit einem Samtspiegel montiert ist. Die Ärmel werden beim Ansatz in kleine Faltenzwickelchen abgenäht. — Das zweite Jäckchen hat je zwei Brustnähte und schließt vorn ein wenig übertretend mit einer untersehten Leiste und überdies mit den Passmenterlespangen, deren Oliven sich an Schnursträngen fügen. Der vorderen Stragenkante und dem Halsrand ist ein in entsprechender Form geschnittener Stoffstreifen aufgesetzt, der in vielen Parallellreihen abgestreift wird. Die Ärmel werden beim Ansatz in Zwickelfalten abgenäht. — Der nächste Paletot ist naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Er besteht aus weiten Vorder- und Rückbahnen und hat einen in Verbindung mit den Ärmeln geschnittenen Sattel, der aufgesetzt wird und dem am Halsrande ein spitz verlaufender, mit Schnurstrich gefähter Plastronstreifen unterseht erscheint. Obenstehende Befestigungsriemen die Ärmel. Der halblange Paletot, Abb. Nr. 6, ist vorn halbweit, rückwärts anliegend und schließt scheinbar mit durchgezogenen Spangen, in Wirklichkeit aber mit einer untersehten Leiste. Die Spangen sind abgestreift und aufgesetzt. Die vorderen aufgesetzten Pattenteile werden am oberen Teile zu einer Passe verbreitert, die bis zum Knie hoch reicht.

Abb. Nr. 13 und 27. Straßenanzug mit gezogenem Blusenjäckchen. Als Material wird Tuch verwendet. Der Rock ist in bekannter Art aus runden Bahnen herzustellen. Er wird am oberen Rande eingereicht und fällt zwanglos über eine aus Taffet hergestellte Grundform, die allenfalls mit einem rundgeschnittenen Ansatzvolant versehen sein kann. Das Blusenjäckchen, das entweder über einer Bluse oder statt einer solchen getragen werden kann, wenn man darunter ein anpassendes, warmhaltendes Leibchen anlegt, hat eine anpassende Futtergrundform. Der Oberstoff wird in angegebener Art im Taillenschluß in parallelen Reihen eingereicht und so hinauf ge-



Nr. 15. Besuchsout aus Filz mit liegestellter Straußfeder. — Nr. 16. Straßenhut aus Felleucht oder Fell mit hängendem Paradedreher. — Nr. 17. Toque aus braunem Samt und Taffet mit Perlschleifen.

schoben, daß er ringsum überhängt. Das Schließchen kann vom Stoff auspringen oder auch separat angefertigt werden. Selbstverständlich muß dies in genauester Weise erfolgen, damit der Ansatz nicht merklich sei. In Form einer 10 cm langen Passe sind am oberen Teile des Jäckchens Lederstreifen angebracht, die sich arch über die Rückenleiste ziehen und hier in spitzer Form zusammenlaufen. Von der letzten Reihe der Streifen geht ein etwa 4 cm breites Lederbandeau bis zur ersten Zugreihe herab. Große Lederknöpfe besorgen den Verschluss des Jäckchens. Die Ärmel haben hohe, anpassende Stulpen, die mit Knöpfen versehen sind. Material: 5 1/2 — 6 m Tuch.

Abb. Nr. 18 und 28. Braunes Samtkleid mit gestickter Tuchweste. Der Paletot des Kleides ist in der an der Abbildung ersichtlichen Weise ausgeschnitten und läßt eine untersehte, schneebensförmige Weste aus hellgrauem Tuch sichtbar werden, die an den Ranten mit brauner Seide gefäht ist und mit Knäfen schließt. Die Samtvorderteile werden ebenfalls in der Mitte geschlossen und sind durch Teilnähte in zwei Bahnen geschieden. Sie sind mit falschen Knopflöchern und Knöpfen aus Tuch in angegebener Art besetzt und tragen große Taschenkappen aus Tuch, die ebenfalls Knopflöcher und Knöpfe aufgesetzt erhalten und aus einem entsprechend anzubringenden Einreißschnitt herauszutreten. Die falschen Knopflöcher stellt man aus etwa 1 cm breiten schrägschabigen Streifen aus Tuch her, deren Ranten übereinander zu streppen sind, die aber im fertigen Zustande ganz schmal sind. Der Umlegestragen aus Tuch ist in Art der Weste gefäht und wie der untere Rand der Westenteile mit einem Vorstoß aus hellem Tuch versehen. Unter dem Paletot trägt man eine beliebige Blusentaille aus Taffet mit einem Abbésabot aus Musselinschiffon. Der Rock ist glatt, etwa 3 1/2 m weit und am oberen Rande eingereicht. Material: 12 — 14 m Samt.

Abb. Nr. 19 und 29. Empfangs Kleid mit Maria Antoinettenhutu. Als Material wird Voilemuffelin und getupfter Tüll in beliebiger Farbe gewählt. Der Tüll kann allenfalls zum Tone des Stoffes passend gefäht werden. Die gereihten Hängerbahnen, die in eine Schleppe auslaufen, fügen sich an ein kleines Passmenterleibchen, das von dem Hut fast gedeckt wird. Am unteren Rande des Kleides erscheinen drei aus schrägschabigen Streifen zu gewinnende Volants, die etwa je 12 cm breit sind, im ganzen also 36 cm breit geschnitten werden müssen und für deren Weite man eineinhalbmal die Rockweite berechnet. Das Hutchen ist aus schrägschabigen Volants aus Voilemuffelin auf einer Grundform hergestellt. Jeder Volant ist mit einem Atlasbändchen gerändert und wird mit einer Banddurchzugsfiderer begrenzt. Rückwärts in der Mitte eine lange, rutschslupfige Schleife. Den Ausschnitt begrenzt ein Faltenstreifen aus getupftem Tüll, aus dem auch die sehr weiten, lang herabhängenden Halbürmel zu bilden sind.

Abb. Nr. 20 und 21. Zwei Theaterblusen. Als Material für die erste Bluse wird weißer, für die zweite hellblauer Crêpe de Chine verwendet. Die Blusen können ohne Futter bleiben, wenn man ein anpassendes, separat anzulegendes



Kr. 17.
 Gehrock
 aus leinwand-
 braunem Satin
 mit Besenwaier.
 (Schnitt hierzu:
 Abb. Nr. 28; verwend-
 bare Schnitt zum Pa-
 et; Nr. 7 auf dem Schnittbogen;
 verwendbarer Schnitt zum Rock;
 Nr. 9 ebendort; — Nr. 10, emp-
 fangreich (Kobe d'Interieur) und
 Vorderteile und gestupftem Fall mit
 Maria Antoinette-Ärmel. (Vorderteile
 hierzu: Abb. Nr. 29; verwendbarer Schnitt:
 Nr. 10 auf dem Schnittbogen.) Schritte nach
 veränderten Maß (siehe Anweisung auf
 dem Schnittmusterbogen) gegen die Länge der Ärmel
 von 12 1/2 h oder 20 1/2.

Leibchen darunter trägt. Beide schließen rückwärts mit Druckknöpfen und können rückwärts und vorn überhängen. Die Vorderteile der ersten Bluse werden in angegebener Art so in Säumchen abgenäht, daß in der Mitte ein etwa 8 cm breiter Stoffteil glatt bleibt, dem sich an jeder Seite je vier 6 cm voneinander entfernte Säumchen anschließen. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Faltenbürtel aus Satin Liberty-Band, der seitlich mit Haken schließt und rückwärts in

der Mitte und allenfalls auch vorn mit einem Fischbeinsäckchen ge-
 füllt wird. Der breite Kragen wird, wie die Abbildung zeigt, in
 Form großer Faden ausgeschnitten, reicht vorn bis zum Taillenschluß
 und legt sich als Epaulette über die Ärmel. Seine Verzierung geben
 in deutlich angegebener Art angebrachte, etwa 2 cm breite Spitzen-
 säge, die am oberen Teile parallel mit der Kragenaufnäht laufen
 und ebenfalls parallel mit dem Saumrande und mit verbindenden



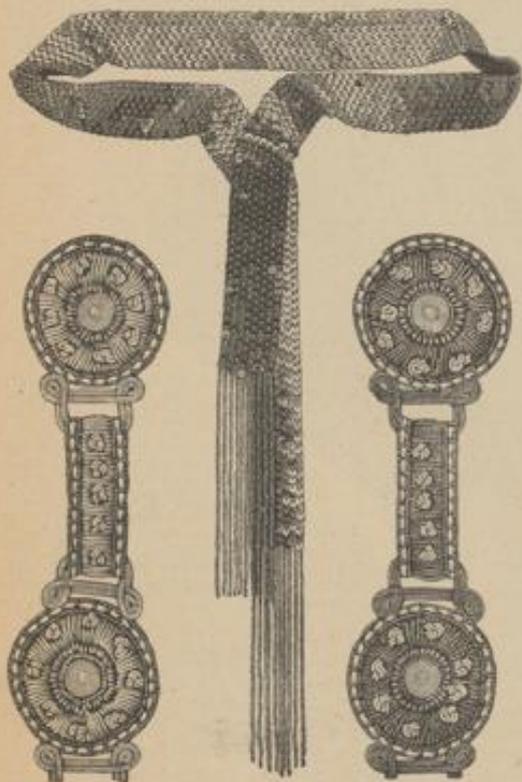
Nr. 20. Theaterbluse aus weißem Crêpe de Chine mit breitem Adenkragen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].) — Nr. 21. Theaterbluse aus hellgrünem, gaufrirtem Crêpe de Chine mit Spitzenpuy. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen [I].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

Bogenreihen die Faden ausfüllen. Der Kragen teilt sich rückwärts in der Mitte. Die zweite Blusentaille wird aus geraden Bahnen in schmale Fältchen gaufrirt und ist mit einer glatten Paffe versehen, die aus Spitzeneinsätzen und dazwischen ausgeführten à jour-Stücken besteht. Zwischen je zwei parallelen Spitzenreihen erscheinen die Einsätze in Fadenform angebracht. An die letzte Reihe fügen sich Spitzensterne, die sich zum Teile auch über den Aermelansatz legen. Gaufrirte Aermel mit Spitzenbesetzten Stulpen.

Abb. Nr. 33. Brautkleid aus Musselinchiffon. Der Rock hat eine etwa 50–60 cm lange Schleppe. Er muß mit einer Grundform ausgestattet sein, die in gleicher Länge geschnitten wird und vollständig unabhängig vom oberen Knode bleibt. Die Grundform kann mit einigen Reihen von Blüscovolants besetzt sein. Sie wird aus Taffet geschnitten und ist Futterlos. Der Oberstoffrock ist am oberen Rande reich eingereicht und, wie die Abbildung anzeigt, in Form paralleler Faden mit Säumchenzügen zu versehen, deren Entfernung voneinander gleichmäßig sein muß. Naturgemäß verbreitern sich die Faden nach unten hin. Der untere Teil des Knodes springt zwanglos von der letzten Fadenreihe aus und wird mit gaufrirten Volants aus Musselinchiffon besetzt, deren letzter so breit geschnitten werden muß, daß er den Raum zwischen den Fadenvolants ausfüllt. Die Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte. Sie hat eine fadenförmig endigende Paffe aus Luftstiderei oder Spitzen, der sich, der Form entsprechend, gaufrirte Musselinchiffonvolants anschließen. Der untere Volant muß so breit geschnitten werden, daß er mit dem obersten zugleich angelegt werden kann. Ein sehr breiter Schnebbengürtel aus Satin Liberty gibt den Abschluß der Blusentaille. Die gaufrirten Halbärmel werden durch lange Handschube ergänzt. Material: 18–20 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 35 und 30. Besuchs- und Straßenmantel aus hellbräunlichem Tuch. Der Mantel ist ringsum weit und wird an den Vorderbahnen leicht gereicht. Er reicht bis zum Kleidsaum, schließt seitlich mit einer untersehten Knopflochleiste und ist entweder mit weißem Brokat oder Chinotaffet gefüttert. Seine sehr langen, nach unten hin sich verbreiternden Aermel sind am oberen Teile fast anpassend und werden in angegebener Art bis zum Ellbogen an der inneren Naht geschliffen. Sie können innen allenfalls mit gleichartigem Stoff breit besetzt sein. Ein Schaltragen aus Viberfell umrandet den Halsauschnitt und legt sich in runder Form über den Rücken. Wuff aus Viberfell.

Abb. Nr. 36. Besuchskleid aus rauhem Wollstoff. Der Rock ist Futterlos und wird, wie die Abbildung genau angibt, am oberen Rande gereicht. Er erscheint, parallel mit dem Schnebbengürtel der Blusentaille, mit Taffetbändern in Farbe des Kleides bedacht, die, wie angezeigt, vorn übereinander treten und allenfalls nur an der oberen Kante befestigt werden. Sollen statt der Bänder Bias in Anwendung kommen, so hat man den Stoff schrägförmig zu nehmen, die Bias entweder aus doppeltem Stoff zu schneiden oder mit Musselin zu füttern und mit Hohlstichen zu befestigen. Der Verschluss des Knodes erfolgt rückwärts in der Mitte. Die Blusentaille hat ringsum überhängenden Oberstoff. Ihre Vordertheile kreuzen sich, wie angegeben, formen infolgedessen einen spitzen Halsauschnitt und sind ebenfalls mit Bändern bedacht. Der Schnebbengürtel wird aufgesetzt, schließt in der Mitte mit Haken und dann übergreifend mit Knöpfen.



Nr. 22 und 24. Broschüren für Herbstkleider. — Nr. 23. Gürtel aus blauen trillerenden Glitzern mit Verlenfransen für Theaterblusen.

Nr. 25 und 26. Gesäßdecken für Herbstkleider.



Nr. 27–32. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 13, 18, 19, 25, 30 und 35.

Die hohen anpassenden Schulpen der Ärmel tragen schräg gestellte parallele Blenden aus Bändern.

Abb. Nr. 37. Besuchkleid aus braunem Taffet. Den Ausputz des Kleides geben schräge Passenteile und Rodblenden aus gleichfarbigem Tuch, die mit absteckender Seide gestickt sind. Der Rock hat eine Grundform, die aus leichterem Taffet geschnitten werden kann und unabhängig von ihm bleibt. Die gestickten Blenden werden am oberen und unteren Rande von untersehten gezogenen Bolants aus Taffet begleitet und können allenfalls den Abschluß eines runden Anjahvolants geben. Der Rock ist am oberen Rande gezogen, dabei verteilt man seine Falten so, daß sie dem Rock eine kleidsame Form verleihen. Der Verschluß der Blusentaille erfolgt vorn in der Mitte versteckt mit Hasen. Wie die Abbildung angibt, wird der Oberstoff in Form dreier, dem Taillenschluß zu sich näherender Zugreihen eingereicht und in schrägen Falten über die anpassende Futtergrundform gespannt. Die Achselklappen werden zugleich mit dem Oberstoff der Taille in die Hals- und Achselnaht gefaßt. Die Ärmel haben anpassendes Futter und erscheinen am inneren und äußeren Rande eingereicht. Material: 14 bis 15 m Taffet.

Abb. Nr. 39 und 31. Besuchkleid mit Pelzjäckchen. Der Rock wird aus mausgrauem Samt verfertigt. Als Ausputz zu dem aus Ghindillafell angefertigten Jäckchen, das allenfalls auch in Samt ausgeführt werden kann, verwendet man graugefärbte Filet- oder Guipureispitzen. Das Pelzjäckchen läßt den breiten, die Blusentaille abschließenden Gürtel aus dem Samt des Rockes einige Zentimeter breit sichtbar werden; es hat Glodenärmel, aus denen entweder mit gleichfarbiger Seide oder mit Ruffelindisfion unterlegte Schoppenärmel hervortreten. In angegebener Art unterbricht ein Epiteneinsatz die untere Kante des Jäckchens. Der eingereichte Rock wird aus fünf gerundeten Bahnen verfertigt und hat eine kleine Schleppe. Er ist mit Taffet gefüttert und wird über einem Taffetunterrock getragen. Allenfalls kann seine innere Kante mit Plisseevolants aus Bändern versehen sein.

Abb. Nr. 41. Promenade- und Besuchkleid aus Tuch und Samt. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen; er kann allenfalls nur eine Verbindungsnaht haben, wenn die Breite des Stoffes hierzu ausreicht, oder auch aus fünf Teilen zusammengesetzt werden. Er mißt am unteren Rande etwa 3 1/2—4 m, ist futterlos und ziemlich lang. Sein Innenrand wird mit einer breiten Borte besetzt, die durchgesteppert wird und der sich allenfalls ein Samtvorstöß, der ganz schmal ist, anschließen kann. Der Vorstoß wird aus schrägsäbigen, schmalen Streifen geschnitten und soll das Abstoßen des Rockrandes verhindern. Er wird nur ganz schmal vorstehend der Kante des Rockes unterseht. Der Rock wird über einer Grundform aus gleichfarbigem Taffet getragen, die nicht viel kürzer sein darf als der Oberrock, um diesem kleidsamen Fall zu verleihen. Der Rand der Grundform kann mit gereihten oder gaufrirten Bolants aus Spitzen besetzt sein. Unter dem Westenjäckchen trägt man entweder eine aus dem Stoffe des Kleides angefertigte Blusentaille, die allenfalls in beliebiger Art mit Taffetstreifen benäht sein kann, oder eine Blusentaille aus Taffet in einfacher Machart. Das Westenjäckchen hat doppelte Vorderbahnen. Die unteren aus Tuch sind vorn spitz geschnitten und schließen mit Kugelschnöpfen, die entweder aus Metall oder Schildpatt genommen werden können. Die Westenteile sind vorn ziemlich gerade, der Form des geraden Nieders entsprechend, das man unter dem Jäckchen trägt. Die oberen Vorderbahnen aus Samt, die mit den unteren zugleich den anderen Teilen angefügt werden, reichen etwa bis zur Brustnahtöhe. Von da ab werden sie in der an der Abbildung ersichtlichen Weise so ausgeschnitten, daß sie die Tuchvorderbahnen in Form eines hohen Nieders sichtbar werden lassen. Vorn in der Mitte lassen sie sie in Form eines schmalen Plastrons frei. Die Revers können aus den Vorderbahnen umgelegt oder auch verfürzt angebracht werden. Sie sind mit etwa 3—3 1/2 cm breiten schrägsäbigen Bias aus Taffet besetzt, die, wie die Abbildung zeigt, am oberen und unteren Rande in je zwei Reihen an der Kante einmal aufstreuen und mit Nohstichen zu befestigen sind. Das Jäckchen ist rückwärts anpassend; seine Schopfteile formen leichte Glodenfalten. Die Ärmel sind ziemlich anliegend und mit separat angelegten, absteckenden Schulpen besetzt, die Taffetbias tragen. Material: 4 1/2—5 m Tuch, etwa 4—5 m Samt.

Abb. Nr. 43 und 44. Reformkleid aus Tuch mit Verte aus Pelz. Dem unteren Rande des in loser Form geschnittenen Kleides sind in angegebener Art zwei je 15 cm hohe Bolants aufzusetzen, die nach rückwärts hin steigen, so daß der Rock am rückwärtigen Teile in Form eines nach vorn kürzer werdenden Bolants sichtbar wird. Sollte er zu wenig glodig ausfallen, so könnte allenfalls ein dritter runder Bolant in entsprechender Form nach vorn zu verlaufend unterseht werden. Das



Nr. 33. Brautkleid aus Ruffelindisfion mit jadisgen Reiheläden. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 5 auf dem August-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Rock, mit entsprechender Verlängerung und Verbreiterung der Figuren 24 26; Nr. 6 auf dem Februar-Schnittbogen II.) — Nr. 34. Kränzen und Werten mit Franzengebüngen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Versuch der Speien von 30 h oder 30 El — Nicht auch Bellage: „Die praktische Schneiderin.“



No. 10. Kleidermodell mit elegantem Schnitt und breitem Kragen. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien.

No. 11. Kleidermodell mit elegantem Schnitt und breitem Kragen. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien.

No. 12. Kleidermodell mit elegantem Schnitt und breitem Kragen. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien.

No. 13. Kleidermodell mit elegantem Schnitt und breitem Kragen. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien.

No. 14. Kleidermodell mit elegantem Schnitt und breitem Kragen. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien.

No. 15. Kleidermodell mit elegantem Schnitt und breitem Kragen. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien. (Kleidmodell) Länge bis zu den Knien.



Nr. 46. Hücher aus Spitzen mit Glitterstickerei.



Nr. 49 und 50. Zwei Blusenformen aus Taffet und Samt. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 8 auf dem August-Schnittbogen (I).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 45. Morgenkleid aus gewebtem Flanell mit großem Achselkragen aus Satin. (Schnitt hierzu: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 46. Morgenjacke aus Flanell oder Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform, mit entsprechender Befestigung: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 47. Unterrock aus Taffet. (Schnitt hierzu: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

werden. Die einzelnen, verschieden lang herabhängenden Teile des Kragens gehen von einem über die Achseln reichenden Teile aus und können vorn und rückwärts in gleicher Art angebracht werden. Die einzelnen Stickereipartien werden mit unsichtbaren Stichen befestigt, um gut aufzuliegen. Den Stehkragen deckt ebenfalls ein Stickereieinsatz. Breite Ärmel mit Gummizügen, die den mit Stickerei

Kleid wird mit Taffet gefüttert, schließt vorn ein wenig seitlich in erforderlicher Länge mit Knopflöchern und Knöpfen und ist auch am Halsrande in Form einer runden Passie mit Blenden besetzt. Selbstverständlich wird diese nach einer Probeform geschnitten und, um an allen Kanten nett zu sein, mit Seidenstreifen gefüttert. Die Ärmel schoppen sich bis unterhalb des Ellbogens und sind mit drei aus schrägförmigen Blenden hergestellten, etwa je 8 cm breiten Blendenstulpen besetzt, die an das Futter anzubringen sind. Der bortenförmige Kragen aus Breitenschwanz und Hermelin läßt den oberen Teil vollständig frei und schließt seitlich mit einigen Druckknöpfen oder mit kleinen goldenen Ketten, die sich an Knöpfe fügen. Passend zu dem Bortenkragen ist der aus Breitenschwanz und Hermelin zusammengesetzte Hut gewählt. Material: 4 1/4—5 m Tuch.

Abb. Nr. 45. Morgenkleid aus geblichem Flanell. Das Kleid ist vorn und rückwärts lose und schließt mit einer untersehten Leiste entweder bis zum unteren Rande oder nur in nötiger Länge. Es kann bei genügender Stoffqualität ohne Futter bleiben. Sein aus weichem Seidenstoff oder aus Batist herzustellender langer Achselkragen könnte mit der Passengarnitur und dem Stehkragen verbunden werden und zum Abnehmen eingerichtet sein, damit man das Kleid auch ohne ihn benutzen kann. Die Passengarnitur besteht in einem Stickerei- oder Spitzeneinsatz und einem darangefügten Taffet- oder Atlasband oder auch einer Blende aus Seidenstoff, die allenfalls mit einer Steppnaht oder einem Zierstich an beiden Kanten angebracht werden könnte. Man setzt den rundgeschnittenen und gereihten Kragen nicht an den unteren Rand der Blende, sondern verbindet ihn mit der Spitze. Den Ansatz deckt das Bias. Der Stehkragen wird aus einem Bande oder einer Spitze zusammengesetzt. Drei Reihen von Lülleinlagen sind in angegebener Art dem Kragen aufgesetzt. Die Hosenärmel zeigen aufgesetzte Einläge und untersehte Bolants aus 12 cm breiten Lülispitzen.

Abb. Nr. 46. Morgenjacke aus Pongis oder Flanell. Als Verzierung der gaufrirten oder reich gereihten Jacke, die in der Mitte mit Druckknöpfen schließt, wird ein aus Stickereistreifen zusammengesetzter Kragen verwendet, dessen einzelne Teile, wie die Abbildung zeigt, mit zwei Bändern in gleicher Farbe des Stoffes verbunden



Nr. 51. Eselskragen aus grünem Samt mit Applikationen aus blauem Tuch.

befestigen Stoff in Form eines Bolants auspringen lassen. — Abb. Nr. 47. Unterrock aus schwarzem oder braunem Taffet. Beim Zuschneiden des Rockes hat man darauf zu achten, daß die einzelnen Bahnen um die Breite des gaufrirten Bolants, der etwa 20 cm mißt, kürzer geschnitten werden. In der an der Abbildung ersichtlichen Art wird der Bolant durch Pyramiden, die aus je drei gestickten Taffetstreifen bestehen, unterbrochen. Man fertigt die Pyramiden an, reißt sie so ein, daß sie sich nach unten hin ausbreiten können, und befestigt ihre Kanten mit den entsprechend spitz zu formenden Kanten der einzelnen Bolantabteilungen. Der Bolant wird erst nachdem er gaufrirt ist, in die ersichtlichen Faden geschnitten. Diese werden an den Kanten gesäumt und mit verstickten Stichen mit den gestickten Pyramiden verbunden. Zwei aus schrägschüssigen, doppelt zu nehmenden, 15 cm breiten Streifen einzureichende Rüschenbolants sind dem Rocke in angegebener Art aufgesetzt und werden von einem Kölschen aus Taffet durchzogen, das man aus schrägschüssig geschnittenen Streifen verfertigt.

Abb. Nr. 49 und 50. Zwei Blusentailen. Die Blusentailen können mit anpassendem Futter oder Futterlos angefertigt werden. Sie schließen vorn in der Mitte verstedt mit Druckknöpfen und haben reich überhängenden Oberstoff, der sich bei beiden Blusentailen an eine etwa 9 cm lange Paffe fügt. Diese ist an Abbildung Nr. 49 mit drei zackig geschnittenen Blendenteilen bedeckt, deren Kanten mit hellem Seidenstoff vorgestochen werden. Man kann dazu den Seidenstoff entweder in gleicher Form schneiden oder den Vorstoß aus schräg geschnittenen, etwa 3 cm breiten Streifen gewinnen. Die Kanten der Faden werden einigemal abgesteppt. Die hohen, anpassenden Stulpen sind an ihrer übertretenden Kante ebenfalls zu Faden geformt und schließen mit Knöpfen und Knopflöchern. Die Ärmel schoppen sich, wie angegeben. Breiter Gürtel aus Satin Liberty-Band mit gelber Metallschnalle. — Die aus Taffet verfertigte Bluse, Abb. Nr. 50, zeigt eine aufgesetzte Paffe aus gleichartigem Stoff oder Samt, die in angegebener

Art ausgegakt ist und in parallelen Reihen mit weißer Seide abgesteppt wird. Die Paffe kann vorn und rückwärts gleiche Form haben. Sie läßt an ihren offenen Stellen die Reihzüge des Oberstoffes sichtbar werden. Die hohen Stulpen sind ebenfalls in angegebener Art mit weißer Seide gesteppt.

Abb. Nr. 52 und 53. Zwei Reformkleider für Besuch und Abend-

gesellschaften. Das erste Kleid ist aus schwarzem Seidentaschmir verfertigt und mit einer blaugrünen, gestickten Borde besetzt. Sein runder Halsauschnitt zeigt einen untersehten Teil aus cremefarbigem Spitzen. Die Ärmel bestehen aus den anpassenden Epaulettenteilen und aus diesen hervorstechenden, gaufrirten, großen Schoppen aus Musselin-Giffon, die wieder mit anpassenden Stulpen aus dem Stoffe des Kleides abschließen. Das Kleid wird aus einem Tailenteil und angelegtem Rock zusammengestellt und über einem Leibchen getragen. Der Rock hat eine Schleppe. — Zum zweiten Kleide wird als Material meergrüne Libertyseide verwendet. Die Ärmel, die aus zweiteiligen Schoppen bestehen, sind aus mattgelber Seidengaze geschnitten. Um den Halsauschnitt und bis zum Gürtel reichend ist eine Borde, nach antiken Motiven reich in Gold gestickt, angebracht. Unter dem schmal umgeschlagenen, gestickten Goldgürtel liegt ein zweiter, sehr breiter Gürtel aus grünen Schnüren, wie ihn einst die Lombardinnen trugen. Das Kleid besteht aus einem Tailen- und einem angelegtem Rockteile und schließt, wie das andere, das in den Linien an die deutschen Trachten des X. und XII. Jahrhunderts erinnert, rückwärts.

Abb. Nr. 54. Besuchkleid mit Ärmeltragen. Als Kuspug werden die Wehenden des Stoffes verwendet. Der Kragen muß aus sehr rund geschnittenen Teilen geformt werden, die, wie die Abbildung zeigt, an einem untersehten, der Blusentaille beigegebenen Ärmel hier und da befestigt werden. Die vorderen Teile des Kragens sind am oberen Teile in Säumchen abgenäht. Die breiten Achselklappen sind mit Wehenden besetzt. Das durch den vieredigen Halsauschnitt sichtbar werdende Spitzenplastron erscheint der Blusentaille beigegeben. Der Rock wird in Falten geordnet, ist Futterlos und etwa



Nr. 52 und 53. Zwei Reformkleider für Besuch und Abendgesellschaften, nach Entwürfen des Bildhauers Gustav Gurschner. (Schalt zu Abb. Nr. 52 und verwendbar zu Abb. Nr. 53; Nr. 1) auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speien von je 30 h oder 30 Wf. — Abb. Nr. 54 siehe auch Zeilage: „Die praktische Schneiderin.“



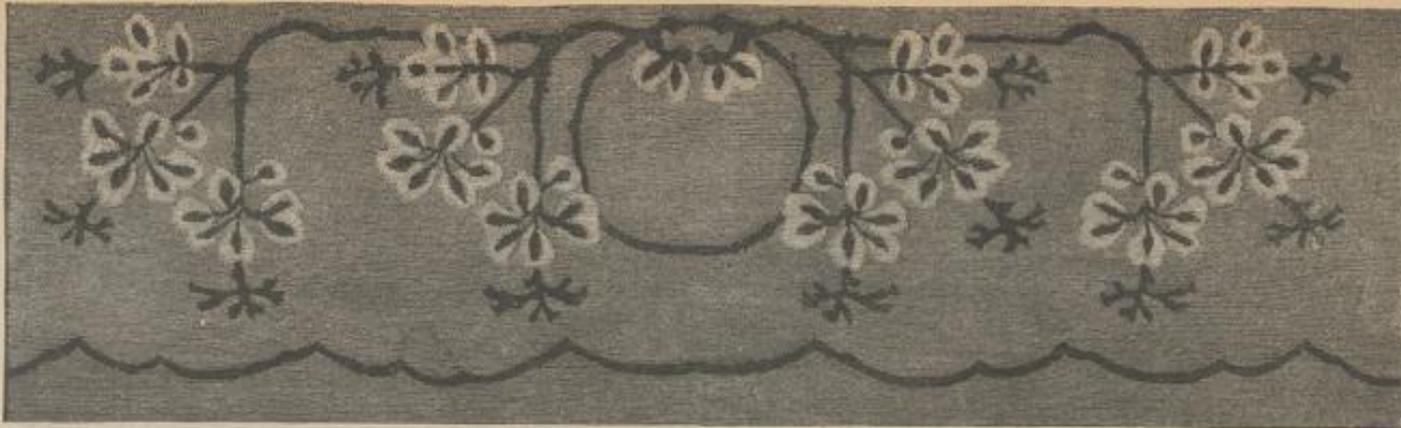
Nr. 54. Besuch- und Straßenkleid aus Tuch mit neuartigem Hermetragen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 55. Englisch-Strassenkleid aus Tuch oder Strickwollgarn mit langem Paletot; auch für ältere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 32; verwendbarer Schnitt zum Paletot: von Abb. Nr. 8 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 56. Besuchkleid aus überbraunem Tuch mit Blindenvolants. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Brust-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 57. Besuchkleid aus Filz mit Strangledern. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.** — Abb. Nr. 54 und 55 siehe auch Beilage: „Die praktische Schneiderin.“

15 cm vom unteren Rande gemessen mit einer Webkantenbordüre befeht, die aufzustepfen ist. Material: 5 bis 5 $\frac{1}{2}$ m Tuch.

Abb. Nr. 55. Englisch-Strassenkleid mit Paletot. Der Rock ist glatt. Der Paletot zeigt je zwei Brustnähte, ist also anpassend, schließt einreihig mit Knöpfen und läßt seine Vorderbahnen unten auseinander-treten. Den tiefen Halsauschnitt umgibt ein Schalkragen, der in angegebener Art mit entsprechend geformten Leisten aus gleichem Stoff befeht ist. Dem Halsauschnitte sind kleine Westenteile aus weißem oder hellgrauem Tuch unterlegt, die doppelreihig mit Knöpfen schließ-
en.

Abb. Nr. 56. Besuchkleid mit Blindenvolants. Der Rock, der am oberen Rande einigemal in parallelen Reihen eingezogen wird,

zeigt fünf Reihen aufgesetzter, mit Vorten abschließender Blindenvolants, die man rund schneidet und an der unteren Kante zu einem Saum umschlägt. Die Spangertaille hat einen breiten Gürtel aus Satin Liberty-Band, in angegebener Art gefürzte Vorderbahnen und aufgesetzte, gezogene Epaulettenteile, deren Ansatz jedoch unmerklich geschehen muß. Die Ärmel bestehen aus anpassenden und Glodenteilen. Wie die Abbildung zeigt, sind die Vorderbahnen mit Westenteilen aus weißem oder hellfarbigem Tuch versehen, müssen also entsprechend verschmälert werden. Ein dreifacher Reversspaltenkragen ist als Abschluß der Vorderteile in angegebener Art aufgesetzt und an den Rändern der einzelnen Teile abgestepft. Er reicht bis zum Taillenschlusse.



Nr. 58. Behang in Goldgobelinsiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 67.) Typenmuster samt Farbenangabe gegen Glas von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

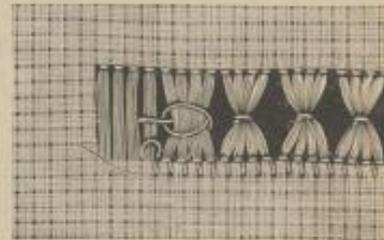
Handarbeit.

Abb. Nr. 58. Behang in Goldgobelinsiderei. Den 140 cm langen und 40 cm breiten Behang ziert ein Blumenmuster, das mit einer aparten, noch wenig bekannten, leicht ausführbaren Technik verziert ist. Der Gobelinsch wird über eine Schnureinlage gearbeitet, wodurch man eine prächtige Wirkung erhält. Man führt die Arbeit auf cremefarbigem Kongressstoff (siehe dessen Stärke aus Abb. Nr. 67) nach einem Typenmuster im Rahmen aus. Eine Type ist ein Stich, den man über eine Schnureinlage über zwei Stoffäden in der Höhe arbeitet. Der Raum zwischen zwei Stichen beträgt ebenfalls zwei Stoffäden. In jeder folgenden Reihe werden die Stiche versetzt, wie man aus Abb. Nr. 67 ersieht. Zur Herstellung des Behanges benötigt man ein 150 cm langes und 50 cm breites Stück Kongressstoff, mittelstarke, grünlich schillernde Metallschnur und hell-, hell-, mittel- und dunkelgrüne Filofelleide. Ist der Grundstoff gespannt, so werden die Schnüre aufgenäht. Man befestigt jede Schnur mit einem Gobelinsch über zwei Stoffäden und läßt zwei Stoffäden Zwischenraum. Da die Schnurreihen sehr lang sind, ist es bequemer und leichter, wenn man jede einzelne Reihe in einem Zwischenraume von 10 cm mit einem Stich niedernäht, so daß ein Verschieben der Schnüre untereinander vermieden wird. Dann arbeitet man zuerst das



Nr. 59 und 60. Zwei Tablededchen mit Kreuz- und Strichstichsüderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 68. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

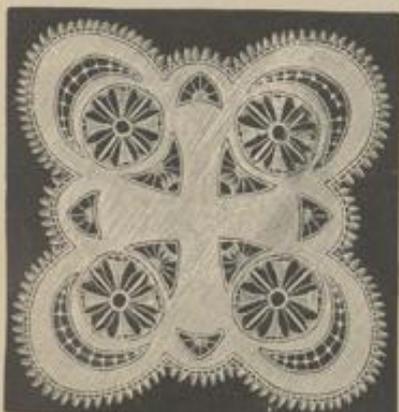
Muster (nach dem Typenmuster) und fällt zum Schluß den Grund. Abb. Nr. 67 zeigt eine Platte, die teils auf fertigem, teils auf unfertigem Grunde liegt. Die fertige Stickerie wird mit grüner Seide gefüttert.



Nr. 62. Naturgroßes Saumdetaill zu Abb. Nr. 60.

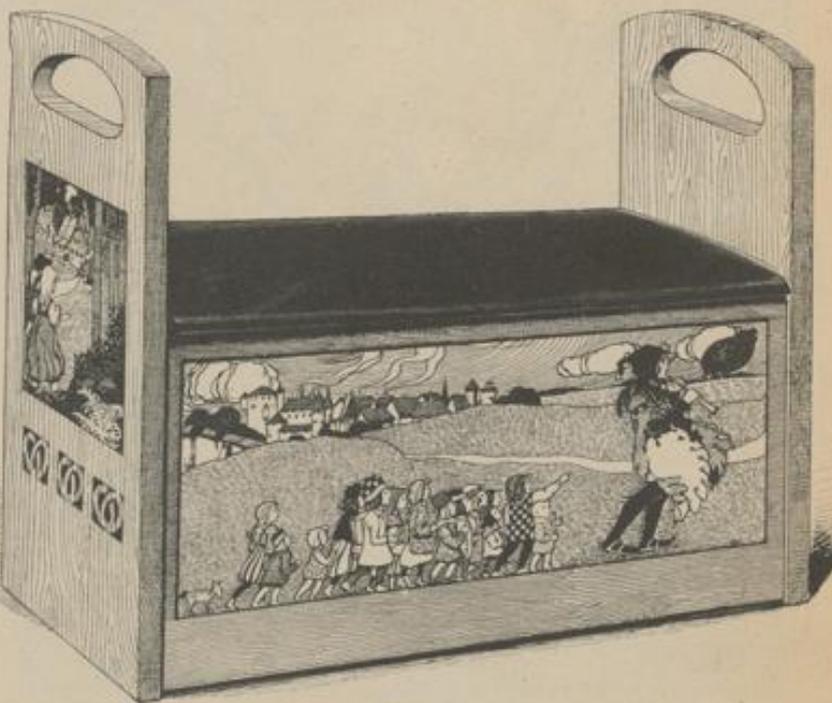
Abb. Nr. 59 und 60. Zwei Tablededchen mit Kreuz- und Strichstichsüderei. Das erste Dedchen ist 52 cm lang und 37 cm breit. Zur Herstellung der Süderei benötigt man ein 8 cm langes und 44 cm breites Stück weißen Baumwoll-Javastoff, auf dem man die Süderei mit mittel-altblauem, mittel-graugrünem, hell-gelbgrünem, klarfarbigem, schwarzem und weißem Idealperlgarn nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) in Kreuz- und Strichstich arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stoffäden in der Höhe und Breite. Knapp an der Kante der fertigen Süderei biegt man einen 1 1/2 cm breiten Saum um und befestigt ihn mittelst unsichtbarer Stiche an der an den Fäden anliegenden Strichstichlinie. — Das zweite Dedchen ist 55 cm lang und 38 cm breit. Den Grund gibt ein 65 cm langes und 48 cm breites Stück weißer Baumwoll-Javastoff, auf dem man die Süderei mit mittel-feingrünem Idealperlgarn in Kreuz- und Strichstich nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt ebenfalls zwei Stoffäden in der Höhe und Breite. Vier Stoffäden von der äußeren Kante der Süderei entfernt, biegt man einen 1 1/2 cm breiten Saum um, den man an der Strichstichlinie befestigt.

Abb. Nr. 61. Kleines Dedchen mit Hebeboarbeit. Das 17 cm lange und breite Dedchen kann als Brotkorb- oder Tischdedchen verwendet werden. Zu seiner

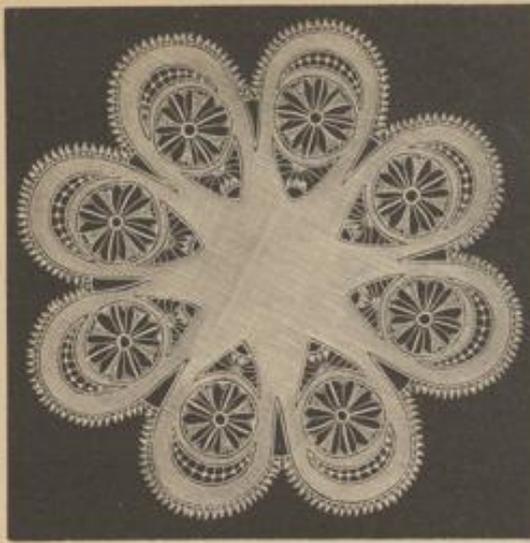


Nr. 61. Kleines Dedchen mit Hebeboarbeit. Vergrößerte Details: Abb. Nr. 69, 70, 81, 82 und 83. Naturgroße Zeichnung gegen Glas von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Herstellung benötigt man mittelstarke weißes Kamburgerleinen und weißen Leinenzwirn Nr. 40. Die Arbeit wird, bis auf die Stopfstickfiguren (Point de reprise-figures), in Knopflochstich ausgeführt. Ist das Muster auf das Leinenzstück übertragen, so heftet man dieses auf ein



Nr. 64. Spielzeugtrabe. Holzmalererei. (Verkleinerte Bild.: Abb. Nr. 72, 77 u. b. 78.) Naturgroße Zeichnung gegen Glas von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gelochene Platte gegen Glas von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 64. Wrasforddecken mit Hebearbeit. (Vergrößerte Details; Abb. Nr. 69, 70, 81, 82 und 83.) Naturgroße Zeichnung gegen Preis von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmuster.

entsprechend großes Stück Wachs auf. Beim Aufheften hat man darauf zu achten, daß das Leinen glatt auf dem Wachs tuche auf liege, da sich sonst während der Arbeit die Formen verziehen würden. Zuerst zieht man die Figuren, die ausgeschnitten werden sollen, mit doppelten

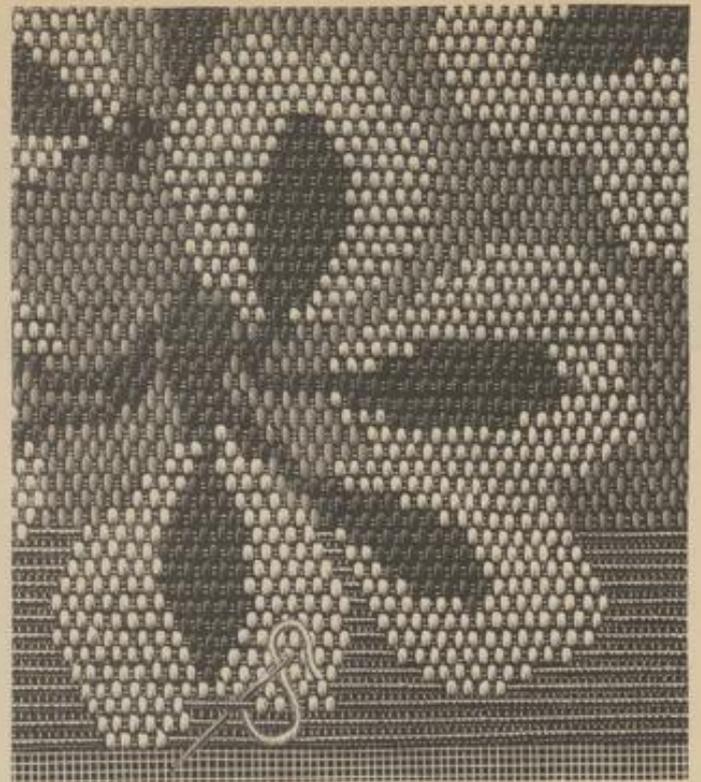


Nr. 65. Gedäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u.

Vorstichen vor, siehe Abb. Nr. 60. Wie man aus der gleichen Abbildung ersieht, sollen die Stiche der zweiten Reihe zwischen denen der ersten herausgeführt werden. Hierauf schneidet man, 2 bis 3 mm von der vorgezogenen Linie entfernt, den Stoff aus, legt die stehengebliebene Stoffkante bis zur vorgezogenen Linie auf die Rehrseite um und umschlingt dann die Kante mit Knopfstichen, siehe Abb. Nr. 69. Wie die Abb. Nr. 61 und 64 zeigen, werden die Figuren mit Stäbchen, Nadeln, Spinnen u. verziert. Das Anlegen der Stäbchen zeigt Abb. Nr. 70. Hierzu spannt man einen Faden zur gegenüberliegenden Kante, umwickelt diesen in zurückgehender Weise, führt den Arbeitsfaden aus dem letzten Knopfstich wieder heraus und arbeitet an der Kante weiter. Ist die Form mit Stäbchen gefüllt, so spannt man durch die Mitte der Stäbchen einen Faden, den man an jedem Stäbchen mit einem Knoten befestigt, siehe Abb. Nr. 82. Der Faden wird zurückgehend um-

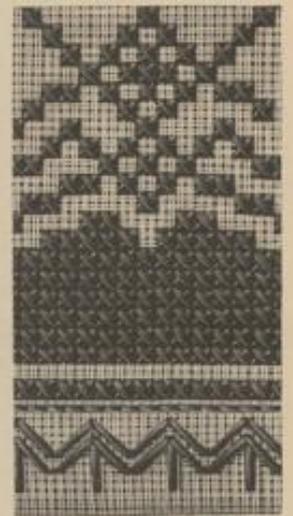


Nr. 66. Willea mit Kreuzsticherei. (Naturgroßes Saumbdetail; Abb. Nr. 68. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



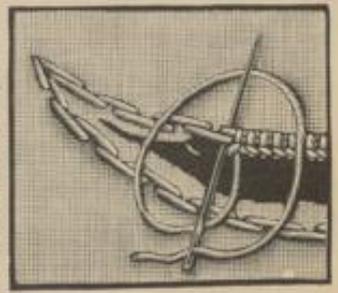
Nr. 67. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 65.

wickelt, hierbei wird bei jedem Stäbchen eine kleine Spinne ausgeführt, wie die gleiche Abbildung zeigt. Der äußere Rand wird über zwei Vorstiche geschlungen und dann fährt man zurückgehend in jeden fünften Schlingstich einen Knopfstich aus, wodurch man die Bogen, die zur Befestigung der Nadeln dienen, erhält, wie Abb. Nr. 83 veranschaulicht. In ihrer Herstellung umwickle man zwei Bogen, arbeite an der Kante des dritten Bogens einen Knopfstich, über den vorhergehenden Bogen vier solche Stiche und über den folgenden wieder einen Knopfstich, umwickle diese Stiche in zurückgehender Weise, arbeite in der zweiten Reihe fünf Stiche usw. in jeder folgenden Reihe um einen Stich weniger, bis man zum Schluß nur mehr einen Stich hat. Sodann fährt man den Arbeitsfaden durch



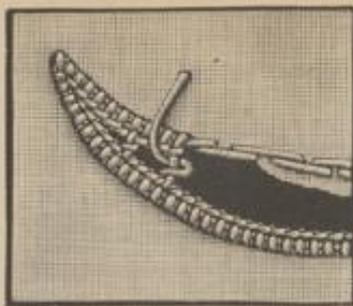
Nr. 68. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 60.

den seitlichen Rand, umwickelt den Bogen bis zum nächsten Stich und legt wieder eine Nadel an. Aus Abb. Nr. 83 ersieht man die Ausführung und Anlage solcher Fäden. Die Ausführung der Nadeln in den Dreiecksformen sowie die Anlage der Spinne zeigt Abb. Nr. 81. In die Mitte der Kreisformen heftet man einen kleinen umschlungenen Ring von 1/2 cm Durchmesser und schlingt dann die äußere Kante des Kreises. Sodann legt man die den Kreis zierenden Formen an, die, wie man aus den Abb. Nr. 61 und 64 ersieht, aus vier großen spitzen und vier kleinen schmalen Point de reprise-Figuren bestehen. Diese Figuren trennen kleine, in Knopfstich ausgeführte Nadeln, die mit einem gespannten Faden, den man in zurückgehender Weise umwickelt, an den Ring angehängt werden. Für die



Nr. 69. Naturgroßes Detail zu den Abb. Nr. 61 und 64. (Ausführung der Kante.)

schmale gestopfte Form spannt man von der geschlungenen Kante bis zum Ring zweiumwickelte Fäden, die man durchstopft. Für die zweite Form werden vier Fäden gespannt, die man in einen Stich des Ringes einhängt und die nach oben zu strahlenförmig auslaufen. Ist die Arbeit fertig, so wird der unter diesen Formen und der Randkante



liegende Stoff mit einer Schere ausgeschnitten. — Abb. Nr. 63. Spielzeugtrube. Holzmalerei. Die aparte Trube ist 60 cm lang, 30 cm breit und 35 cm hoch. Die Seitenwände sind 51 cm hoch. Die vordere Wand

Nr. 70. Vergrößertes Detail zu den Abb. Nr. 61 und 64. (Das Auflegen der Stäbchen.)

sowie die beiden Seitenwände zieren Bilder, die nach B. Köflerschen Illustrationen aus Verlags Jugendbücherei ausgeführt sind. Das große Bild, siehe Abb. Nr. 72, zeigt uns den Rattenfänger von Hameln, die beiden kleinen Bilder Abb. Nr. 77 Händel und Gretel und Abb. Nr. 78 die Gänsejäger. Die Trube ist aus Kohnholz hergestellt, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Malerei führt man nach der Farbenangabe mit Gouache- und Aquarellfarben aus. Die Konturen und Schattenlinien aller Figuren führt man mit Nebenschwarz aus. Die fertige Malerei wird poliert oder mit weißem Aquarelllack überstrichen.



Nr. 71. A. K. Monogramm für Weißbakererei.

Abb. Nr. 64. Das Brotforddeckchen mit Hebeboarbeit ist 33 cm lang. Das Deckchen wird mit dem gleichen Material und in derselben Technik wie das mit Abb. Nr. 61 beschriebene Deckchen ausgeführt.

Abb. Nr. 65. Gehäkelte Spitze. Material: D-M-C-Garn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., vierfaches Stäbchen = vrf. St., Pikot = P. — Die Spitze wird der Quere nach gehäkelt. Man beginnt mit 9 L., 1 P. (1 P., 3 L., 1 K. in die erste der 3 L.), 3 L. —



Nr. 72. Verkleinertes Bild zur Vorderseite der Trube Abb. Nr. 63.

zusammen ab. 4 L., 1 Dpst. in die drei zusammen abgeschürzten Schlingen. Man schließt die Tour mit 1 vrf. St., das man in die L., in der das letzte St. sitzt, ausführt. Die Arbeit wenden. — II. Tour: 8 L., das Kreuzstäbchen übergehen, 1 St. in das vrf. St., 2 L., 1 P. (1 P. = 3 L., die Nadel aus der Schlinge ziehen, in die erste der 3 L. einführen, die Schlinge fassen und durchziehen), 3 L. Nun wird die erste und zweite Tour so lange wiederholt, bis man die gewünschte Länge erreicht hat. Für die oberen Bogen häkelt man der Länge nach



Nr. 75. Borte für Aufnäherarbeit, verwendbar zur Verzierung von Decken, Vorhängen etc. Naturgroße Zeichnung gegen Ursatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Punkte gegen Ursatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von August Patek in Wien.

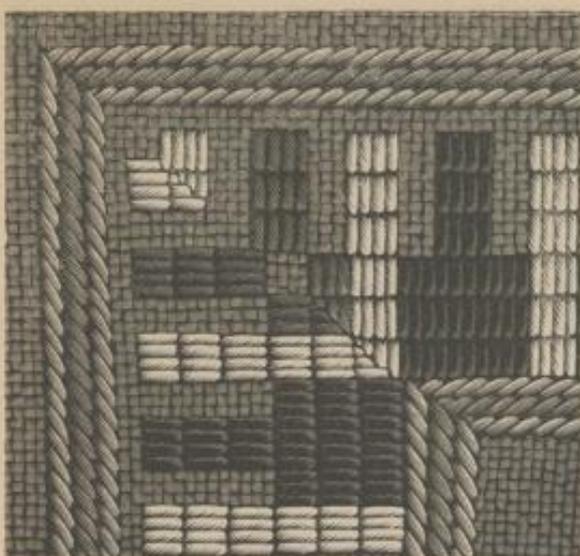


Nr. 73. Rissen mit gepöhlter Flachschliffederel. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 76 und auf dem Schnittbogen.) Topenmuster samt Farbenangabe gegen Ursatz von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

1. Tour: 1 L. übergehen, 1 f. M., 1 St. in die folgende M., 1 St. in die L., in der die K. sitzt, 1 P. (dieses P. besteht aus 3 L., 1 K. in die beiden oberen Glieder des St.), 1 Dpst., 1 drf. St., 1 vrf. St. in die nächsten 3 L. Nun arbeitet man das Kreuzstäbchen. 5mal umschlagen und den Faden als Schlinge durch die nächste L. ziehen. Man hat nun 7 Schlingen auf der Nadel, von denen man zweimal 2 Schlingen zusammen abschürzt. Dann vier L. übergehen, 1 St. in die letzte L., hieraufschürzt man einmal 3 Schlingen und dreimal 2 Schlingen



Nr. 74. C. H. Verzierter Monogramm für Weißbakererei.



Nr. 76. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 74.

faden des Gewebes, 3/4 cm von der äußersten Kante der Stiderei entfernt biegt man den Stoff um und staffiert ihn mit einem 1/4 cm breiten, weißen Batistbändchen. Für die Durchbruchnaht zieht man sechs Stoffäden oberhalb des Saumes aus dem Gewebe und befestigt jedes Fadenbüschel mit einem einfachen à jour-Stich. Sind beide Kanten befestigt, so werden stets fünf Fäden mit einem punta-tirato-Knoten verbunden, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb.



Nr. 77. Verkleinertes Bild zu einer Seitenwand der Spielzeugstraße Abb. Nr. 64.

Nr. 62 ersieht. Nach jedem Knoten wird der Arbeitsfaden unterhalb der à jour-Stichreihe bis zum nächsten Büschel weiter geleitet, wie ebenfalls Abb. Nr. 66 zeigt. An die Kante des Milieus kann man eine 8 bis 10 cm breite weiße Klappelspitze ansetzen.

Abb. Nr. 73. Rissen mit gezählter Flachstiderei. Das originelle, mit russischen Motiven geschmückte Rissen ist 65 cm breit und 80 cm lang. Schwarzer, nordischer Stoff, von dem man ein 90 cm langes und 75 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund, auf dem man die Stiderei mit dunkel-rotbrauner, gelber, hell-graublauer, hell- und mittel-olivgrüner, drapfarbiger, brauner, weißer, hell- und mittel-erdbeerroter und schwarzer, nordischer Wolle nach dem Typenmuster arbeitet. Eine Type des Musters umfasst zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst alle Konturen und füllt dann die einzelnen Formen mit Blattstichreihen. Der Kopf der Mittelfigur ist auf dem Schnittbogen naturgroß dargestellt; man ersieht aus dieser Abbildung die Art der Stiderei und die Anordnung der Stiche. Die Pumphose der gleichen Figur wird mit einem verletzten Blattstichmuster (siehe dieses auf dem Schnittbogen) gefüllt. Jeder Stich wird über 8 Stoffäden Höhe ausgeführt. Die Randborte wird in geradem und schrägem Flachstich gestickt (siehe Abbildung Nr. 76). Jeder schräge Stich wird über vier Fäden Breite und zwei Fäden Höhe gearbeitet. Die fertige Stiderei wird mit schwarzem Tuch montiert.

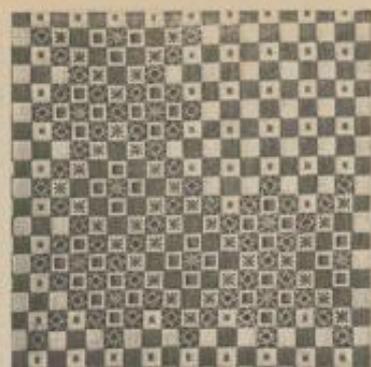
Abb. Nr. 75. Die Borte für Aufnäharbeit ist 25 cm breit. Sie kann zur Verzierung von Vorhängen, Tischdecken, Behängen zc. verwendet werden. Unser Modell war auf bronze-rauem Leinen ausgeführt, von dem sich die aufgenähten hell-olivgrünen Blätter, weißen und mittel-violetten Fuchsen mit mittel-olivgrünen Kelchen sehr vorteilhaft abheben. Die einzelnen Formen überträgt man auf Leinen, die inneren Linien werden markiert; dann schneidet man die äußeren Konturen mit einer scharfen Schere aus und befestigt die so erhaltenen Teile auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes auf. Die vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen, näht die Schnittkanten aller Formen mit kleinen Saumstichen aus feiner gleichfarbiger Seide an den Stoff und zieht die Heffsäden aus. Sodann übernäht man alle Kanten mit 2-3 mm breitem Flachstich, den man bei den Blüten stets mit gleichfarbiger, zweifädig geteilter Filofellseide arbeitet. Die Blätter konturiert man mit dunkel-olivgrünem Flachstich und füllt die Adern mit der gleichen Seide in Stielstich.



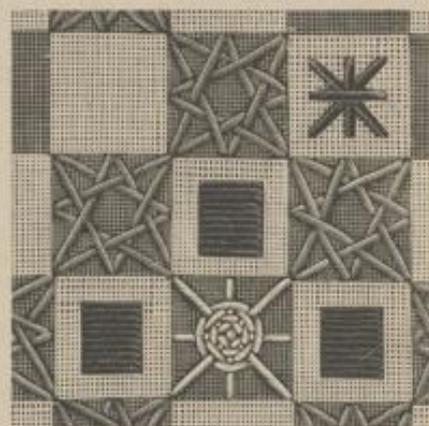
Nr. 78. Verkleinertes Bild zu einer Seitenwand der Spielzeugstraße Abb. Nr. 64.

eine Tour wie folgt: 1 f. M. in die 6. L. der Jade, 2 L., 5 P., dann 1 fünffaches Strähchen in die zweite L. nach der f. M.; man hat nun 7 Schlingen auf der Nadel, von denen man zweimal 2 Schlingen zusammen abschürzt, dann arbeitet man ein dr. St. über das St., das zwischen 2 Fäden liegt; hierauf schürzt man einmal 3 Schlingen und zum Schluß dreimal 2 Schlingen zusammen ab. 1 L. vom Anfang an wiederholen.

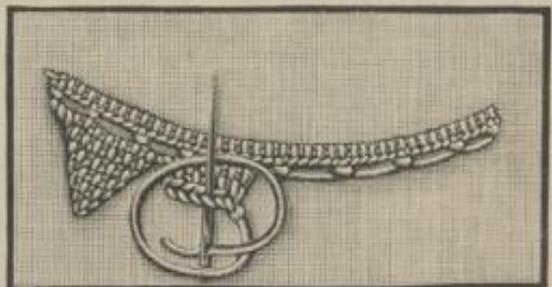
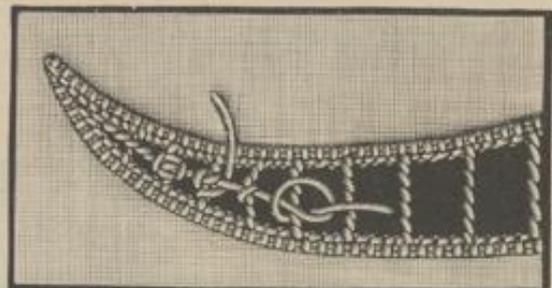
Abb. Nr. 66. Das Milieu mit Kreuzstiderei ist 81 1/2 cm breit und 84 1/2 cm lang. Ein 85 cm breites und 90 cm langes Stück weißen groben Sultanperstoffes gibt den Grund, von dem sich das mit hell- und dunkel-olivgrüner, hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger, hell-violetter und schwarzer, dreifädig geteilter Filofellseide ausgeführte Rohnmuster sehr wirkungsvoll abhebt. Die Stiderei führt man nach dem Typenmuster (samt Farbenangaben auf dem Schnittbogen) aus. Eine Type des Musters umfasst einen Stoff-



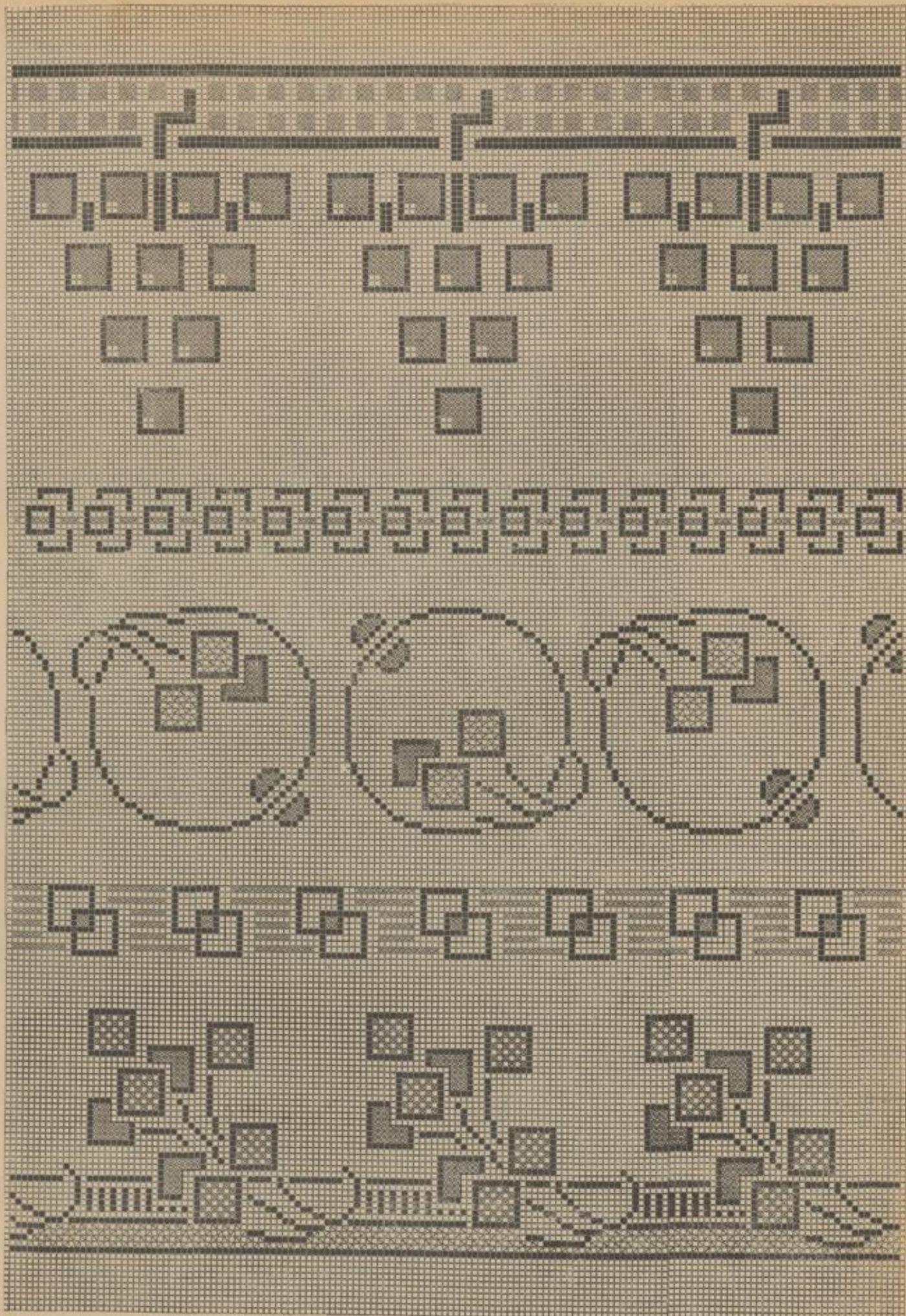
Nr. 79. Muster mit leichter Stiderei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 80. Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen).)



Nr. 80. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 79.



Nr. 81-83. Vergrößerte Details zu den Abb. Nr. 61 und 64. — (Abb. Nr. 81. Ausführung der Dreiecksform und Anlage der Spinne. — Abb. Nr. 82. Das Spannen des Fadens über die Stäbchen. — Abb. Nr. 83. Ausführung der Randborte.)



- ☒ - ■
 Hellblau. Dunkelblau.

Fünf Muster im neuen Stil (moderne Würfelmuster), in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Benutzbar für Tücher, Vorhänge, Kissen etc.
 Komponiert von Pauline und Johanna Kaditka, Wien I., Elisabethstraße 4.



Nr. 84. Spitze in Feinvolantearbeit, verwendbar zur Verzierung von Tischgegenständen zc.

chen für den Bogen 4 Doppelnoten, dann arbeitet man mit dem Schürzfaden einen Ring, der aus 5 Doppelnoten, 1 Pikot, 5 Doppelnoten besteht; hierauf knotet man über den Einlagefaden weiter 5 Doppelnoten, 1 Pikot, 5 Doppelnoten, arbeitet aus dem Schürzfaden wieder einen kleinen Ring und schließt den Bogen mit 4 Doppelnoten. Sodann wendet man die Arbeit und knotet mit dem Einlagefaden 3 Ringe. Jeder Ring besteht aus: 4 Doppelnoten, zweimal: 1 Pikot, 5 Doppelnoten; dann wieder 1 Pikot und 4 Doppelnoten. Bei Ausführung des zweiten und dritten Ringes wird statt des ersten Pikots an das letzte Pikot des vorhergehenden Ringes angeschlossen. Bei jeder Wiederholung des Musterfuges wird der erste der drei Ringe an den letzten Ring der vorigen ersten kleinen Ring des Bogens an den vorhergehenden Ring an. Der obere, gerade Rand der Spitze besteht aus einer Tour, die in folgender Weise ausgeführt wird: 1 feste Masche in das Pikot des Bogens, 6 Luftmaschen, 1 feste Masche in das Pikot, das zwei kleine Bogen verbindet, 6 Luftmaschen, vom Anfang an wiederholen.

Abb. Nr. 87. Muster in Platt- und Strichstickerei, verwendbar zur Verzierung von Herrenwesten, Krawatten zc. Das einfache Muster wird auf einem Gewebe mit zählbaren Fäden, wie Leinen, Koksche zc. mit hellblauer, bordeauxroter und mittel-olivgrüner, zweifädig geteilter Filosofseide gearbeitet. Die Plattstichquadrate führt man mit blauer und roter Seide über vier Fäden des Gewebes aus, die Umrandungen und Kreuze arbeitet man mit grüner Seide.



Nr. 85. A. N. Programm für Weißsticker.

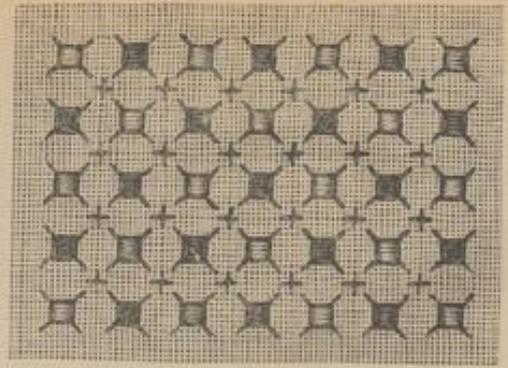
die Umrandungen und Kreuze arbeitet man mit grüner Seide.

Abb. Nr. 88. Bettdecke mit Aufnäharbeit. Die einfache, originell verzierte Decke ist 220 cm lang und 144 cm breit. Die Decke wird so aufgelegt, daß die verzierten Teile an die Schmalseiten des Bettes zu liegen kommen und die Linien der Länge nach über das Bett laufen. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 230 cm langes und 154 cm breites Stück hellgraues Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann werden die Formen auf mittel-graublauen Seidenstoff übertragen, die Konturen schneidet man mit einer scharfen Schere aus, heftet die erhaltenen Figuren auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes auf und spannt den vorbereiteten Stoff in einen Rahmen. Die Schnittkanten aller Formen befestigt man mit Saumstücken aus gleichfarbiger Seide an dem Stoff und zieht dann die Heftfäden aus. Sodann heftet man über die Kante eine 3 mm breite, mit den Aufträgen gleichfarbige Seidenlye, die man mit der Maschine niedersiept (siehe Abb. Nr. 90). Die fertige Stickerei wird mit hellgrauem Satin gefüttert. An die Längenseiten der Decken legt man eine 10-12 cm breite, blaugraue Seidenpassamen-terierfranse.



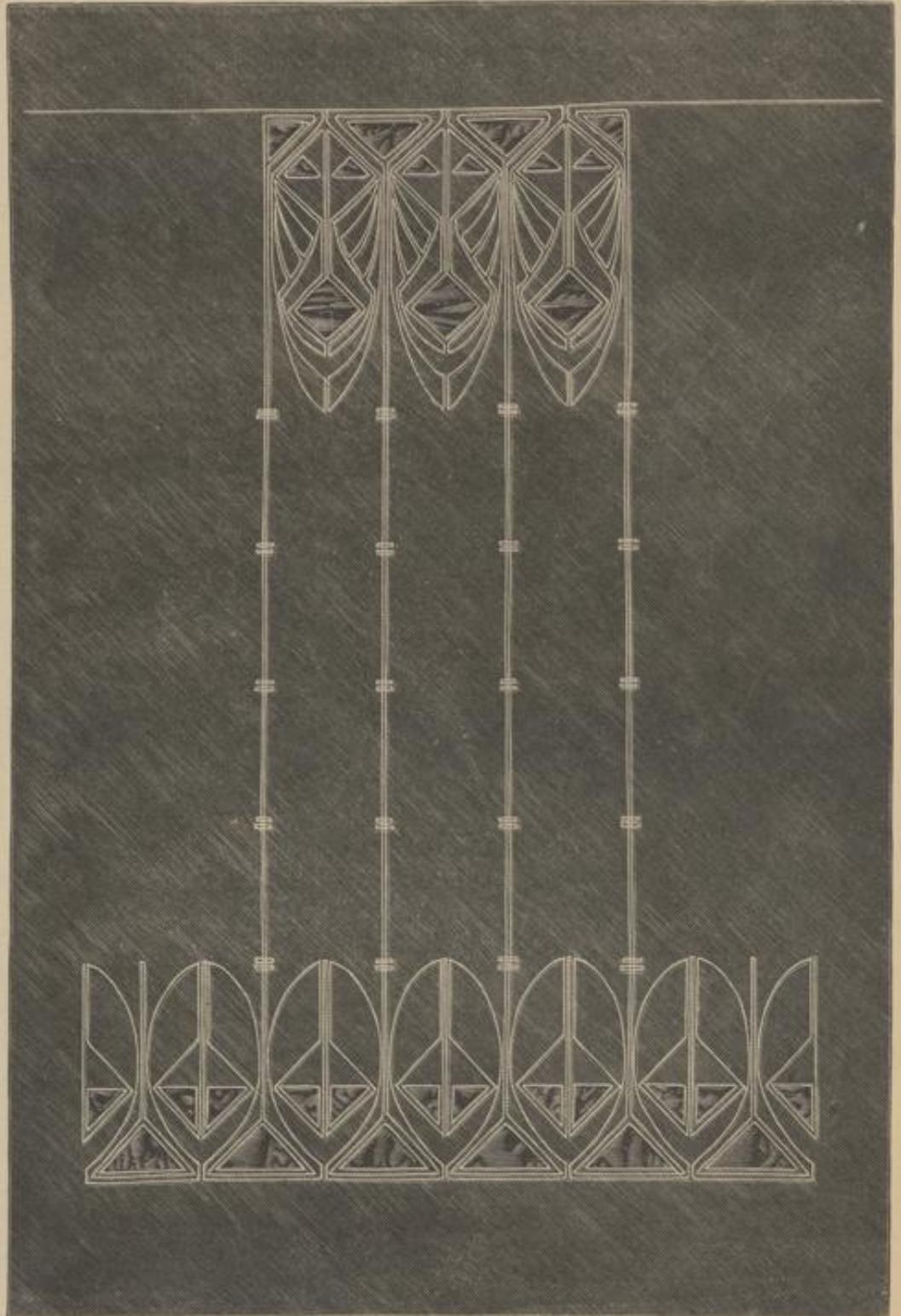
Nr. 86. M. S. Verzierter Monogramm für Weißsticker.

Abb. Nr. 84. Spitze in Feinvolantearbeit, verwendbar zur Verzierung von Tischgegenständen zc. Das einfache, naturgroß dargestellte Spitzchen arbeitet man, je nach der Verwendung, mit weißem oder kräsfarbigem Häselgarn Nr. 50 und zwei Schiffchen. Man knüpft die beiden Fädenenden zusammen und knotet mit einem Schiff-



Nr. 87. Muster in Platt- und Strichstickerei, verwendbar zur Verzierung von Herrenwesten, Krawatten zc.

Figur angeschlossen, und ebenso schließt man den



Nr. 88. Bettdecke mit Aufnäharbeit. (Naturgroßes Stück der Stickerei; Abb. Nr. 90.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gekochene Pause gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Charlotte Staudet in Wien.

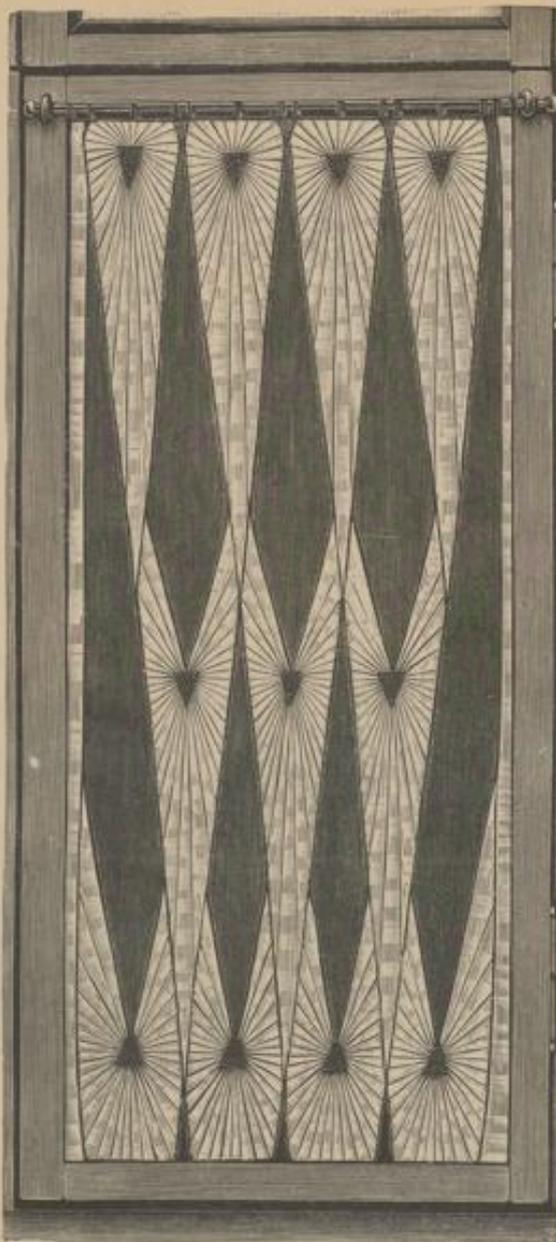
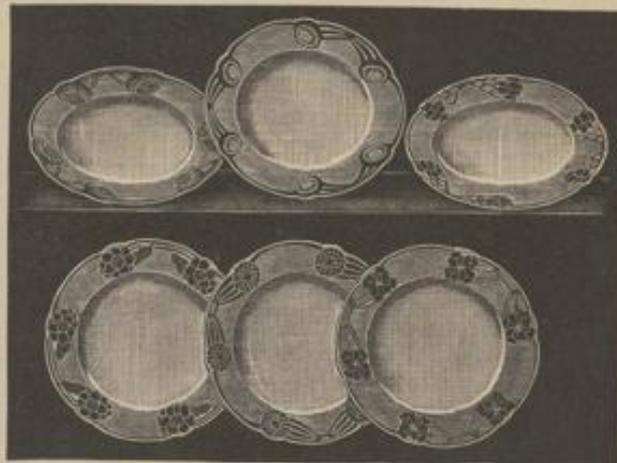


Abb. Nr. 89. Vitrage mit Aufnä- und Schnurarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 105.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gekochene Baule gegen Erlass von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Marietta Vespa in Wien.

Abb. Nr. 89. Vitrage mit Aufnä- und Schnurarbeit. Der 142 cm langen und 58 cm breiten Vitrage dient eckfarbiges, böhmisches Leinen als Grundstoff, von dem sich das einfache, originelle Muster aus weißem Leinen sehr vorteilhaft abhebt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 150 cm langes und 65 cm breites Stück Leinen. Sodann paßt man die Figuren auf weißes Leinen, markiert die Linien im Innern der Formen und schneidet die äußeren Konturen mit einer scharfen Schere aus. Die erhaltenen Teile heftet man auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes auf und spannt die Arbeit in einen Rahmen. Sodann sichert man die einzelnen Konturen mit Saumfäden an dem Grunde und zieht die Festsäden aus. Die strahlenförmigen Linien benäht man abwechselnd mit einer schwarzen oder mittel-altenblauen Schnur. Die äußere Kontur jeder Form geben zwei dicht aneinander gereichte schwarze Schnüre. Die Konturen der Dreieckform, unter der die Strahlen zusammentreffen, benäht man mit altblauer



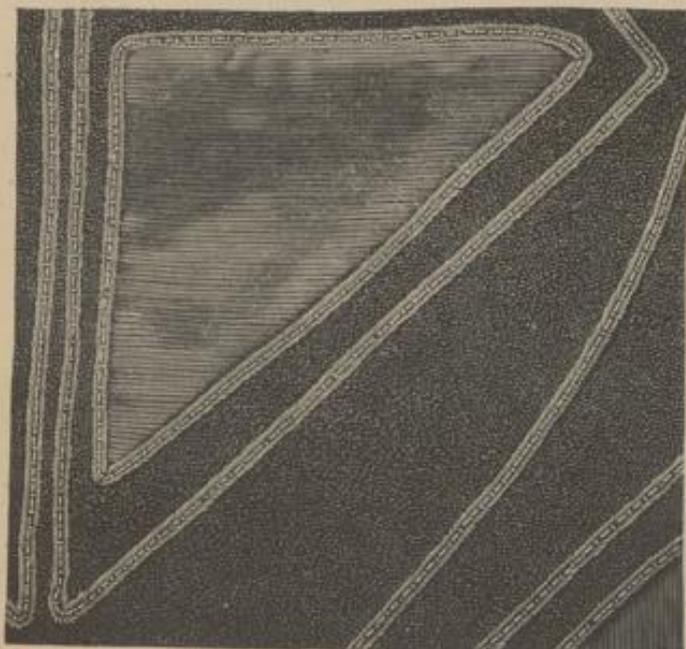
Nr. 91. Naturgroße Palmette zu Abb. Nr. 106.



Nr. 92-97. Sechs Dessertteller aus Porzellan mit Malerei. Je eine naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Fl. oder 50 h. Je eine naturgroße gekochene Baule gegen Erlass von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Dorothea Kästner in Weidort.

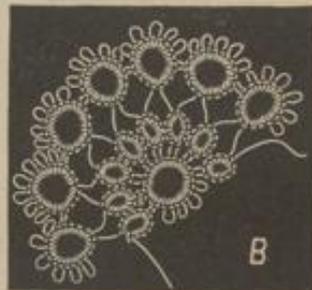
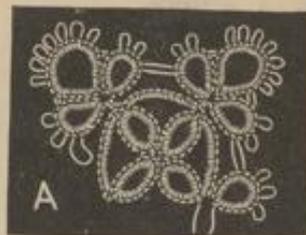
Schnur und legt dann nach innen zu eine Schnurreihe an die andere, bis die Form gefüllt ist. Ist die Arbeit fertig, so näht man an die obere Schmalseite 8-10 Messingringe, durch die man die an dem Fenster angebrachte Stange leitet.

Abb. Nr. 92-97. Dessertteller aus Porzellan mit Malerei. Die

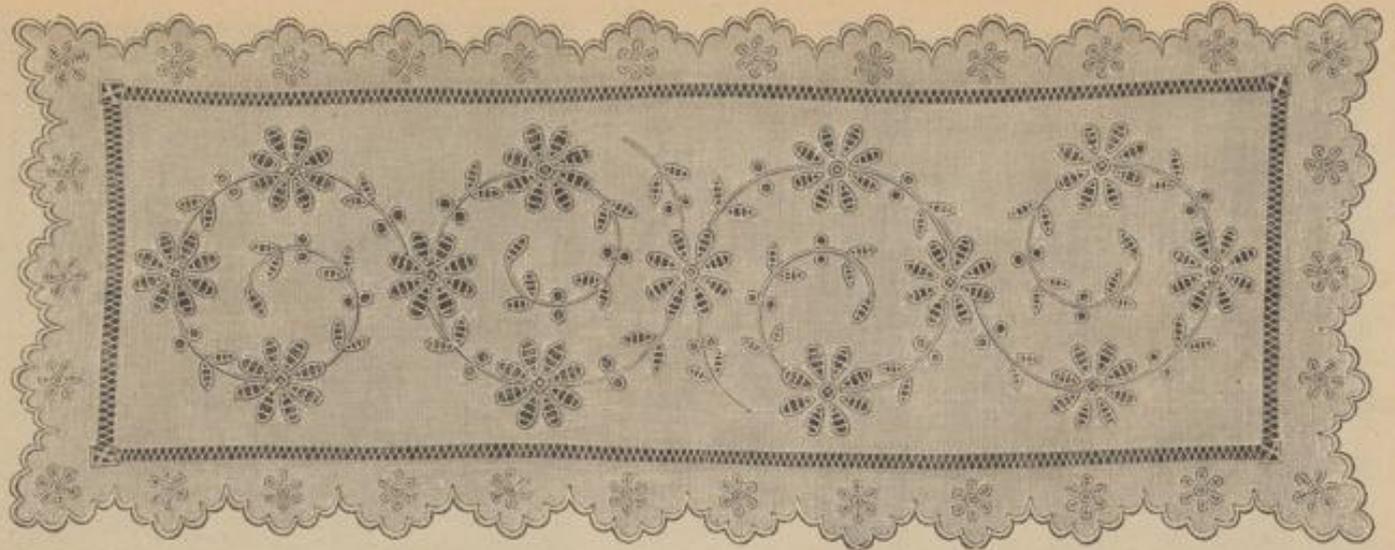


Nr. 105. Naturgroßer Detail zu Abb. Nr. 89.

mit einfachen, modernen Ornamenten verzierten Teller messen 18 cm im Durchmesser. Die Muster werden auf die Teller übertragen und dann fährt man die Malerei mit Porzellanfarben aus. Alle Farben werden in Flächen ohne Schattierung aufgetragen und benötigen nur ein einmaliges Brennen. Nachstehend geben wir die Farben der einzelnen Formen an. Die Stiele und Zwiebelformen des mit Abb. Nr. 92 dargestellten Tellers sind dunkel-purpurrot und die Staubgefäße türkisblau. — Die Formen des zweiten Tellers werden mit hellstem Blaugrün und die Ringe im Innern der Blüten mit Türkisblau angelegt. — Die Blüten des nächsten Tellers sind gelbrot, die Stiele sind dunkelgrün (diese Farbe erhält man aus einer Mischung von Gelbgrün und Blaugrün). — Der erste Teller der zweiten Reihe hat graue Blüten und gelbbraune Kelche und Stiele, der nächste eigelbe Blüten und gelbgrüne Stiele; die Akerblattformen des letzten Tellers sind gelbgrün und die Stiele hell-rotbraun (diese Farbe



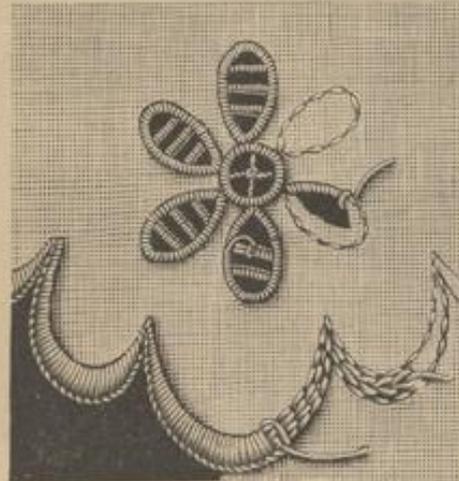
Nr. 95 a und b. Naturgroße Details zu Abb. Nr. 100.



Nr. 99. Tischläufer mit Loch- und Sattingestickerei. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 100 und 103.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gebogene Paule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

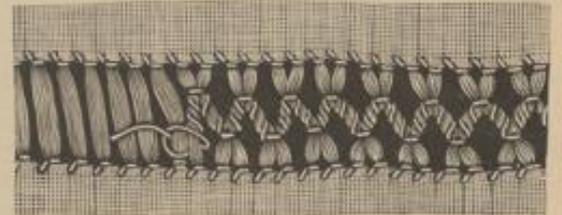
erhält man aus einer Mischung von Gelbrot und ein wenig Gelbbraun. Das Brennen der fertigen Malerei soll eine kundige Hand besorgen. Die Teller können auch einfarbig oder mit anderen Farben als die angegebenen bemalt werden.

Abb. Nr. 99. Der Tischläufer mit Lochstickerei ist 118 cm lang und 45 cm breit. Weißes Nischelienleinen, von dem man ein 125 cm langes und 50 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund, weißes Broder spécial Nr. 12 D-M-C das Stickmaterial. Die naturgroße Zeichnung wird auf das Leinen übertragen und dann führt man die Arbeit in der Hand auf Wachsdruckunterlage aus. Jede Lücke wird mit Vorstichen vorgezogen, sodann wird der innere Stoff der Lücken mit einer scharfen Schere der Form entsprechend so weit ausgeschnitten, daß ein Stüchlein Stoff (beiläufig 1 bis 2 mm) über der vorgezogenen Linie vorsteht. Dieser Stoffteil wird beim Arbeiten auf die



Nr. 100. Naturgroßer Detail zu Abb. Nr. 99.

Rehrseite gebogen und das Lüdchen wird über einer Einlage von zwei Fäden mit dicht aneinandergereihten Stichen so dicht und fest als möglich umnäht. Sind alle Lücken fertig, so arbeitet man die Stüchlein, die die länglichen Formen zieren. Hierzu befestigt man den Faden an der Rückseite der unwidesteten Kante, leitet ihn zur gegenüberliegenden Seite, befestigt ihn ebenfalls an der Kante und führt ihn wieder zum Ausgangspunkte zurück. Hierauf werden die zwei gespannten Fäden mit dicht aneinandergereihten Stichen überschlungen. Ist ein Stüchlein fertig, so zieht man den Faden an der Rehrseite durch die unwidestete Kante und arbeitet das folgende Stüchlein wie das erste. Die Ausführung des Durchbruchsaumes lehrt Abb. Nr. 103. Man zieht 20 Fäden aus dem Stoff und befestigt dann an jeder Kante sechs und sechs Fäden durch einen gewöhnlichen à jour-Saumstich in den Stoff.



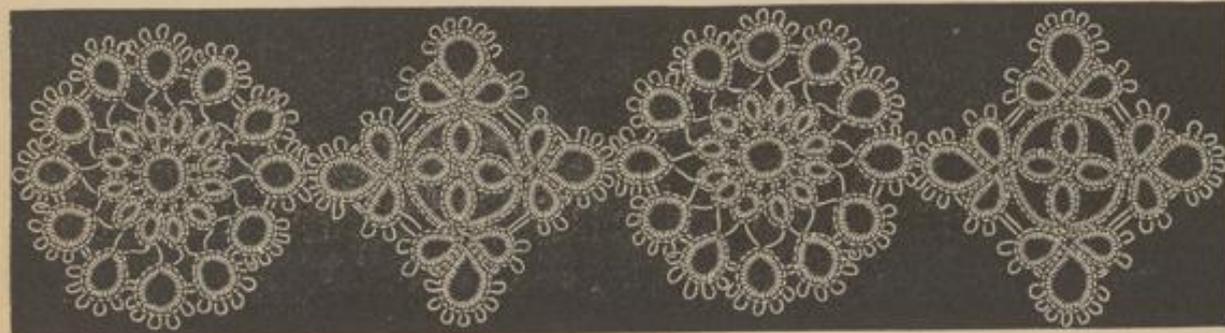
Nr. 103. Naturgroßer Saum zu Abb. Nr. 99.

Sodann werden stets zwei und zwei Büschel durch einen Punto tirato-Knoten verbunden, wie man aus Abb. Nr. 103 ersieht. Die Randjaden werden vorgezogen, mit Kettenstichen unterlegt und überschlungen.

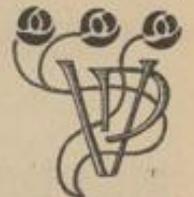
Abb. Nr. 102. Vorte in Frivolitätenarbeit, verwendbar zur Verzierung von Krügen, Wäschegegenständen etc. Die Vorlage besteht aus einem Karo und einem Stern, die abwechselnd aneinandergereiht die Vorte ergeben. Karo und Stern können auch einzeln verwendet werden. Zur Herstellung der Arbeit benötigt man weißen Spulenzwirn Nr. 20 und zwei Schiffchen. Das Karo wird mit zwei Schiffchen gearbeitet. Man beginnt mit einem Schiffchen und arbeitet einen Ring, der aus 9 Doppelnoten, 1 Pifot, 9 Doppelnoten besteht. Nun knüpft man über den Faden des zweiten Schiffchens einen Bogen aus 12 Doppelnoten, wendet die Arbeit des Pifots, an das Pifot des ersten Ringes an, die Arbeit wenden. Sodann arbeitet man mit dem zweiten Schiffchen die drei äußeren Ringe (bestehend aus zwei kleinen Ringen und einem großen). Der erste Ring wird aus 6 Doppelnoten, 1 Pifot von doppelter Länge (siehe Abb. Nr. 98 a), dreimal zwei durch 1 Pifot getrennte Doppelnoten, 1 Pifot und 6 Doppelnoten hergestellt. Der zweite Ring besteht aus 6 Doppelnoten, an das letzte Pifot des vorigen Ringes anschließen, achtmal zwei durch 1 Pifot getrennte Doppelnoten; 1 Pifot und 6 Doppelnoten. Dann arbeitet man einen Ring aus 6 Doppelnoten, dem letzten Pifot des vorigen Ringes anschließen, dreimal zwei durch 1 Pifot getrennte Doppelnoten, 1 Pifot von doppelter Länge und 6 Doppelnoten. Nun folgt ein Bogen aus 12 Doppelnoten, die Arbeit wenden. Hierauf führt man einen Ring wie den ersten aus und schließt an dessen Pifot an, die Arbeit wenden. Aus Abb. Nr. 98 a ersieht man die Fortsetzung der Arbeit. Die

Nr. 101. K. P. Monogramm für Weißstickerei

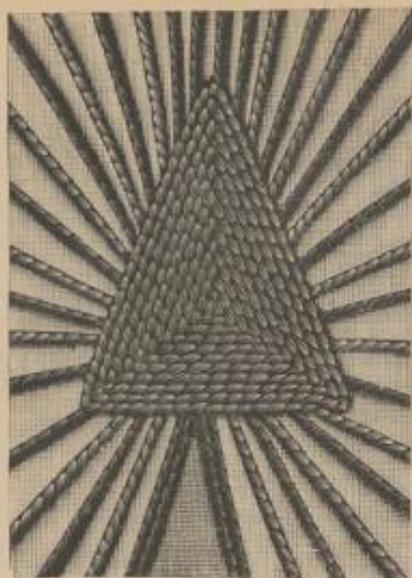
Die Rosette (siehe deren Ausführung Abb. Nr. 98 b) wird mit einem Schiffchen geknotet. Man beginnt mit dem mittleren Ring, den man separat anfertigt. Dieser besteht aus zwölfmal zwei durch 1 Pifot getrennte Doppelnoten. An diesen Ring schließen sich die



Nr. 102. Vorte in Frivolitätenarbeit, verwendbar zur Verzierung von Krügen, Wäschegegenständen etc. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 98 a und b).



Nr. 104. V. D. Serjiertes Monogramm für Weißstickerei



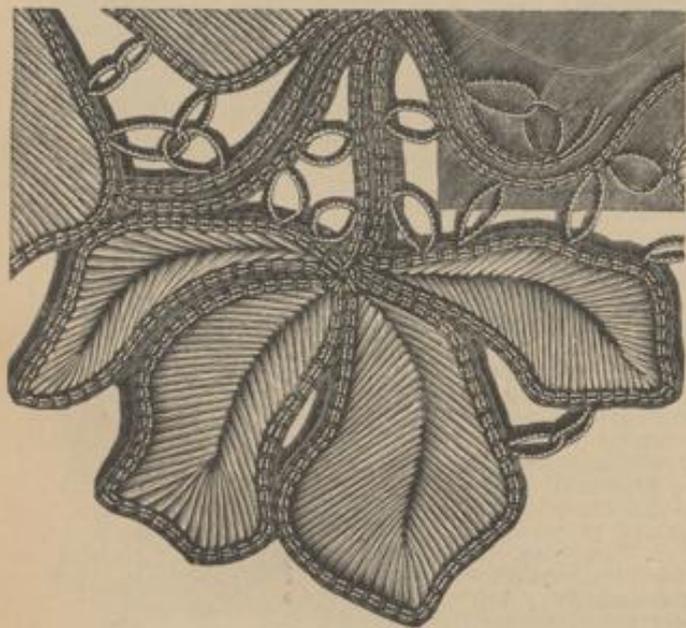
Nr. 106. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 89.

übertragen, und dann fährt man die Kerbschnittarbeit nach Abb. Nr. 91 aus.

Abb. Nr. 108. Mitten mit spanischer Stiderei. Das wirkungsvolle Muster ist 49 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man rosafarbigen, gelblichimmernden, schweren Seidenstoff, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Arbeit fährt man mit mittelstarken Goldschnürchen und einsädig geteilter, goldfarbiger Filosellseide aus.



Nr. 106. Kassetten mit Kerbschnittarbeit. (Naturgroße Palmette: Abb. Nr. 91.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

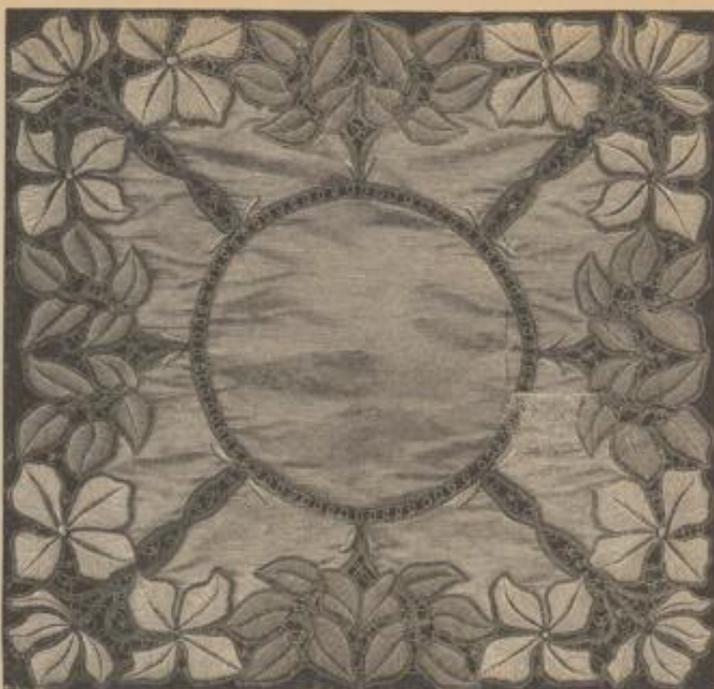


Nr. 107. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 108.

nächsten Formen an, wie Abb. Nr. 98b zeigt. Man arbeitet einen feinen Ring, der aus 5 Doppelknoten besteht und an ein Pifot des Ringes angeschlossen wird. Der den Außenrand bildende Ring wird aus 4 Doppelknoten, 1 Pifot, sechsmal zwei durch 1 Pifot getrennte Doppelknoten, 1 Pifot und 4 Doppelknoten geknüpft. Das Aneinanderschließen der Ringe zeigt Abb. Nr. 98 b.

Abb. Nr. 106. Kassetten für Silber etc., Kerbschnittarbeit. Die aus Lindenholz hergestellte Kassetten ist 37 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch.

Die naturgroße Zeichnung wird auf die einzelnen Flächen



Nr. 108. Mitten mit spanischer Stiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 107.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Agnes Rosenhain in Berlin.

Alle Linien werden über einer doppelten Goldschnureinlage geschlungen, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 107 ersieht. Aus der äußeren Goldschnur werden die Schlingen geformt, die die einzelnen Formen verbinden, was die gleiche Abbildung zeigt. Ist die Schlingarbeit fertig, so wird die Stiderei in einen Rahmen gespannt, und dann füllt man die Formen, teils in Blatt, teils in Schlingensich, mit zweifädig geteilter Filosellseide. Die Mitten werden hellgrau, ihre Mittelpunkte mittel-olivgrün und die Blätter hellgraugrün eingestrichelt. Wie man aus Abb. Nr. 108 ersieht, werden die Blätter mit zwei Reihen Schlingensich verziert. Dieser ist so angeordnet, daß die geschlungene Kante der beiden Reihen nach innen zu liegen kommt und dadurch eine Ader bildet. Die Blätter werden ebenfalls mit geteilterm Blattstich gefüllt. Sind alle Formen gefüllt, so nimmt man die Arbeit aus dem Rahmen; dann wird der Grundstoff zwischen den Formen ausgeschnitten.

Abb. Nr. 109. Stuhl mit Brandmalerei. Der 48 cm hohe Stuhl aus Birnholz ist mit einer schmalen, 24 1/2 cm breiten und 61 cm hohen Lehne versehen. Sitz und Lehne schmückt ein einfaches Ornament. Dieses wird auf die Holzfläche übertragen; dann brennt man die Konturen und Schattenlinien ein. Der Grund wird durch dicht aneinandergereihte, eingebrannte Striche oder Punkte tiefer gelegt, wie Abb. Nr. 109 zeigt. Die fertige Arbeit wird poliert oder mit weißem Aquarelllack überstrichen.

Bezugsquellen:

Für den Vorhang Abb. Nr. 88: Ludwig Rowatny, Wien I., Freisingergasse 4; für die Tablettdeckchen Abb. Nr. 59 und 60: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für die Spielzeugtruhe Abb. Nr. 63: Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 6; für Abb. Nr. 66: Pauline Kabilka, f. u. l. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4; für Abb. Nr. 99: Eisässer Stidereihaus, Wien I., Stefansplatz 6; für Abb. Nr. 108: Agnes Rosenhain, Berlin W. 3a, Steglitzerstraße 54, und für Abb. Nr. 109: Alois Ebeneder, Wien I., Opernring 10.



Nr. 109. Stuhl mit Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Trotteurkostüme.

(Fußfreie Kleider.)



Nr. 110.

Wie die mit Nr. 110–115 hier dargestellten fußfreien Straßenkleider dazun, können Eleganz, vorteilhaftes Aussehen und praktischer Zweck ganz gut vereinigt werden. Zur Anfertigung von Trotteurkostümen — in Paris werden alle fußfreien Straßenkleider so benannt — kann Tuch, Cheviot, Strichkammgarn, Samt oder auch englischer Wollstoff mit ganz kleiner Musterung in Anwendung kommen; selbstverständlich werden starke Damen dem glatten, glöckig fallenden vor dem breiten Faltenrock den Vorzug geben, und, falls sie groß sind, lieber den Paletot als einen Faltenspenzer als Ergänzung des Rockes nehmen. Unter dem oberen Kleidungsstück, sei es nun ein Blusenpenzer, ein offenes Spenzerjäckchen oder ein Paletot, wird eine beliebige Bluse aus Seidenstoff, Musselinschiffon oder anderem Material getragen, so daß die Kleider bis in die späten Herbsttage benützt werden können.

Abb. Nr. 110 veranschaulicht ein aus schwarzem oder dunkelfaschbraunem Tuch hergestelltes Straßenkostüm; der Rock, den man aus runden Bahnen verfertigt, zeigt, etwa 6 cm von seinem Rande gemessen, eine 25 cm breite Bordüre aus parallelen Steppnähten, deren Entfernung voneinander etwa $1\frac{1}{2}$ cm beträgt und die mit starker Seide ausgeführt werden sollen. Der Rock ist futterlos, und sein unterer Rand kann soweit umgebogen werden, daß die erste untere Steppreihe ihn niederhalten kann. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß man sich zu fußfreien Straßenkleidern ziemlich passender Unterkleidung bedient, wenn überhaupt ein Unterrock und sein Reformkleid dazu getragen wird. Es wirkt unfein, unter einem dunklen Kleide einen hellen, also einen sehr abstechenden Unterrock zu tragen. Auch auffällige Spitzengarnituren sollen möglichst für diese Art praktische Straßenkleider vermieden werden. Der Paletot des Kleides ist drei Viertel lang, das heißt er reicht bis zu den Knien. Rückwärts anliegend, ist er vorn ein wenig lose, was sehr vorteilhaft aussieht und durch die gerade Form des darunter zu tragenden Nieders ein gutes Aussehen gewinnt. Wie die Abbildung zeigt, haben die unten gerundeten Borderbahnen des Paletots einen aufgesetzten, zu einer Paffe sich verbreiternden Saftteil, der an seinen Kanten aufgesteppt wird. Ein gerades, hochklappiges Hütchen aus gleichfarbigem Samt, mit einer Schleife aus hellgrauem Leder und ein Hermelinmuff vervollständigen den einfachen Anzug in eleganter Weise. — Unser nächstes Trotteurkostüm, Abb. Nr. 111, ist für stärkere Damen bestimmt. Es kann allenfalls auch aus dunklem Stoff verfertigt werden und zeigt als einzigen Aufputz aufgesetzte, in schmale Spangen auslaufende Bahnen, die sich allenfalls in gleicher Art auch rückwärts wiederholen können. Der Rock wird in ganz gewöhnlicher Art angefertigt, so daß das aufzufehende Vorderblatt vollständig unabhängig von ihm geschnitten wird. Selbstverständlich müssen die Konturen der Bahnen sorgfältig und nett ausgeführt werden, da bei dieser Nachart nur die ganz genaue Ausführung in Betracht kommt. Am besten ist es, den Futterstoff der Spangenteile auf die rechte Seite des Oberstoffes zu heften, dann die Spangen mit Heftstichen oder Laufstreichern zu bezeichnen, nach den Konturen durchzusteppen, den überflüssigen Stoff wegzuschneiden, die Spangen umzudrehen und nach erfolgtem Niederheften ihrer Konturen sie sorgfältig zu plätten. Vorher muß in den Ecken der Stoff entsprechend eingezwickelt werden. Sowohl an dem Blusenpenzer als am Rock werden die Spangenteile nur mit den Knöpfen und hier und da mit Hohlstichen niedergehalten. Der Verschluss des Blusenpenzers erfolgt in der vorderen Mitte unter den Saumfalten mit Druckknöpfen. Ein Gürtel aus Leder als Abschluss des Spenzers; die Ärmel haben aufgesetzte, ebenfalls mit Knöpfen niedergehaltene Spangenteile. Dem Handgelenk zu sich verengende Stulpen bilden den Abschluss. Die Stola aus Stummsfell, der englische Chasseuhut aus Filz mit Lederbandeau vervollständigen den Anzug auf die wirksamste Art.

Das nächste Kleid ist aus Samt angefertigt. Der Rock hat eine Fadenpaffe, der sich in große Falten geordnete Bahnen anschließen. Diese werden etwa in halber Länge abgesteppt und am unteren Teile in bogenförmigen Verzierungen entweder zu schmalen Schnürschäumen abgesteppt oder mit seidnen Soutaches- oder Biesen-schnürchen benäht. Die Paffe des Spenzers und sein unterer Rand sind in gleicher Art verziert, und die offenen Borderteile lassen ein darunter liegendes schmales Plastron aus Hermelinfell in koketter Art sichtbar werden. Die faltige Form des Spenzerchens bedingt eine schlanke Figur. Englisches Hütchen aus Samt mit glattem Bandeau aus schottischem Taffet oder Samt und auf dem Haar liegendes Fächerarrangement aus Spitzen oder weichem Seidenstoff.

Abb. Nr. 113 stellt ein aus Kammgarn oder Zibeline zu verfertigendes, mit gedrehten, runden Seidenschuliren zu verzierendes Kostüm dar. Der Rock ist futterlos und wird nur an der unteren Kante, so hoch die Verzierung reicht, mit Unterlage versehen. Die Verzierung besteht in je drei ineinander liegenden, auf die Spitze gestellten Quadraten und dazwischen gesetzten parallelen Schnüren, deren Enden auf die Rehrseite des Rockes geleitet werden. Man fädelt die Schnüre dazu in eine sehr starke Stichtadel und näht sie an der Rückseite des Rockes fest. Das Spenzerjäckchen hat einen, seine gekürzten Borderteile überragenden Reverskragen aus Samt, der am unteren Teile mit Knöpfen besetzt ist, und trägt die Schnurverzierung querüber vom Taillenschluß nach aufwärts. Die offenen Borderteile werden mit einer Weiße aus Sealstinfell ergänzt.

Das nächste Kleid, Abb. Nr. 114, kann aus Samt und Tuch hergestell werden. Sowohl der Blusenpenzer als der in Hohlalten eingelegte Rock zeigen abgesteppte Spangen aus dem gleichen Stoff als Verzierung. An den Enden werden die Spangen mit Knöpfen niedergehalten. Den Watrosenkragen und die Stulpen zieren parallele Steppnähte. — Abb. Nr. 115 ist ein Paletotkostüm, dessen Rock mit einem rund geschnittenen, in Gruppen faltig eingelegten Volant versehen ist. Der Volant wird angeheft und kann futterlos sein. Der Paletot zeigt angelegte Schoftteile, die am unteren Rande in angegebener Art mit schmalen Börtchen zu benähen sind und

schließt an seinem überretenden Borderteile, der schneckenförmig zugespitzt ist, mit Knöpfen, mit denen übereinstimmend eine zweite Reihe angebracht erscheint. Die Ärmelärmel verengen sich dem Handgelenke zu. Der Berggüchhut aus Belourstiz trägt an dem umgeschlagenen rückwärtigen Teile seiner Krempe eine große Schleife. Der Muff aus Chinillafell vervollständigt den ebenso einfachen als Kleidstamen, auch für stärkere Damen geeigneten Anzug.

Es ist nicht unbedingt nötig, wie so viele Damen irrtümlich glauben, daß man sich zu fußfreien Straßenanzügen einer Beschuhung bedienen muß, die hohe Absätze hat. Ein tadelloser englischer Promenadeschuh aus schwarzem, mattem oder auch glänzendem Ziegenleder mit niedrigen Nocken ist vielleicht noch passender dazu.



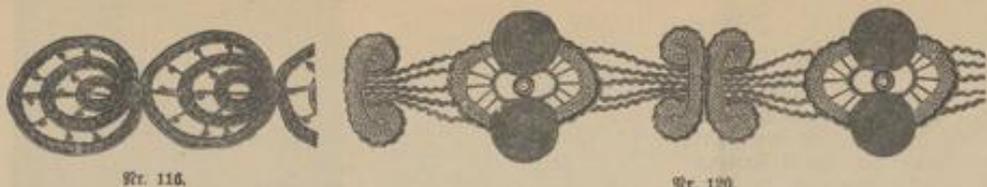
Nr. 113 und 114.



Nr. 111 und 112.

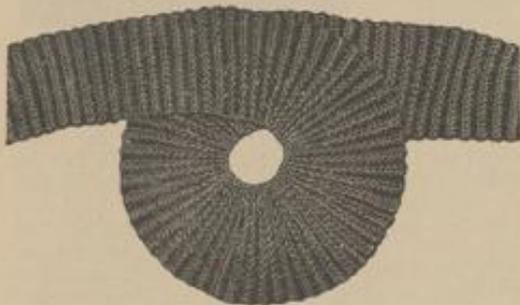


Nr. 115.



Nr. 116.

Nr. 120.



Nr. 117.

Moderner Aufputz für Herbstkleider.

Die für den Herbst bestimmten festen Wollstoffe bedingen auch gediegenes Aufputzmaterial. Was man gewöhnt, bei den Sommerkleidern duftige Spitzen und Bolants als Garnitur verwendet zu sehen, so bringt die Herbstmode feste Stickereien und Vortensbesatz mit sich. Mit unseren Abbildungen Nr. 116—129 sind die hauptsächlichsten Formen

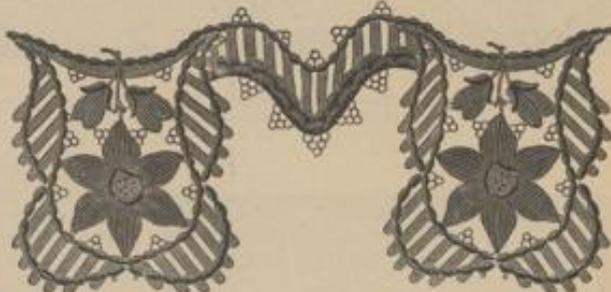


Nr. 121.

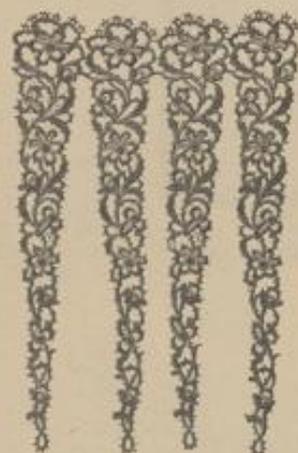


Nr. 122.

modernen Aufputzmaterials dargestellt. Es sind dies vorwiegend Passementeriebesätze, gaufrirte, in drei Breiten erhältliche Vorten, die, wie angegeben, in gleichmäßigen Entfernungen zu Schlingen eingelegt sind, schwarze Seidenluststickereien, die entweder fortlaufend oder in einzelnen Motiven angebracht, allenfalls auch intrusiert werden können und zackige Phantasiestranzen, die als Abschluß für Konfektionsstücke in Anwendung kommen sollen. Die Mode begünstigt zum Aufputz für die heuer so modernen Tuchkleider auch bunte Vorten, die in bescheidener Menge mit eingewebten Goldfäden gemischt sind, ferner Vorten in verschiedenen Breiten, die man vorwiegend gemustert angefertigt hat und deren Zeichnung sich reliefartig aus dicken Schnüren vom Vortengrunde abhebt. In den heuer so modernen safanbraunen Schattierungen wird die neue, aus postgelbem Tuch, aus Samt und Seide in bunter Art gestickte Applikation besonders günstig aussehen. Das Postgelb wird als Aufputzfarbe scheinbar allen anderen Nuancen vorgezogen werden. Selbstverständlich soll dem Charakter der Herbstkleider entsprechend solch farbiger Aufputz nur in bescheidener Menge in Anwendung kommen. Man kann die Applikationen, wie bereits bemerkt, entweder als fortlaufenden Besatz oder als willkürlich anzuordnende einzelne Motive, je nach der Natur des Kleides, in Anwendung bringen. Schwarze Luststickerei soll ein sehr beliebter Artikel für Herbstkleider werden, selbstverständlich in Seide, und verschiedene Vorten, wie dies ja auch unsere Abbildungen dartun. Sehr vorteilhaft aussehend und hübsch ist ein Aufputz aus Tuch, der mit Gold gestickte einzelne Pfauenaugen darstellt. Ferner werden kreisförmige und ovale, aus ombrierter Seide hergestellte Besätze verwendet werden; auch Luststickerei in Schwarz und Weiß mit Durchzügen aus schmalen ombrierten Bändchen, die entweder reihenweise oder auch in Form von Sternmusterungen angebracht erscheinen. Einzelne Aufputzmotive in Zadenform mit Silberstickerei sind mit schwarzem Faden durchzogen und werden besonders für schwarze Tuchkleider sehr vorteilhaft aussehen. Für Abendkleider begünstigt die Mode Aufputzmotive aus Ruffelinschiffen, mit Valenciennespitzen zusammengesetzt, ferner Besätze aus hellem gesticktem Tuch, die mit Metallfäden und bunter Seide in japanischen Musterungen gestickt sind und sich als Aufputz für helle, aus dünnem Tuch oder Bollemuselin angefertigte Toiletten sehr vorteilhaft ausnehmen werden. Auch modern gemusterte schwarze Seidentüllspitzen mit aufgesetzten kleinen Atlasabspischen sind als neues Aufputzmaterial für Abendkleider hervorzuheben. Ferner Tüllspitzen mit Reliefmusterungen und ein sehr vorteilhaft aussehender Besatz, der sich aus aneinander gereihten ellipförmigen Blättchen und quadratförmigen Feldern zusammensetzt. Dieser Besatz hat weißen, jedoch durch die bunte Seiderei nur wenig sichtbaren Seidengrund und ist mit grüner und grau-blauer Seide in Form von Schlangelinien bestickt, zwischen denen Goldfäden und rot gestickte Punkte sich wirksam abheben. Der Rand ist mit ganz hellbeige-farbiger Seide in kleinen Jäckchen festgenäht. Auf dem Gebiete der Franzen wäre noch die Chenillenfranze zu erwähnen, die aus einzelnen, etwa 2 cm voneinander entfernten, 16 cm langen Büscheln aus gemusterten, ziemlich dicken Chenillenfäden besteht. Sehr wirkungsvoll als Besatz für schwarze Kleider ist auch eine Stickerei, die sich aus verschieden großen geometrischen Figuren zusammensetzt und in schwarzer Flachstickerei, die mit à jour-Läckchen in weißer Seide abwechselt, besteht.



Nr. 123.

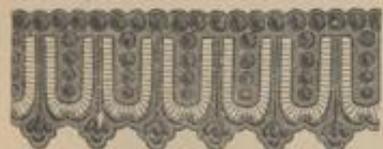


Nr. 124.



Nr. 125 und 126.

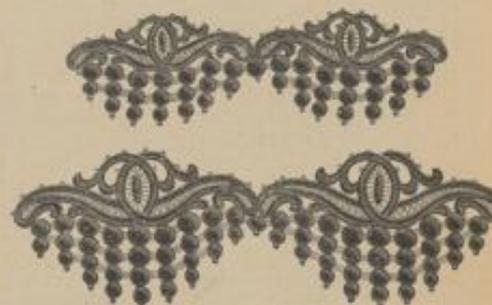
In allen Farben erhältlich ist ein sehr hübscher Aufputz in Art der Abb. Nr. 121, dessen runde Felder aus Samt oder Taffet hergestellt sind und deren Verbindung mit Seidenschnürchen geschieht. Vortensförmige Applikationen in Form aneinander gereihter kreisförmiger Scheiben aus geflochtenem Schnürchengrund tragen sehr dicke, schneckenförmig sich glänzend vom Grund abhebbende Hochstickereien in gleicher Farbe und können, wie fast alle heutigen Besätze, entweder als Vordüre oder in einzelnen Motiven angebracht werden. Als besonders neu und hervorragend originell sind auf Tibetstoff ausgeführte Stickereien zu bezeichnen, die als wirksamer Besatz für Herbstkleider jeder Art in Anwendung gebracht werden können. Sehr modern sind auch mit dicker Lamawolle in verschiedenen Farben hochgestickte Applikationsbesätze. Auch für Trauerkleider sind Neuheiten auf dem Gebiete des Aufputzes zu verzeichnen, und zwar aus gepreßtem Krepp gefertigte Applikationen in verschiedenen Breiten, die sich aus Muscheln, kreisförmigen Scheiben, Ovalfiguren, schneckenförmig gewundenen Motiven zusammensetzen und deren Befestigung mit Nadeln erfolgen muß. Diese Besätze sind in verschiedenen Breiten erhältlich und sehen aus wie in der Hand verfertigt. Man kann sie zu Trauerkleidung jeder Art verwenden, allenfalls auch zum Besätze von Konfektionsgegenständen und auch zum Aufputz von Hüten, seien diese in breiter oder schmaler Form gehalten.



Nr. 128 und 129.

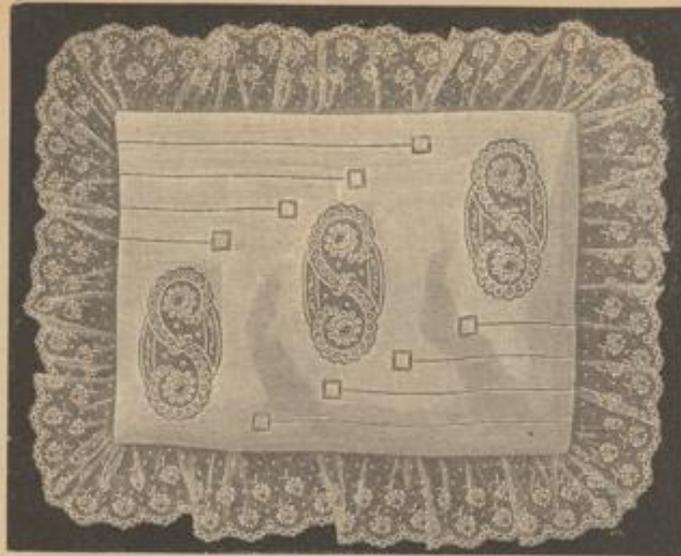


Nr. 127.



Nr. 128 und 129.

Man kann sie zu Trauerkleidung jeder Art verwenden, allenfalls auch zum Besätze von Konfektionsgegenständen und auch zum Aufputz von Hüten, seien diese in breiter oder schmaler Form gehalten. R. F.



Nr. 130. Tischartig aus Leinenbatist mit intrustrierten Spitzenfeldern und à jour-Arbeit.
(Rechtsseite hierzu: Abb. Nr. 131.)



Nr. 131. Rechtsseite des Tischartiges Abb. Nr. 130.

Moderne Tische.

Unsere Abbildungen Nr. 130-137 veranschaulichen neue Tischmodelle, die man in Leinwand oder Leinenbatist ausführen kann. Wie die Mode im allgemeinen immer anspruchsvoller wird, so stellt sie auch auf dem Gebiete der Tische immer größere Anforderungen. Intrustrierte Spitzenmedaillons, mühselige à jour-Arbeiten und kostbare Spitzenbesätze werden, wie Abb. Nr. 130 veranschaulicht, als Garnitur für Messenbesätze in Anwendung gebracht. Selbstverständlich muß bei Ausführung der eingesehten Spitzenfelder die größte Sorgsamkeit verwendet werden, damit die Form nicht leide und die Verbindung von Stoff und Spitze unmerklich sei. Durch die Spitzenfelder scheint dann der Seidengrundstoff des Tisches in wirksamer Weise durch. Abb. Nr. 131 zeigt die Rehrseite unseres Tisches mit dem Knopfschluß, der ungefähr in einem Drittel der Höhe anzubringen ist. Die Abbildungen Nr. 132-137 veranschaulichen zwei Tischgarnituren ebenfalls aus Leinen oder Leinenbatist; den Aufzug der ersten Garnitur geben eingesehte, medaillonförmige Spitzenentwürfe und aufgelegte, rosenförmige Applikationen, unter denen ebenfalls der Stoff entfernt werden soll. Das Hemd hat keine Achselteile; es kommt bei ausgeschnittenen Kleidern in Verwendung und ist am Rande seines Ausschnittes mit einem Doppelspitzchen aus Valenciennespitzen besetzt, das mit Stiderei verbunden ist. Durch die Oeffnungen der Stiderei erscheint ein Band durchgezogen; dreifache Achselbänder halten das Hemd an den Schultern fest und schließen mit Rosetten ab. Das dazu passende Beinleid hat sehr weite Teile, die seitlich in angegebener Art in parallelen Reihen zu Säumchen abgenäht sind und deren ein wenig gebogener Rand mit einem Einsatz aus Medaillonspitzen und einem Einsatz aus dazu passenden, breiten, zadenförmigen Spitzen besetzt ist. Ein schmaler à jour-Saum schließt die Rante des Beinleides ab. Durch den seitlich anbrachten Stidereinssatz ist ein Band geleitet, das mit einer vielschlupfigen Rosette abschließt. Der Unterrock hat einen sehr breiten schrägladigen Volant, der in angegebener Art in fadengerader Richtung in gleichmäßigen Entfernungen zu Säumchen abgenäht wird, die in scharfer Anordnung erscheinen. Zwischen den Säumchen ziehen sich bis zum Rande des Volants die Medailloneinsätze, und als Abschluß der anspringenden Säumchen werden, wie beim Beinleid, einzelne Applikationsrosenmotive verwendet. Ein Doppelspitzchen in Art des Hemdabschlusses deckt den Volantansatz und schließt durch eine mit Band durchleitete Stiderei ab, die seitlich Bandrosetten trägt. Die eben beschriebene reiche Tischgarnitur eignet sich auch zur Ausführung in Seidenstoff. Die nächste Garnitur Abb. Nr. 136 und 137 trägt einen originellen Aufzug aus rund geschnittenen Volants, die beim Plätten große Vorsicht erfordern, um nicht ausgebeut zu werden. Das Hemd schließt mit einem Besatz aus festonnierten Jacken ab und trägt in Form einer Verte zwei rund geschnittene festonnierte Besätze. Der Ansatz des Ausschnittes sät sich mit einem schmalen à jour Leistchen an. Den Abschluß des Beinleidansatzes, der in drei runden Volants besteht, gibt ebenfalls ein Plättchenleistchen. Die an den Achseln und am Beinleid sitzenden Bandschleifen sind aus grünem und rosafarbigem Band gewählt. R. F.



Nr. 135. Frühstückstisch mit Teller für belegte Brötchen.



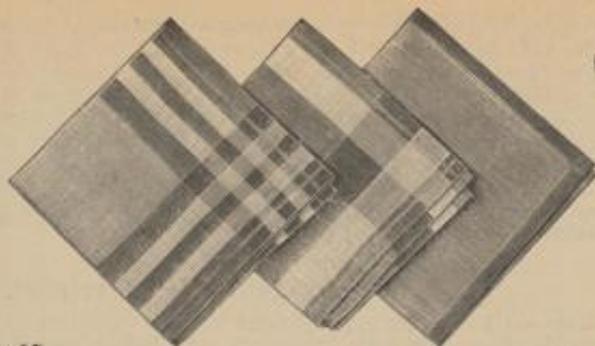
Nr. 132-134. Taghemd, Beinleid und Unterrock mit Spitzenintrustation und Säumchen. (Benwendbarer Schnitt zum Hemd: Nr. 3, zum Beinleid: Nr. 4 auf dem August-Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 50 h über 50 fl.



Nr. 136 und 137. Taghemd und Beinleid aus Batist mit festonnierten Volants. (Benwendbarer Schnitt zum Hemd: Nr. 3, zum Beinleid: Nr. 4 auf dem August-Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 50 h über 50 fl.



No. 138. Moderner Herrenhübler.



No. 139-141. Moderne Herrenhalsentücker.



No. 143 und 144. Gebundene Herrenschnallen.

Wiener Herrenmode für den Herbst.

Wenn die Herbstsaison auch keine nennenswerten Neuerungen auf dem Gebiete der Herrenmode zu verzeichnen hat, so sind immerhin ganz interessante Details zu erwähnen; es macht sich ein Zug zum Bequemeren, zur weiteren Form bemerkbar. Man beginnt dem unten ganz engen französischen Beinleid Palet zu sagen und das nach unten sich ausbreitende, um mit Fachausdruck zu sprechen, vorkallende zu begünstigen; die engen Ärmel machen weiteren Platz, so daß man darunter sehr breit abstehende, mit Doppeltknöpfen geschlossene Manschetten tragen kann; demgemäß sind auch die Ueberröcke und diese eigentlich ganz besonders dem Handgelenke zu läutenförmig geschweift und erinnern an die Ärmel der vorjährigen Damenpaletots.

Ueberröcke für den Herbst werden vorwiegend aus grauen, auch braungrauen melierten Geweben angefertigt, haben ziemlich weite Glockenschöße und sind am oberen Teile, wie dies

unserer Abbildung angibt, ganz anpassend und zwei- oder auch einreihig geschlossen. Schweres Seidenfutter ist bei solchen Röcken unerlässlich und fördert den guten Sitz des Kleidungsstückes; der Kragen ist mit Samt montiert. Sackanzüge werden ebenfalls aus grauen und mit Kombinationen brauner Fäden versehenen grauen Geweben verfertigt; Karmor- und Schwarzgrau sind Modefarben. Während man bis nun die Sackos sehr weit trug, hält man sich an die goldene Mittelstraße und gibt den weder ganz anliegenden, noch sehr weiten Sackos den Vorzug. Die aufgesteppten äußeren Taschen kommen bei Sackos nicht mehr in Anwendung.

Die Westen sind noch immer hoch und, seien sie nun ein- oder zweireihig geschlossen, ohne Kragen; auch der Ausschnitt des Rockes darf nur ganz klein sein. Beinkleider werden, sofern sie von Rock und Weste abstechen sollen, vorwiegend gestreift getragen. Jacketanzüge fertigt man sowohl aus glatten als gemusterten Stoffen an; sind sie aus glatten Geweben hergestellt, so verzieht man sie gern wieder mit Vortenaufgaben oder Einfassungen. Die sogenannten Rodewesten, Westen aus absteichendem Material, etwa schwerer Seide oder gesticktem Tuch etc., werden noch immer gern genommen, so daß man mit Hilfe einiger solcher Gilets mannigfache Zusammenstellungen erzielt. Bei solch fremden Gilets muß bezüglich der zu wählenden Krawatte guter Geschmack obwalten, wenn nicht der ganze Eindruck des Anzuges verdorben werden soll.

Die modernen Herbsthüte haben runde und etwas höhere Kappen als im Vorjahre; ihre Krempe sind ziemlich geschweift. Die Hülfen haben geschweifte Form und sehr ausgebogene Krempe und tragen Tuch- und Bandbandeau, erstere aber in vorwiegender Menge. Weiße Hüte werden meist schwarz gewählt, sonst begünstigt man die braune Farbe.

Was die modernen Herrenkrawatten anbelangt, so bevorzugt man jetzt kleine Musterungen, keine räumlichen Effekte oder wilde Dessins, wie man sie so stark begehrte. Der Haupteffekt der neuen Krawatte liegt jetzt weniger in der Zeichnung, die ziemlich unausgesprochen ist, und eigentlich nur Bindungseffekte zeigt, als in raffinierten Farbzusammenstellungen, eigentlich Mischungen. Wir sehen Grün mit Lavendelblau, mit Rosa, Benicetta mit Türkisblau oder Cerise, Violettbraun mit Bordeauxrot usw. Umbrierte Stoffe, die verschiedentlich auftauchen, können keinen Anklang finden. Beliebte Farben sind Seegrün und alle Schattierungen von Alfgold bis zur Ockerfarbe. Die Formen sind noch immer klein, wie dies den hochgeschlossenen Kleidern entspricht. Die breiten Brustkrawatten werden nicht mehr fällig gebunden.

Bei den Herrenhandschuhen tritt die graue Farbe in den Hintergrund; jetzt ist eine Zwischenfarbe von Grau und Braun, die Nuance des Biberjelles, sehr begehrt oder man begünstigt die Staubfarbe Coating und alle Schattierungen von Hellstaubgrau bis zum dunklen Biberbraun. Matte Krieseleberhandschuhe werden sehr verlangt, sonst hat man auch mattgelbe und hellgraue Biegenleberhandschuhe.



No. 142. Anzuzender Herbstüberrock für Herren.



No. 145-147. Moderne Herrensocken aus Fil d'Écosse.



No. 148. Champagnerfäßler aus Krieseleber.



Nr. 149. Gürtelschließe in moderner Form.

Im ganzen mißt der Rock etwa $3\frac{1}{2}$ —4 m. Die Schnebentaille wird oberhalb des Rockes getragen, so daß der Gürtel aus Libertytamt aufgesetzt erscheint. Der Verschluss erfolgt vorn in der Mitte mit Haken. Der Oberstoff wird, wie die Abbildung zeigt, ein wenig lose und faltig gelassen. Den Auspuß der Taille gibt ein Fichu aus drei etwa 7 cm breiten Plüschvolants, das in der Mitte mit zwei Schleifen aus irisierendem Filz zusammengehalten wird, bis zum Rande des Schnebenschößchens reicht und in runder Form rückwärts den Ausschnitt begrenzt.

Amschlagbild (Rückseite).

A. Promenadelleid mit Samtpaletot. Der Rock des Kleides wird aus Tuch gefertigt und sehr faltig geformt. Er wird aus runden Bahnen zusammengestellt und ringsum eingereicht, so daß er, wie die Abbildung anzeigt, in ziemlich dichten Falten aufliegt. Zum Rock trägt man entweder eine Blusentaille aus Taffet oder gleichartigem Stoff in beliebiger Nachart. Der Paletot ist anpassend, wird aber über einem vorn ganz geraden Nieder getragen, so daß er im Taillenschluß nicht eingeschweift ist. Er schließt mit kleinen Stahlknöpfen und fällt am Schoßteile in Falten auf. Taillen- und Schoßteil des Paletots sind im ganzen geschritten, allenfalls kann die Rückennaht in der Mitte geschliffen sein. Die Vorderbahnen gehen unterhalb des Knopfschlusses ein wenig auseinander. Die Ärmel formen offene Tären und sind mit unterlegten Spigenvolants versehen, die eine schmale Einfassung aus Chinchilla haben.

B. Promenadehut aus Filz mit Samt. Die breite Krempe ist ringsum ein wenig aufgebogen und wird an ihrer Außenseite in Form einer Blende mit Samt bekleidet. Die Kappe umgibt faltiger Samt, dem sich eine Straußfeder anschließt.

C. Promenadetoilette aus Tuch. Die Schnebentaille des Kleides zeigt eine ganz neuartige Nachart, da die Schoppendämle aus dem gereihten Vorder- und Rückenteil geformt werden. Man verwendet dazu einen geraden Stoffstreifen und tut am besten, die Form vorher probeweise auf einer Wäste mit Hilfe eines weichen Stoffes zu bestimmen, damit man beim Zuschneiden nicht unnützlich Stoff verschneide. Die Grundform der Taille wird in gewöhnlicher Art anpassend gestaltet; der Plastronteil ist aus schrägsabigem Stoff in angegebener Art zu drapieren, wobei man rechts und links winzige Fältchen formt und an dem Taillenfutter befestigt. Dann schreitet man zur Ausführung des Ärmels und übrigen Taillenteiles, der, wie bereits erwähnt, im ganzen geschritten ist. Der Stoffteil, der hierzu nötig ist, ist etwa $2\frac{1}{2}$ m lang. Wenn seine Form bestimmt ist, wird er in angegebener Art mit Spiralen in Schnurstickerei befestigt, nach Erfordernis umgebogen, in Form eines schmalen Köpfchens eingereicht und dann als Abschluss des vorn und rückwärts gleichartigen Plastronteiles angebracht. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte. Die Rückansicht ist der Vorderansicht ganz gleich, nur muß das Plastron des Verschlusses wegen geteilt sein. Die anpassenden, das heißt ebenfalls gereihten und nur mit anpassender Grundform ausgestatteten Ärmel sind in gewöhnlicher Art anzubringen. Soweit dies zur freien Bewegung nötig ist, wird der drapierte, gestickte Taillenteil unter den Ärmeln übereinander genäht, so daß er das Ansehen einer gewöhnlichen zusammengefügten Taille gewinnt; der übrige Teil wird verstärkt an den Ärmeln befestigt. Der Rock wird aus einer runden Bahn gewonnen, so daß er nur eine Naht rückwärts hat.

D. Promenadehut aus Filz. Den einzigen Auspuß des mit einer geschwungenen Krempe ausgestatteten Hutes geben lange und kurze Straußfedern, die teils auf dem Haare liegen, teils oben am Hut angebracht sind.

Fortsetzung von Seite 12.

Abb. Nr. 150. Gesellschaftsleid aus gepußtem Tüll. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, die unabhängig von ihm bleibt und wie der Tüllrock am oberen Rande einzureihen ist. Die Volants, die in nicht näher zu beschreibender Art genau nach dem Bilde anzubringen sind, werden schrägsabig geschnitten und sind mit Samt- oder Atlasbündchen besetzt, die allenfalls aufgesteppt werden können. Den Abschluss des obersten Volants geben drei Reihen in den Stoff selbst gearbeiteter gereihter Saumköpfchen. Die Taille hat einen breiten Gürtel aus Samt oder Atlas und schließt vorn in der Mitte unter dem gereihten Köpfchen. Sie hat eine spitze, dem Rand des Gürtels zu sich verjüngende Perle, die in gleichmäßigen Entfernungen abgestümt ist und mit Bändern abschließt. Sonst hängt der Oberstoff ringsum über. Die Ärmel bestehen in doppelt gereihten Volants mit Handbesatz.

Amschlagbild (Vorderseite).

Abendkleid aus Taffet. Der sehr reichfaltige Rock, der am oberen Rande, wie angegeben, gereiht wird und auch am Vorderende sehr faltig aufliegt, ist mit 8 Reihen etwa 10 cm breiter Plüschvolants besetzt, die aus geradesabigen Stoffstreifen geformt werden und deren oberster mit einem Köpfchen angebracht erscheint. Die anderen Volants sind nur mit umgestürzter Kante niederzustepfen.



Nr. 150. Schwarzes Tüllkleid mit Samtbandbesatz für Dinner und Theater. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Kugelschnittbogen I; verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 8 auf dem Juchenschnittbogen I.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfolg der Spülen von 30 h oder 30 Pf.



Ball-Seiden

Reizende Neuheiten in weiss, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versand in jedem Mass porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 25 Heller.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich £ 12

kgl. Hoflieferanten

(Schweiz).

5165

Naummangels halber befinden sich die Bezugsquellen im Inseratenteil.

Pariser Brief.

Die Pariserin kann auf ihre Schönheit nicht verzichten, und oft bis ins hohe Großmutteralter weiß sie durch allerlei Künste Jugend und Schönheit zu erhalten. Was würde aus all dem Ewig-Jungen und Ewig-Schönen ohne die Mittel des Dr. Dyt, ohne seine Sachets de Toilette, de Beauté und de Jeunesse werden? Wie würden sie ohne diese Produkte, die Dary in Paris nach den Rezepten des Dr. Dyt herstellt, ihren frischen Teint, ihre saltenlose Stirne erhalten? Dank dieser ästhetischen Produkte gibt es in Paris ebenso viele jugendliche Schönheiten, selbst wenn die Jahre schon sehr vorgeschritten sind. Dary hat auch in Wien, IX., Lärkenstraße 10, ein Depot der berühmten Sachets des Dr. Dyt. Außer dem jugendfrischen Teint sind große, dunkel umrahmte Augen wohl eine der größten Schönheitsbedingungen. Die Pariserin hilft dem Wachstum der Augenbrauen und Wimpern durch Anwendung von Sève Sourcilière aus der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, sehr wirksam nach. Sève Sourcilière ist kein Crayon, sondern eine Mischung, die das rasche und dicke Wachsen der Brauen und Wimpern bewirkt. Auch den Haaren muß immer neue Kraft zugeführt werden, um deren Wachstum zu befördern und das Ausfallen wie die Schuppenbildung zu verhindern. In diesem Zwecke empfiehlt sich am besten das Extrait Capillaire des Benedictins du Mont Majella, von M. Senet, 35, Rue Georgette Francine.

Notizen.

Worte von Schiller: „Jeden ohne Unterschied reizt der leichte Gewinn.“ Ein sicherer Gewinn ist zu erzielen durch Beteiligung an dem der vorliegenden Nummer beigelegten Preisauschreiben, betreffend die

bekanntem „Annah-Druckndpfe Koh-i-noor“. Es sind dies die vollkommensten, zweckentsprechendsten und solidesten Druckndpfe der Gegenwart. Bei richtiger Verwendung derselben winkt einer der vielen ausgeschriebenen Preise und überdies ist ein großer Gewinn dadurch sicher, daß das ausgezeichnete Funktionieren, die vollständige Kostfreiheit und die anderen vorzüglichen Eigenschaften dieser Druckndpfe jede Dame stets

vollkommen befriedigen werden. Wissenswert ist auch, daß alle Kanten abgerundet sind, so daß ein Reißen des Fadens ausgeschlossen ist.

Necht erfreulich ist es zu sehen, wie in unserer Zeit der immer stärker werdenden nationalen Gegensätze der Gedanke der menschlichen Gemeinbürgschaft so ausdrucksvoll im Reiche der Wissenschaft gewahrt wird, die geistige Mitarbeit gern aufnimmt, woher sie auch komme. Ein wertvoller Beweis für die Macht dieses Prinzips ist es, daß selbst in einem so eifersüchtig verschlossenen Lande wie Rußland die deutsche Wissenschaft geistige Eroberungen machen konnte. Wie erinnerlich, wurde auf der in diesem Jahre in St. Petersburg unter dem Protektorat der Kaiserin-Mutter stattgefundenen internationalen wissenschaftlichen Ausstellung von einer Jury der bedeutendsten Ärzte ein deutsches Produkt, das bekannte Kräftigungsmittel Sanatogen, mit der großen goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet. In dieser Hochschätzung begegnen sich die russischen Gelehrten durchaus mit ihren deutschen Kollegen. Einer der berühmtesten deutschen Ärzte, Herr Professor Dr. C. A. Ewald, erklärt in einer umfangreichen Abhandlung der Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie über



Nr. 151 und 152. Schleierschachtel und Bäckertasche aus Straggewebe.

Sanatogen dieses für ein sehr wertvolles diätetisches Hilfsmittel bei Typhus und anderen Infektionskrankheiten, wie es auch bereits vor ihm zahlreiche Professoren und Ärzte mit glänzendem Erfolg bei Erkrankungen der Nerven und des Blutes verwendet haben.

Keine grauen Haare und Bart mehr! Den großen Fortschritten der Chemie dankt die feine Damenwelt ein wirklich gutes, unschädliches und dauerhaft wirkendes Haarfärbemittel. Dem chemischen Laboratorium der Firma Fr. Bittel & Co., Prag, Wassergasse 119, ist es nämlich



Nr. 50/1850. Kretonpolster, 50x50 cm, K. 5.-

Teppichhaus Orendi



Nr. 50/1857. Mädegrüner Leinwandpolster, 45x45 cm, K 1.-
Preise per Stück!



k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Wien, I. Lugeck 2.



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K. 5.-



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K. 4.50



Nr. 50/1859. Kretonpolster, 50x50 cm, K. 5.-



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K. 4.50



Nr. 50/1870. Seidenplüsch mit Kanvas, 50x50 cm, K 11.-



Nr. 50/1873. Holländer Polster, 33x44 cm, K. 4.50

Detaillierter Prachtkatalog über alle Arten Polster, Decken, Teppiche, Vorhänge, Spitzenstores etc. gratis und franko.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.
Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolletten und für **Blusen, Futter etc.**
 Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
 Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5103

Gegründet 1797. Gegründet 1797.
 Bekannt reelle Einkaufsquelle für
Damentuch
 in allen Farben
 sowie englische und französische Neuheiten für Damenkostüme, Covert coat, Loden etc. etc.
 bei
ALBERT HARDT
 k. u. k. Hof-Tuchlieferant Wien I., Freisingergasse 1
 — Zur Schäferin — (nächst d. Stephansplatz).
 TELEPHON Nr. 12.325.
Muster gratis u. franko.

K. und k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik
M. WÜRZL & SÖHNE
 I. Spiegelgasse Nr. 3. * WIEN * I. Kärntnerstrasse 34.
 Fabrik: V. Gartengasse 17. Filiale: **Karlsbad**, Marktplatz.
 Spezialitäten in Reiseartikeln, Damen- u. Herrenkoffern, Reisekörben etc.
 Gegründet 1839. Reiches Lager von praktischen Leder-Galanteriewaren.

Hunyadi János
DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K.u.K. HOF-LIEFERANT.

gelungen, in ihrem geschäftlich geschützten „Rucin“ ein flüssiges Haar- und Parafärbemittel für alle Nuancen der Haare, vollständig frei von Metallen, zu dem billigsten Preise von 1 Krone herzustellen, und manche Dame verdankt ihre schönen tiefschwarzen Haare diesem „Rucin“. Man verlange ausdrücklich Bittels „Rucin“, da es viele Nachahmungen gibt. Siehe Inserat in dem vorliegenden Heft.

Der besonderen Beachtung der P. T. Damen empfohlen seien die „Cascarets“ der Sterling Remedy Co. in Kramer (Nordamerika), welche die allge-



Nr. 153. Biscuit mit Steinfeder für den Dessert.

mein bekannten Eigenschaften besitzenden, das körperliche Wohlbefinden dauernd zu erhalten. Es werden jährlich über zehn Millionen Schachteln verbraucht. „Cascarets“ sind in allen Apotheken in Originalschachteln à K 1.20 erhältlich und zeichnen sich besonders auch durch ihren Wohlgeschmack aus. Wie die Blume durch die sengende Sommerhitze an ihrer Schönheit einbüßt, so geht es auch einem rosigen zarten jugendlichen Gesichtchen. Die Sonnenstrahlen erschöpfen die Hauttätigkeit, der Teint erscheint nach und nach zähe, trocken und wird frühzeitig alt. Es ist daher geradezu Pflicht einer jeden Dame, sowie für jedes Kind, diesem Uebelstande abzuhelfen durch täglichen Gebrauch von Hühnermilch (Fabrik, Hoflieferant Georg Hühner, Dresden). In geradezu überraschender Weise erhält diese die Haut gleichmäßig zart,

welche die allgemeine bekannten Eigenschaften besitzenden, das körperliche Wohlbefinden dauernd zu erhalten. Es werden jährlich über zehn Millionen Schachteln verbraucht. „Cascarets“ sind in allen Apotheken in Originalschachteln à K 1.20 erhältlich

weich, weiß und jugendfrisch. Zu haben ist das vortreffliche Produkt in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

Was ist Konstitution? Es wäre wirklich im Interesse jeder praktischen Hausfrau, sich selbst davon zu überzeugen, daß die wahrheitsgemäße Antwort auf diese Frage lautet: Es ist der beste Wäsche- und noch dazu billig, denn ein Stück, 20 m lang, 90 cm breit, kostet nur 14 Kronen. Muster hiervon sowie von all ihren als vorzüglich bekannten Leinenwaren sendet kostenfrei die Leinenfabrik Jos. Kraus, Nachod.

Stoffblüten, für jede Körperform verstellbar, sowie solche von unveränderlicher Figur werden in wirklich ausgezeichneter Qualität von der Hüftenfabrik Carl Schmidt in Berlin W., Taubertstraße 23, erzeugt. Dieses Fabrikat genießt mit Recht einen Welt- ruf, weil es tatsächlich allen denkbaren Anforderungen entspricht und dabei doch billig ist. Es ist sehr lohnend, sich den illustrierten Katalog von der Firma kostenfrei zusenden zu lassen.

Ein ausgezeichnetes Nähr-Kindermehl, mit dem sowohl in Kinderkliniken wie auch in ärztlicher Praxis die glänzendsten Erfolge erzielt wurden, gelangt unter dem Namen „Jäger's Bissel-Nähr-Kindermehl Perpetuum mobile“ in den Handel. Es ist ein feines Wiener Waffelpulver, das organisches Eiweiß in reiner Form enthält und einen vollwertigen Ersatz der Muttermilch bildet. Es erleichtert und beschleunigt die Verdauung und enthält große Mengen kondensierte Trockenfütterungsmilch, so daß es bloß mit Wasser angerührt zu werden braucht und daher die sonst unentbehrliche Milch erspart wird. Für Kranke und Magenleidende ist es oft das einzige Nahrungsmittel, das sie zu sich nehmen können und das sie bis zu ihrer völligen Genesung erhält. Dieses Nähr-Kindermehl ist das Resultat 22jähriger Erfahrung, infolge derer die k. k. Hoflieferanten W. Gromada & Jäger in Dresden-Plauen nunmehr ein so vorzügliches, allgemein anerkanntes Produkt herzustellen in der Lage sind.



Nr. 154. Englischer Biscuit mit Feder.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|--|---|---|---|
| Ausstattungen, Leinwand und Wäsche
„Zum Herrnhuter“, Wien, I. Neuer Markt 17.
Bettfedern
eigener Erzeugn. J. Doman
Wien, VI. Gumpendorferstr. 34. Preisliste gratis
Bettwaren-Erzeugung Josef
Schneeweiß, Wien,
I. Hofartenstraße 1, nächst der k. k. Hofoper.
Braut-Ausstattungen
Buntstickereien
fein u. angest. m. Material. Kurz- und Wickoren, Engros u. en detail J. M. Hele's Hof, Wien, VI. Mariahilferstr. 39.
Spezial-Weberei „Sur Marie“, Wien, VIII. Plattenberggasse 85 (Klosters im Gange).
Chem. Färberei u. Pulveri
prompteste Ausführung, auch Probing. J. P. Steingrubler, Wien, I. Spiegelgasse 10.
Crinol-
haarwasser. Preis 2 K. Herstell-
pläne und begutachtet. Apotheke
„Kaisertrone“, Wien, VII. Mariahilferstr. 110. | Damen-Garderoben, angefangen u. fertig Ludwig Rosotny,
Wien, I. Freilingerstraße 4.
Färberei
u. chem. Waschanstalt. Schnelle
Anfärbung f. Web. J. Smetana,
Wien, XIII. Ringstr. 104. Telefon Nr. 54.
Gloden-Brot
ist das beste.
Verkauften in
allen Bezirken. Adressen auf Verlangen durch
Rudolf Goldenwang, Wien-Bezirk.
Grolid's Haarmilch
Haar: rot und lichter Haar wird dunkel. K 2.35 oder K 4.00 samt Post.
J. Grolid, Engel-Dragerie, Brunn (Währn)
Grolid's Rosentau
erzeugt
bei
Massen Damen und Herren sort angehauchte
Wangenröte. — Preis K 2.15 samt Post.
J. Grolid, Brunn (Währn).
Gürtel
aller Art „Sur Goldperle“
H. Gurk & Föhne, Wien, I. Doper Markt 8. | Handarbeit-
angefang. u. fertige Arbeit sowie jedes Material.
Handschuhe
Stets das Neueste, was die Mode bietet.
Kinderrwagen
Rinderbetten, Kinder-
stühle, Kleider-
K. Weinberger, Wien, VI. Mariahilferstr. 87.
Leinenwaren
Joseph Branner & Föhne, I. u. I. Hof-
lieferanten, Wien, I. am Hof, „Sur roten Rose“.
Linoleum
F. G. Kolmann's Nachf.
A. Reichle, Wien, I. Kolomanring 8.
Mme. Gabrielle Kohn.
für Teint und Haarpflege. Von 11 bis
1 Uhr: auch direkt. Wien, I. Fleischmarkt 6.
Mal-, Braudmal-
requisiten
Gier & Föhle, Wien, I. Legentloßstraße 9. | Spezialgeschäft G. Rogal,
Wien, I. Kärntnerstr. 5.
Möbel-Fabrikniederlage von
Aug. Knobloch's Nachfolger
Wien, Neubau, Breitenfeldgasse 10 und 12.
Passenterie
Wänder, Spitzen,
Anöpfe, Schneider-
artikel etc. in reicher Auswahl. Preis Neuheiten
Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
Porzellan-Niederlage Ernst Krenn
Wien, Moriah Herter 12-16
komplette Service (et. Genres) in reichster Auswahl.
Silberwaren
Wäsche u. Tafelgeräthe
in allen Genres. S. G. Dub
Fabrik u. Niederlage Wien, VII. Zieglergasse 63.
Stickerien
angefangene und fertige
nebst allem Material.
A. Dollan, Wien, I. Seilerstraße 8.
Ueberstredungen
Caro & Jekinet
Wien, I. Fleischmarkt 20.
Zeichen-Steller Lanny Döfner,
Wien, I. Fleischmarkt 20.
Moderne Entwürfe für Weiß- und Buntstickerei |
|--|---|---|---|



Zeichnung von Marianne Grimberger in Wien.

Eine Ferienarbeit.

Roman von Valduin Großler.

Nachdruck verboten.

Friedrich Stengel hatte seine Frau zum Bahnhof gebracht, für sie und die Jose, die ihre Begleitung bildete, die Fahrkarten gelöst, das umfangliche Gepäck aufgegeben, sich selbst aus dem Automaten eine Ferronkarte geholt, einem Träger die nötigen Weisungen gegeben, daß er das Handgepäck ins Coupé bringe, dann hatte er herzlich Abschied genommen und als der Zug sich in Bewegung setzte, sein Taschentuch flattern lassen, so lange es noch gesehen werden konnte, und nun stand er wieder vor seinem Wagen, der ihn in die Stadt bringen sollte.

Bevor er einstieg, nahm er sein Merkbüchlein aus der Tasche, um in die lange Liste der Befehle, die ihm seine Gattin hinterlassen hatte, ein System zu bringen.

Die Abreise war ziemlich rasch erfolgt. Die Gattin hatte sich in der letzten Zeit gar nicht recht wohl gefühlt. Der berühmte Professor, der zu Kate gezogen worden war, konnte nicht gut einen Landaufenthalt empfehlen, denn Stengels wohnten ja ohnedies im Sommer und Winter auf dem Lande. Er hatte eine Fabrik chemischer Produkte bei Purkersdorf mitten im Wiener Wald. Die Fabrik lag zwischen bewaldeten Bergen eingebettet. Etwa auf Büchsen-schußweite von ihr ragten die Türmchen der herrschaftlichen Villa empor, die Stengel für sich und seine Familie hatte aufbauen lassen, nahe genug, um den Verkehr mit der Fabrik nicht zu einem unbequemen zu machen, und doch wieder weit genug, um eine Belästigung durch die Fabrik und ihre Betriebe zu verhindern.

Man war da, obgleich kaum zwei Meilen von Wien entfernt, doch in der allerhöchsten Landeinsamkeit, nicht weit vom Schienenstrang — schon von wegen der Fabrik, die sogar ihr eigenes Zufahrtsgeleise hatte — so im stillen Winkel und unbehelligt von den Menschen und vom Weltverkehr, als wäre man eine Tagereise von der Großstadt entfernt.

Der Professor empfahl also sechs- oder zwei-monatliches Franzensbad, anzutreten je eher, je lieber. Die Vorbereitungen waren bald getroffen. Was noch zu erledigen war — eine abreisende Frau hat immer viel auf dem Herzen — wurde dem gehorsamen Gemahl ins Notizbuch diktiert, und dann konnte es losgehen. Stengel hatte der Einfachheit halber den großen Landauer einspannen lassen, in dem er Gattin, Jose, das Gepäck und sich selbst unterbringen konnte.

Das war immer noch einfacher, als wenn sie mit der Eisenbahn nach Wien gefahren wären. Da hätte es Umsteigerei und Umladerei gegeben, und in der Stadt hätten sie doch wieder einen Wagen nehmen müssen, um vom Westbahnhof auf den Franz-Josefs-Bahnhof zu gelangen, was an sich schon eine Reise ist.

Nun stand er vor seinem Wagen und studierte die Aufträge. Es war nicht wenig, und er mußte nachdenken. Dabei strich er sich den angegrauten, kurzgestutzten Vollbart und rückte gelegentlich an seinen goldgeränderten Augengläsern. Selbstverständlich ist alles wichtig, was einem von der Gattin anbefohlen wird, aber der Vorrang gebührte jenem Auftrage, der auch die Christel, das einzige Töchterlein, betraf. Also der zuerst —

und überhaupt — gerade dafür gab es noch einen besonderen Grund, sich besonders zu beeilen. Das war nämlich so: die Familie Stengel bestand nur aus Papa, Mama und der Tochter. Mama war abgedampft. Papa hatte doch seine geschäftlichen Arbeiten und Sorgen und wäre auch sonst keine ausreichende Gesellschaft für eine achtzehnjährige Tochter gewesen, die mit der Hausführung nicht allzuviel zu tun hatte, da diese einer Wirtschaftlerin anvertraut war. Da man jedoch die Tochter in der Einsamkeit nicht völlig verkümmern lassen konnte, mußte also eine Gesellschaftlerin ins Haus. Eine solche zu beschaffen, das war nun eine Sorge, die Frau Stengel sich nicht hätte abnehmen lassen, wenn



Schriftsteller Valduin Großler.

sie erstens selbst gewußt hätte, wie sie sich diese in aller Gleichwindigkeit vom Halle schaffen sollte, und wenn zweitens Herr Stengel nicht auf eine Idee verfallen wäre, die immerhin einige Beruhigung bot. Er hatte sich nämlich seines alten Freundes Gottfried Beheim erinnert, der Direktor einer städtischen Mädchenschule war. Der würde schon Rat wissen.

Nun war aber die Sache in der That sehr eilig geworden. Man schrieb den 15. Juli. Das ist der große Tag des allgemeinen Schulschlusses. Wenn Stengel noch lang überlegte und zögerte, konnte es geschehen, daß der Direktor selber seinen Urlaub angetreten hatte, bevor er bei ihm vorgekommen war. Er gab also seinem livrierten Kutscher Auftrag, in die Gellinggasse zu fahren. Die Nummer des Hauses wußte er nicht genau, er würde schon das Zeichen zum Halten geben.

Er traf den Direktor glücklich an. Schulschluss, der große Lehraus, war gerade vorbei, und Beheim hatte nur noch den Abschiedsbesuch des Lehrkörpers zu überstehen. Er war in freudig gehobener Stimmung. Die Vorfreude ist ja doch die schönste Freude, und der alte Schulmann hatte nicht verlernt, sich auf den Urlaub zu freuen. So etwas verlernt sich wohl überhaupt niemals. Gottfried Beheim war ein weißbärtiger alter Herr mit glänzenden, schwarzen Augen und von jener Würde und Milde im Gehaben, wie sie gerade dem Direktor einer Mädchenschule so wohl ansteht.

„Also eine Gesellschafterin? Da wird sich schon etwas machen lassen. Wir müssen uns die Sache nur erst ein wenig zurechtlegen. Deine Frau ist nach Franzensbad gefahren, also nur für die Tochter?“

„Natürlich, nur für Christel!“

„Gut, gehen wir weiter. Was ist der Hauptzweck?“

„Die Gesellschaft.“

„Ja doch, aber man muß doch wissen, worauf Wert gelegt wird. Wird auf eine Nachhilfe in Sprachen, Klavier oder sonstigen Schulsachen gerechnet?“

„Christel ist 18 Jahre alt und eine fertige Dame. Mit Schulsachen dürfen wir ihr nicht mehr kommen.“

„Ich dachte nur; — vielleicht Konversation im Französischen oder Englischen?“

„Ganz unnötig; sie ist fest genug darin.“

„Desto besser. Nun handelt es sich noch darum, ob ein Drache zur Bewachung der Prinzessin gewünscht wird oder —“

„Nein, kein Drache!“

„Also nicht die schärfere Tonart; keine von der bissigen Sorte — ich könnte auch damit dienen. Soll es eine ältere Person sein oder eine junge? Soll es eine Tugendwächterin sein oder wird auf Repräsentation gesehen?“

„Du fragst zuviel, alter Freund. Schicke mir eine Person, die alle Vorzüge in sich vereinigt, und die Geschichte hat sich gehoben!“

„Schön gesprochen, Menschenkenner! Solche Leute wachsen natürlich so wild, und man braucht nur zuzugreifen. Ich hätte übrigens etwas — es fällt mir gerade ein — aber sie hat einen großen Fehler: sie ist zu hübsch.“

„Diesen Fehler wollen wir ihr gnädigst nachsehen.“

„Es ist auch wahr; erwachsene Söhne hast du ja nicht, überhaupt keinen Sohn, sonst allerdings wäre die Geschichte bedenklich. Du selbst bist ungefährlich; so wie ich. Wir zählen nicht mehr mit.“

„Ich danke für das ehrende Zeugnis!“

„Ja, so ein alter Schultyrann wie ich, muß an alles denken. Was für ein Honorar wird denn bewilligt?“

„Das zu bestimmen, überlasse ich dir. Du weißt, daß ich es immer für eine schlechte Politik gehalten habe, an den Lehrkräften sparen zu wollen, und wenn es sich hier auch nicht um Unterricht handelt, so soll die Gesellschafterin doch eine Lehrerin sein. Das war eine ganz gute Idee von mir und bietet gewisse Bürgschaften. Du brauchst also nicht zu ängstlich zu sein. Es geschieht für meine Tochter, und da ist mir nicht leicht etwas zu teuer. Nur nicht zu viel Schulsucherei und Pedanterie! Wir wollen nicht eine Gesellschafterin annehmen, damit das Mädel sich mit ihr langweile. Das könnte sie schließlich allein auch noch zusammenbringen.“

„Wir werden schon machen!“

Stengel blieb beim Direktor, als diesem der Lehrkörper seine Aufwartung machte, um sich zu verabschieden. Die Herren interessierten ihn nicht weiter, dafür wandte er den Damen seine besondere Aufmerksamkeit zu. Er wußte, daß der Direktor eine von ihnen wählen werde, und er war neugierig, welche das wohl sein werde. Er wollte im stillen und lediglich nach dem ersten flüchtigen Eindruck selbst auf gut Glück eine Wahl treffen. Natürlich nur theoretisch, denn er kannte die einzelnen persönlichen Verhältnisse gar nicht, und die Entscheidung lag ja doch beim Direktor.

Er beobachtete also während Rede und Besprechende, so gut er konnte, und dabei lenkte sich sein Blick immer und immer wieder auf ein junges Persönchen, das ihm sehr wohlgefiel. Der angenehme Eindruck befestigte sich, je öfter er sie ansah. Jung, die jüngste von allen, sichtlich kaum noch über die zwanzig, eine zierliche Gestalt, ein gewinnendes Gesicht, das auch in der Ruhe immer zu lächeln schien. Das machten die großen, braunen Augen, die so fröhlich in die Welt blickten und deren lebhafter Ausdruck sich förmlich aufzulehnen schien gegen den strengen Ernst der prärajaelitischen Haartracht. Das junge Mädchen trug nämlich das reiche, schimmernde, braune Haar locker herein-geheitelt bis zu den Wangen. Wegen dieses Ernst schien auch das Stumpfnäschen zu protestieren, das so gar keine feierliche Tendenz hatte, und nicht minder der frische rote Mund, der augenscheinlich nicht reden konnte, ohne zu lächeln, und nicht lächeln, ohne das Wunder der tadellos regelmäßigen Zähne zu enthüllen. Es war alles so hübsch und so lustig an diesem fröhlichen Menschenkind, und Stengel dachte bei sich, daß es vom Direktor sehr schön wäre, wenn er gerade diese Dame auswählen wollte.

Als der Lehrkörper sich endgültig empfohlen hatte und nun im Begriffe war, sich zurückzuziehen, ließ der Direktor sich vernehmen:

„Fräulein Siebert, darf ich Sie bitten, noch einen Augenblick zu verweilen!“

Stengel bemerkte mit Vergnügen, daß die Angerufene gerade die war, die er sich ausgedacht hatte. Direktor Beheim war also doch ein Ehrenmann!

Das Fräulein blickte erstaunt auf und blieb, während die anderen abzogen:

„Fräulein Siebert — Fräulein Camilla Siebert, Herr Friedrich Stengel,“ fügte der Direktor seiner Anrede vorstellend hinzu.

„Sehr angenehm!“ tönte es unter wechselseitigen Verbeugungen von beiden Seiten zurück.

„Fräulein Siebert, wir hätten eine Ferienarbeit für Sie.“

„Mir ist jede Arbeit angenehm,“ erwiderte sie, und, zu Stengel gewandt, fuhr sie lächelnd fort: „Mit meinem Direktor muß man nämlich so sprechen!“

„Es soll keine schwere Arbeit sein — und nur wenn Sie's gern tun! Was wollten Sie in den Ferien unternehmen, Fräulein?“

„Nichts, Herr Direktor. Faulenzen wollte ich, mit Begeisterung faulenzen!“

„Das ist auch die einzig vernünftige Art, seine Ferien zu verwenden, aber — vielleicht läßt es sich doch machen. Sie erinnern sich ja, was Horaz sagt: Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.“

„Natürlich erinnere ich mich, ganz selbstverständlich!“ versicherte sie ernsthaft; zu Stengel aber sagte sie, daß sie sonst im allgemeinen nicht so unverschämt zu lägen pflege, aber mit seinem Direktor müsse man doch eine Ausnahme machen.

Beheim lachte dazu und setzte ihr auseinander, daß er gemeint habe, es sei immer ratiam, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. „Denn schon Hesiod habe gesagt“, aber er hielt noch rechtzeitig inne, um nicht auch noch griechisch zu zitieren. Nun legte sich Stengel selbst ins Mittel. Er war von der jungen Lehrerin entzückt, und es lag ihm daran, sie zu gewinnen. Er klärte den Sachverhalt auf und versicherte, daß er glücklich sein würde, wenn das Fräulein seine Bitte erfüllen wollte.

Camilla überlegte. Schließlich — es waren doch ihre Ferien, und auf das Faulenzen hatte sie sich so gefreut. Ihr Beruf war kein leichter, und wenn man das Jahr über hart gearbeitet hat, dann lernt man die paar Ferienwochen als einen Schatz würdigen, der wohl verdient, gehütet zu werden. Stengel verlegte sich aufs Bitten. Er war überzeugt, daß er keine bessere Wahl treffen und für seine Tochter nichts Passenderes finden könnte, soviel er auch suchte. Er versicherte, daß eine Arbeit überhaupt nicht verlangt würde; sie solle vielmehr Gast im Hause sein, nicht einmal das — sie solle sich wie zu Hause fühlen.

Camilla überlegte noch einen Augenblick, dann blickte sie Stengel ins Gesicht und sagte freimütig:

„Herr Stengel, Sie gefallen mir. Ich will's versuchen.“

„Das ist ausgezeichnet! Also — abgemacht?“

„Nein, Herr Stengel, noch nicht abgemacht. Ich sagte, ich wolle es versuchen. Ich weiß ja noch gar nicht, ob ich Ihrer Tochter auch recht sein werde. Und das ist doch die Hauptsache!“

„Ein kluges Franzenszimmer!“ dachte sich Stengel. „Gemeint hatte sie natürlich, ob ihr die Tochter recht sein wird!“

Darüber gab er sich nun keiner Sorge hin, aber ihre Aeußerung hatte doch eine ganze Gedankenkette in seinem Haupte losgelöst. Natürlich mußte sie der Tochter und die Tochter ihr passen. Wie man doch in solchen Dingen vorsichtig sein muß! Die Verlegenheit, wenn man sich vorichnell bindet und hinterher draufkommt, daß man einen dummen Streich ge-



Die Testamentseröffnung.

Von Josef Danhauser in Wien (19. August 1805 bis 4. Mai 1845). — Nach einer Photographie aus dem Verlage von J. Löwy, Wien.

Die nicht vollendete Restauration des Bildes hat in manchen Stellen eine gewisse Unklarheit gebracht, doch ist eine normale Lesung des Textes möglich. (Siehe I. 7. und 13. Bll. XVII. Teil.)

macht habe! Hier war allerdings nichts zu befürchten. Die zwei Frauenzimmer mußten einander gefallen; darauf konnte er sich schon verlassen. Gut war es aber doch, daß seine Gattin bei der Wahl der Gesellschafterin nicht mit dabei war. Sie hatte so eine sonderbare Art, an allen Damen, die ihm besonders wohlgefielen, allerlei auszufragen, und hier hätte sie sicherlich viel auszufragen gehabt. Denn Camilla gefiel ihm ganz ausnehmend wohl. So konnte es denn geschehen, daß ihm „ganz in der Stille“ und in der „Hoam“ der Stoffscheiter durch die Seele fuhr:

„Gott sei Dank, daß die Alte nicht dabei ist!“

So sind die Männer.

Es wurde beschlossen, mit all der gebotenen Vorsicht zu Werke zu gehen. Er wollte sie gleich in seinem Wagen mitnehmen, aber ganz so einfach ging das nicht. Erst mußte er mit ihr nach Hause fahren, damit sie doch die Mutter und die Schwester verständigen und dann doch auch ihre Habseligkeiten zusammenrichten konnte. Und dann wollte sie auch nicht gleich offiziell als Gesellschafterin eingeführt werden, zunächst nur als Besuch. Man wolle doch erst sehen.

„Das ist eine ausgezeichnete Idee!“ versicherte Stengel. „Ich werd' Sie als die Nichte meines Freundes, des Schuldirektors, vorstellen und sagen, Sie seien nur zu Besuch gekommen. Wenn Sie sich dann anfreunden können, dann bleiben Sie einfach da.“

„Wenn Sie's sagen wollen, Herr Stengel, ich habe nichts dagegen. Was mich betrifft, so wissen Sie, daß ich nur meinen Direktor anzulügen pflege.“

So wurde es also gemacht.

Stengel hielt seiner Tochter eine schöne Rede, als sie in der Villa angekommen waren. Sie möchte alles aufbieten, sich der jungen Dame, die er mitgebracht habe, so angenehm wie möglich zu machen. Denn das sei keine gewöhnliche, sondern eine ganz ausgezeichnete junge Dame. Er jagte noch eine ganze Menge, was aber weiter gar nicht angehört wurde. Denn die beiden Mädels hatten es auf den ersten Blick herausgehakt, daß sie wie geschaffen für einander seien und daß es zwischen ihnen keiner Vermittlung bedürfe. Jugend findet sich zu Jugend. Sie hatten sich gleich an den Händen, dann umarmten sie sich und dann küßten sie sich. Der Freundschaftsbund war geschlossen.

Christel nahm die neue Freundin unter den Arm und führte sie fort. Sie hatten ja gräßlich viel zu tun. Vor allen Dingen mußte Mi — Christel hatte nämlich gleich herausgefunden, daß „Camilla“ als Name ja ganz schön, aber entschieden zu lang sei. Zu Hause werde sie sicherlich nicht so gerufen. Na also! Dann wolle sie auch Mi sagen, wenn es erlaubt sei. Natürlich sei das erlaubt; denn man wolle ja auch Christel sagen und nicht Christiane, wozu man immer mindestens einen halben Tag brauchen würde — vor allen Dingen also mußte Mi in Christels Zimmer. — „Ich habe nämlich mein eigenes Zimmer!“ fügte sie gewichtig hinzu — den Reifstaub wegbringen und sich, obschon es natürlich gar nicht nötig war, in bishen schön machen.

Christels Zimmerchen war wunderhübsch eingerichtet. Mi konnte sich daran gar nicht satt sehen. Der Architekt hatte, um die Einteilung sonst recht symmetrisch und rechtwinklig gestalten zu können, alle Unregelmäßigkeiten, die nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen waren, in diesen Winkel zusammengedrängt. So war ein siebeneckiges Zimmer zu stande gekommen. Was unter Umständen ein Uebelstand gewesen wäre, wurde hier zum Vorzug. Die kleinen, zierlichen Möbelstücke ließen sich trotzdem nicht nur schicklich unterbringen, sie machten sich vielmehr in der scheinbaren Regellosigkeit erst recht gut. Die rotfarbenen Seidentapeten, an jeder Wand anders beleuchtet, sprühten ein mildes, wohlthuendes Licht aus, das seine sanften Reflexe über das Spitzenkunstwerk des Zeltaufluges über Christels Bett breitete und über all die hundert Nippachen huschte, die mit mädchenhafter Sorgfalt und Wichtigkeit überall, wo es nur möglich war, aufgestellt waren. Die kleinkalibrigen Polstermöbel waren mit schimmernder dunkelblauer Seide überzogen, und das Holzwerk daran war vergolddet. Den Hauptreiz lieb aber dem Zimmer der Erker mit seiner erhöhten Balustrade. Das war ein liebes, lauschiges Plätzchen, das eine köstliche Aussicht ins Grüne, auf prägende Wiesen, auf Berg und Tal bot.

Mi wirtschafete auf dem Waschtischchen mit der goldtönigen Duzplatte herum, um sich schön zu machen. „Man muß sich schön machen für eine solche Umgebung!“ meinte sie.

„Ach, Mi, Sie sind so schön!“ rief Christel begeistert aus.

„Nein, Christel, Sie sind viel schöner.“

Dann lachten sie beide über den Unsinn und umarmten sich.

Eine junge Dame wird nicht lange zusehen, wie eine andere sich schön macht, ohne daran zu denken, für sich auch etwas zu tun. Christel empfand also das Bedürfnis, jetzt eine andere Bluse anzuziehen. Sie bestritt ganz entschieden, daß dazu gar kein Anlaß vorläge. Man sieht zwar in dieser Welt einsamkeit nie einen Menschen, wird also auch nicht gesehen, aber wenn man einen so lieben Gast habe, dann müsse diesem zu Ehren etwas geschehen. Da nun etwas geschehen mußte, machte sie ihren Kleiderkram auf und kramte ihre schönen Sachen heraus, die von Mi mit ungeteiltem Interesse und vollem Verständnis einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Bei zwei neuen Seidenblusen wurde Halt gemacht. Die waren überhaupt noch nicht eingeweiht. Mama hatte sie vor ihrer Abreise noch rasch für Christel angeschafft, damit diese in ihrer Abwesenheit etwas zum Anziehen habe. Eine Bluse war cremefarbig und hatte einen feinen Spitzenkragen und Spitzenaufschläge bei den Handgelenken, die andere geblümt, ein Milleseurs-Muster in japanesischem Geschmack.

Man ging ans Probieren. Die cremefarbige erwies sich als zu eng für Christel, aber die andere, die ihr überhaupt lieber war, sah brillant! Nun sollte Mi die cremefarbige probieren. „Wozu denn?“

„Nur so.“ Es sei doch eine ganz hübsche Unterhaltung.

Fortsetzung folgt.

Was lesen die jungen Mädchen?

Von Ludwig Fleischer.

Wachdruck verboten

Das Lesen ist eine aussterbende Fähigkeit, seit alle lesen können. Von hundert Lesenden sehen neunzig überhaupt nichts anderes als Zeitungen, eine Zeitschrift, die keine Anstrengung erfordert, da die Artikel, die Kopfzerbrechen verursachen, gewöhnlich übergegangen werden. Mit diesen Worten leitete Georg Brandes kürzlich einen Essay über das Lesen ein, der vortreffliche Ratschläge über den Wert und die Art der Lektüre enthielt. Ob er wohl unrecht hatte? Wir wagen es nicht zu behaupten, denn seit einigen Jahren ist in den beteiligten Kreisen von einer Krise des Buches die Rede, die durch die mächtig anschwellende Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur verursacht wurde. Gibt es doch fast keinen Beruf, keinen Stand, keinen Verein, keinen Sport und kein Spiel mehr ohne Fachblatt, wozu noch die täglich wachsende Zahl der Wochen- und Unterhaltungsschriften, die wissenschaftlichen Revuen ungeredet, tritt.

Es scheint demnach, daß, wenn auch nicht weniger Bücher gelesen, so doch weniger gelaust werden; Statistiker haben nachgewiesen, daß der Bücherkonsum im deutschen Kulturgebiete weit hinter den durch Volkszahl, Volksbildung und Wohlstand gegebenen Voraussetzungen zurückbleibe und daß vom Deutlichen immer noch das Wort gelte, daß er zwar Bücher lese, aber keine kaufe. Allein dieser Behauptung steht die nicht wegzuleugnende Tatsache gegenüber, daß gerade die jüngste Zeit ungeahnte Büchererfolge und Aufstiegsziffern aufzuweisen hat; es sei nur an „Iden Uhl“, an „Jena oder Sedan“, an die „Briefe, die ihn nicht erreichten“ — wovon in einer einzigen Wiener Leihbibliothek über 200 Exemplare aufgestellt sind — an Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“, an die „Buddenbrooks“ u. a. m. erinnert, um darzutun, daß die Bücherflut in der Tat groß ist. Natürlich haben nicht alle Bücher dauernden Wert; es gibt unter ihnen nach

dem bezeichnenden Worte Racoulans solche, die verkostet, andere, die verschlungen, und wieder andere, die gründlich verdaut werden müssen.

Es ist nun klar, daß es äußerst schwer fällt, in diesem ungeheuren Bücherwald die richtige Auswahl zu treffen; dies gilt insbesondere von der Lektüre der jungen Mädchen im Flügelleide, der Badfischchen, die nach einer niedlichen, von Thessa v. Gumpert stammenden Definition ihren Namen von der Geflogenheit der Fischer an den Nordseeküsten herleiten, die kleinen Fische, die ihnen ins Netz gegangen, wieder nach rückwärts — aber nachbord — ins Meer zu werfen; dort mögen sie wachsen, bis sie später den Fang lohnen; Badfische sind also diejenigen, die dem Fischer noch nicht reif erscheinen. Diese herzligen, halbreifen Geschöpfe, an denen unsere Romandichter oft ihre heilige Flamme schüren und entzünden, müssen aber vorsichtig und behutsam geführt und angeleitet werden, um in der Wahl ihrer Lektüre nicht ziel- und zwecklos vorzugehen und um ihrem Geiste die richtige Nahrung zuzuführen. Man glaube ja nicht, daß der Mädchenlektüre in diesen Jahren keine Bedeutung zukomme; manche unsinnige Schwärmerei, manche Abgetriebtheit vom wirklichen Leben und manche falsche Vorstellung von „spannenden Situationen“ kann vermieden werden, wenn das erblühende Mädchen bloß nach den Büchern greift, die seinen Geschmack bilden und die es aus der Treibhausatmosphäre seines erblichiten Traumlebens hinausführen in die Gefilde des frisch pulsierenden Lebens.

Es soll nun hier, dem besonderen zum Schluß mitgeteilten Zwecke dieser Zeilen entsprechend, nicht der Versuch gemacht werden, aus der Fülle der für das Badfischalter bestimmten Schriften eine Auslese zu treffen — das haben schon gewichtigere und kompetentere Persönlichkeiten, wie

Anton Schönbad, Sir John Lubbock u. a. verücht — sondern nur allgemeine Gesichtspunkte sollen voreinst aufgestellt werden, von welchen man sich bei der Wahl der Lektüre für die Jugend leiten lassen möge.

Erst in neuerer Zeit ist der Grundsatz zu voller Geltung gelangt, daß die Jugend beiderlei Geschlechtes durch die Lektüre auch künstlerisch erzogen werden könne; nicht bloß belehren und unterhalten soll das Buch, sondern nach den Forderungen Wolgasts, des eifrigen Reformators der Jugendchrift*, soll es auch künstlerisch erziehen; diese Erziehung beeinträchtigt aber keineswegs die sittliche und die belehrende, nur soll die Dichtkunst nicht bewußt in den Dienst der Belehrung und des Moralisierens gestellt werden, denn jede tendenziös gefärbte Jugendchrift entspricht nicht mehr ihrem Zwecke. Ein zweiter Grundsatz heißt, man lese nur solche Bücher, die man gern auch noch ein zweitesmal liest; ein Buch, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, war es

auch das erste mal nicht wert, lautet ein Ausspruch, der Beherzigung verdient; zu wünschen bliebe nur, daß auch die Leitungen unserer verschiedenen Schulbibliotheken die Bücherentlehner auf die Vorteile des wiederholten Lesens desselben Buches aufmerksam machen würden. Es wäre ferner anzuraten, die Lektüre für die Jugend nach bestimmten methodischen Grundsätzen auszuwählen; vom leichteren zum schwereren, vom elementar gehaltenen Werke zu systematischen Zusammenfassungen, sofern es sich um belehrende Lektüre und um solche handelt, die als Ergänzung des in der Schule genossenen Unterrichtes angesehen werden muß. Es soll auch davor gewarnt werden, zu rasch zu lesen. Man überfliegt in ein paar Stunden hunderte von Seiten und nennt das Lesen; und doch vermag man nicht, namentlich in der Jugend, den ganzen Lesestoff zu verdauen und geistig zu verarbeiten; man gewöhnt sich dadurch an Oberflächlichkeit und überdies leidet auch das Gedächtnis, weil „die Menge der Vorstellungen nicht eigene Gedanken und Kombinationen, sondern fremde, rasch vorüberziehende Zusammenstellungen sind, zu deren Wiederholung und Uebung dem Leser Zeit und Geduld fehlt“ (Schopenhauer). Man lese also langsam, bis man den Inhalt eines Buches, jedes schöne Wort und Bild restlos in sich aufgenommen und sich zu eigen gemacht hat; von großem Nutzen ist es in dieser Hinsicht, mit dem Bleistift in der Hand zu lesen, um Exzerpte machen zu können. Es sei weiter hervorgehoben, daß alle jene Bücher für die Jugend als passend erachtet werden können, deren Verfasser sich an Th. Storms treffliches Wort hielten: „Wenn du für die Jugend schreiben willst, dann darfst du nicht für die Jugend schreiben.“ Dieser Ausspruch bildet überhaupt die Lösung der Frage der Jugendlektüre, wie sie in Deutschland schon seit Jahren in Angriff genommen wird.

Hinsichtlich der Lektüre junger Mädchen kann man nun die Erfahrung machen, daß sie am liebsten das lesen, worin sie eine Art Ähnlichkeit mit ihren eigenen Erlebnissen und Schicksalen und ihrer vermeintlichen Zurücksetzung finden, daß ferner wissenschaftliche, historische oder überhaupt reinere Werke von Mädchen weniger gern gelesen werden als von Knaben. Es mag dies ebenso in psychologischen Vorgängen wie in der bisher geringeren Vorbildung der Mädchen seinen Grund haben oder aber in dem schwerer wiegenden Umstande, daß ein junges Mädchen in den Bachsjahren sich mit der Welt der Wirklichkeit weniger in Zusammenhang fühlt als ein gleichalteriger Knabe, der durch die Mittelschule gegangen und der auch durch fortlaufende Zeitungslektüre besser auf historische Lektüre vorbereitet worden ist. Aber noch eine andere Beobachtung kann man machen. Während beim Knaben sich die Lektüre fast von selbst systematisch entwickelt, zeigt die Verlesung der Mädchen oft unvermittelte, scharfe Uebergänge, so daß sich nicht leicht ein stufenweises Fortschreiten beobachten läßt; daher kommt es wohl auch, daß die Lektüre der jungen Mädchen nicht in dem Maße als wichtiger Erziehungsfaktor angesehen wird, wie dies bei den Knaben der Fall ist. Man sollte es aber versuchen, bestimmte Lesestoffe für beide Geschlechter auszuwählen, schon deshalb, um jene

spezifische Mädchenliteratur, die Welt und Menschen schildert, wie sie niemals waren, von der Bildfläche verschwinden zu lassen.*

Die Wahl der Lektüre dürfte auch mit der jeweiligen Erziehung des jungen Mädchens zusammenhängen; ob das Mädchen im Elternhause zur Weltbilde oder zur Hausfrau erzogen wird, stets wird die ihr dargereichte geistige Nahrung diesem Erziehungszwecke angepaßt werden. Zu berücksichtigen bleibt nur die Schwierigkeit, die sich bei der Beantwortung der Frage: Was lesen die jungen Mädchen? dann ergibt, wenn man an die schriftstellernden Mädchen denkt und an die Toppelbedeutung, die dann dem Worte „Mädchenliteratur“ innewohnen kann. In einer Zeit, in der die schreibenden „Uebermädchen“ so köpfig gedeihen, jene Wesen, die frühzeitig schon nach „wahrem“ Lebensgenuß streben, gilt von der Lektüre junger Mädchen, was Anton Schönbad darüber in seinem prächtigen Buche „Ueber Lesen und Bildung“ sagt: „In der Heranbildung der Mädchen gibt es anscheinend für die Erziehung zum Lesen gar keinen Platz. Begreiflicherweise verstehen sie dann, herangewachsen, auch nicht, gute Bücher zu gebrauchen, wenn sie etwa durch einen günstigen Zufall darauf gewiesen werden. Sie bleiben an Keußerlichkeiten hängen und reden um die Sache herum, statt in ihren Kern zu dringen. Das Gepolde, das sie zum besten geben, ist ja bisweilen ganz anmutig und hört sich anständig an, gleicht aber etwas dem Geräusch, das durch die Dämmer eines schlecht montierten Klaviers entsteht, die die Saiten zwar streifen, aber nicht wirklich treffen, also auch keinen Klang hervorbringen.“ Dieses herbe Urteil wird namentlich dann zutreffen, wenn die jungen Mädchen nach jenen Ergebnissen einer geschäftigen Buchindustrie greifen, die die literarische Produktion in ihrer Weise fördert, indem sie Pensionsgeschichten in Romanform auf den Markt wirft, in einer Form also, die den Mädchen sehr genehm ist; diese Bücher sind eigens für die „höheren Töchter“ geschrieben, für die reifere, weibliche Jugend, wie es gewöhnlich so schön heißt. Als die Folgekrankheit solcher Lektüre hat man zutreffend die geistige Bleichsucht bezeichnet, der entgegenzuwirken es kein besseres Mittel gibt, als kräftige, geistige Ernährung mit gesundem Lesestoffe.



und nun wenden wir uns an die jungen Mädchen selbst; sie sollen alle zu Worte kommen, um uns selbst zu sagen, welches ihre Lieblingslektüre ist, welche Bücher sie am liebsten lesen oder lesen möchten; sie mögen dies offen aussprechen, ohne Scheu und ohne Voreingenommenheit, ohne Eröden und ohne Furcht, etwa verspottet zu werden, ohne Rücksicht darauf, daß sie vielleicht ihre geheimsten Gedanken und Neigungen verraten, denn die Namen der Einsenderinnen werden geheim gehalten; es ist also eine Anonymität nicht zu befürchten. Wir hoffen, auf diesem Wege in den Besitz einer ausreichenden Liste guter Bücher für Mädchen vom 14. bis 18. Lebensjahre zu gelangen, die gesichtet und nach Möglichkeit vervollständigt und entsprechend verwertet werden soll. Es handelt sich uns also um die Beantwortung der Frage:

Was lesen die jungen Mädchen? und nicht um die Frage: Was sollen die jungen Mädchen lesen? Denn wir wollen die jungen Damen nicht zu Richtern über ihr eigenes Geschlecht anrufen, zu Sittenrichtern, die über das Schädliche oder Unschädliche in der Mädchenlektüre zu urteilen haben, sondern wir wollen den Versuch wagen, aus der angegebenen Lektüre auf die Individualität, die Bildung und Entwicklung des Charakters und Geistes der Leserin zu schließen, und wir wollen zu beurteilen versuchen, welchen Einfluß die Lektüre der Mädchen auf die künftige Generation von Müttern auszuüben imstande ist.

* Einen lobenswerten Versuch dieser Art hat im Vorjahre der Wiener Volkshilfsverein unternommen, indem er ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendlektüre herausgab, in dessen letzter Abteilung Bücher für die Jugend beiderlei Geschlechtes vom 14. Jahre an enthalten sind. Die Auslese besorgt ein Damenkomitee unter dem Vorsitz von Frau Marianne Gaimisch; es ist eine Art Musterkatalog, der zwar nicht viele, aber nur gute Bücher enthält. Dieser ersten Ausgabe soll heuer von Weihnachten eine zweite vermehrte und verbesserte folgen.

** Wir bitten unsere jungen Leserrinnen, uns die Beantwortungen dieser Frage bis Ende Oktober d. J. zukommen lassen zu wollen. Wir versprechen nochmals freigelegte Antworten.

* Siehe den im 1. Heft des XVII. Jahrganges erschienenen Aufsatz „Ueber Lektüre für junge Mädchen“ von Heinrich Wolgast, Hamburg.

LÄNDLER

von M. VIOLIN.

1. Einfach.

p

2. Leise und langsam.

p *f* *molto crescendo e accelerando*

f *p*

3. Derb_lustig.

f *p*

f *p*

4. Sehr ausdrucksvoll.

p *f*

p *f* *Ped.* *Ped.*

Innig.

5.

crescendo

Jung-Wiener Künstlerinnen. Eugenie Munk.

Wir setzen unsere vergnügten Kunstwanderungen in den göstlichen Ateliers unserer jungen Wiener Künstlerinnen gern fort. Dem ersten Besuch bei der vielseitig veranlagten Kunstgewerblerin Antoinette Krahnid soll heute ein zweiter bei der reich begabten und gewissenhaft durch ernste Schule und strenge Selbsterziehung zur Künstlerschaft erzogenen Malerin Eugenie Munk folgen. Wenn die alten Schul- und Schulmeisterunterschiede von der angewandten und reinen, von der hohen und niederen, der großen und kleinen Kunst noch irgendwie in Kraft und Geltung befänden und nicht längst in die Kumpellammer unbrauchbar gewordenen ästhetischen Begriffe gewandert wären, ließe sich wohl von einem Ausstieg reden und die Malerin wäre über die Raumschmückerin zu stellen. Aber daran denkt doch ein modern Empfindender schon seit sehr langem nicht mehr. In der Kunst entscheidet das Talent, die Intensität der Persönlichkeit und ihre Fähigkeit, sich stark zur Aussprache zu bringen, sich durchzusetzen. Die Frau — oder das Fräulein — als Künstlerin hat es doppelt schwer. Sie tritt noch immer — leider und schade! — zugleich auch für ihr Geschlecht ein. Sie strebt oft — wieder leider!! — nach männlichen Kraftposen, sie will den Mann übertreffen, überbieten, anstatt ihre eigene Natur einfach und rein im Kunstwerke auszudrücken, ihr Feminines, „wie ich es sehe.“ Das haben wir bei vielen Pianistinnen, Bildhauerinnen (Fräulein Ries!) und Malerinnen (seit der großen Rosa Bonheur) oft und schmerzlich erkennen müssen. Aber unser Fräulein Eugenie Munk — sie verzeihe gütig, daß sie erst nach so langer Einbegleitung zu Worte kommt — ist ganz anders.



Eugenie Munk.

Sie hat ihre eigene, unverbrauchte, gesunde Kraft, sie bleibt Dame auch als Künstlerin. Sie will es niemand gleich oder zuvortun, im engsten Anschlusse an die unerschöpfliche Natur sucht sie das Heil ihrer Kunst.

Die Natur ist der Ausgangspunkt und das Ziel unserer Arbeit. Wie immer wir uns auch auf selbst gewählten Pfaden von ihr entfernen, sie allein ist es, zu der wir immer zurückkehren, die uns die

einzigste Anregung gibt.“ — Der Schule entwachsen, stand ihr Entschluß fest, Malerin zu werden. Jahrelang studierte sie unter der Leitung des Prof. Karger an der Wiener Kunstgewerbeschule. In München wandte sie sich an der Kunstschule Schmid-Rentés mit Eifer dem Altzeichnen zu. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie noch ein Jahr bei Baron Morbach. Eine größere Reise, die sie nach Paris und London unternahm und ihr durch ein Reisestipendium ermöglicht wurde, regte sie zu kunstgewerblichen Studien an.

In Wien arbeitet die Künstlerin seit dem Jahre 1900 selbständig mit Vorliebe an der Porträtmalerei. Für das hier reproduzierte Porträt erhielt sie in Paris die Mention honorable. Weitere Reisen in die Bretagne, Holland und Belgien waren eine Quelle zu neuen Studien und Fortschritten. Im Winter widmet die Malerin einen Teil ihrer Zeit der Lehrtätigkeit.

Als Bildnismalerin befundet Fräulein Munk viel zielbewusste Energie des Erfassens und der unerschrockenen Wiedergabe. Ihre hohe, technische Sicherheit gestattet ihr, kühn zu sein im Vortrage, ohne jemals in trasse, das Auge brüskierende Roheiten auszuarten. Sie ist mit schönem, koloristischem Empfinden begabt, und ihre Farbenkombinationen sind immer gleich pikant und reizvoll für den Kennerblick wie für den Laiengeschmack. Das Bildnis der Mutter der Künstlerin zeigt sie auf einer hohen Stufe ihres Könnens. Sie reicht damit fast an ihre berühmte Schwester, Fräulein Theresie Schwarze in Amsterdam, heran. „Der japanische Schirm“, eine treffliche Arbeit, die wir demnächst reproduzieren werden, zeigt Fräulein Munk als Freilichtmalerin und läßt ungefähr erkennen, wie sie sich zu der die feste Form lockenden und in eitel Glimmerglanz ausflodernden Wirkung stellt. Die kleine „Studie aus Amsterdam“, eine von sehr vielen, ist eine brillante, impressionistische Skizze. Fräulein Munk hat davon eine reiche Mappe voll. Das Blatt würde sogar im „Studio“ neben guten Franzosen und Briten noch immer Figur machen. Wir sehen dem weiteren Entwicklungsgange der Künstlerin mit vollem Vertrauen und sehr beruhigt entgegen. Verus.

* Siehe 18. Heft, XVII. Jahrgang.

Rauschende Wipfel.

Novellette von H. Rohat.

„Also, wenn Ihnen dies Zimmer recht ist, so will ich es für Sie instand setzen lassen. Bitte inzwischen im Matsal zu warten.“
Die Dame, an die die Worte gerichtet sind, schüttelt den Kopf. „Nicht doch, ich gehe gleich aus und will zuvor nur meine Toilette rasch in Ordnung bringen.“

„Sehr wohl.“ Die junge Wirtin neigt höflich den Nacken und entfernt sich. Frau Sora Elsdorf ist allein — allein, wie sie's jetzt seit bald fünf Monaten gewesen ist, wie sie's jetzt bleiben wird ihr Leben lang.
Ihr Leben lang! Was heißt das in ihrem Fall? Sie zählt sechzig Jahre und — „das menschliche Leben währet siebzig, und

* Nachdruck verboten.



Eugene Wank: Studie aus Amsterdam.

wenn es hoch kommt, währt es achtzig Jahre —“ steht es in der Bibel geschrieben. Demnach wären ihr noch, wenn es der Parze nicht einfällt, den Faden vorzeitig abzuschneiden, zehn bis zwanzig Jahre gegeben. Eine kurze Spanne Zeit für den Glücklichen, eine Ewigkeit für den Glücklosen, den Einamen. Wie haben sich ihr die Tage gedehnt während dieser letzten fünf Monate, in denen sie an jedem Morgen die Augen aufschlag mit dem Gedanken: „Wieder ein Tag, an dem ich Felix nicht sehen werde!“ und sie am Abend schloß mit dem Seufzer: „Wieder ein Tag, an dem ich ihn nicht gesehen habe!“

Die Frau schaudert zusammen, und um sich von ihren Grübeleien abzulenken, tritt sie ans Fenster. Es geht auf den Garten hinaus, wenn das nämlich ein Garten ist, was man hier im Norden Finnlands so nennt. Ein ziemlich großer sandiger Platz mit einem winzigen Stück schlecht gehaltenen Rasens, worauf Kesseln wuchern, an dem gelbgelblichgelben Lattenzaun ein paar Hopfenstübe, eine kümmerliche Birke und eine Staude Rhabarber — das einzige Gewächs, das den Bewohnern des hohen Nordens einen Beitrag zur Küche liefert und das ihnen daher die Kompottfrüchte ersparen muß. Sonst nichts! Kein Strauch, keine Blume! Keine Blume? Hier in Meaborg, nahe dem Polarkreis, scheinen die Blütenzweige ganz verschwunden zu sein, und nur der violettblaue Alonit ist hier und da zu sehen. Freilich, der September hat bereits begonnen, und in diesem kalten Lande läßt er keine Blumen mehr sprechen wie daheim in dem üppigen Garten, der ihres Sohnes heiter schöne, weißschimmernde Villa umgibt. Dort . . . ach, nicht daran denken, nicht daran denken!

In dem Garten hier spielen Kinder — ein ganzer Haufen. Auffallend hübsche Dinger sind's, mit rosigen, weichen Engelsgesichtern und blonden Lockenhaaren — keines ist älter als drei, höchstens vier Jahre. Neben einem hölzernen Vorbau, der zum Nachbarhause gehört, steht eine große Wanne mit Wasser, die wohl die Stelle einer Zisterne vertritt. Die Kleinen beginnen darin zu plätschern, ein Kind schlägt mit der flachen Hand hinein, daß das Wasser hoch aufspritzt und einem anderen, kaum zweijährigen Gesicht und Haare überschwemmt. Natürlich fängt das Baby an zu schreien, worauf die größeren Gespielen es abzutrocknen versuchen. Doch umsonst, das Kind kreischt immer heftiger, bis ein Mann und eine Frau — offenbar die Eltern — aus der Türe gestürzt kommen, um nach der Ursache des Lärmes zu forschen. Die Frau nimmt das zappelnde und zeternde Dingelchen auf den Arm und tröstet es, der Mann schilt in russischer Sprache halb lächelnd, halb ärgerlich die anderen Kinder und beugt sich dann ebenfalls zärtlich über das Kleine. Wunder-

bar malerisch und fremdartig nehmen die bunten Gestalten der Leute sich auf dem öden, farblosen Hintergrund des nordischen Gartens aus, und Frau Sora redet sich ein, daß es nur dieser Umstand ist, der ihr Interesse erregt, in ihrem Herzen aber wird eine andere Stimme laut, die dieser Einbildung widerspricht.

Solche blonde Lächeln und solche weiche, rosige Wangen hatte auch ihr Felix, damals vor nunmehr dreißig Jahren, gerade so trotzig zuckte es um seinen kleinen, roten Mund, wenn etwas seinen allerhöchsten Unwillen erregte, und so zärtlich nahm sie selbst ihn in ihre Arme, um ihn zu beruhigen — genau, genau so, wie diese Mutter hier —.

Die Türe hinter ihr öffnet sich. Ein junges, kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen steht auf der Schwelle, einen Berg voll frischer Wäsche auf dem Arme. Dieser Anblick erinnert die Frau daran, daß sie ja ausgehen wollte, um den Leuten nicht beim Zurechtmachen des Zimmers im Wege zu stehen. Hastig, ohne erst ihre Toilette in Ordnung zu bringen, wendet sie sich und schreitet durch den schmalen Korridor ins Freie hinaus.

Heller Nachmittagssonnenschein liegt über den breiten, schnurgeraden, von einstädtigen Holzhäusern begrenzten Straßen, die so einsam sind, wie es nur die Straßen einer nordfinnischen Stadt sein können, in der die Einwohner keine Ruhe haben, um spazieren zu gehen und sich zu vergnügen, weil sie immer fürs tägliche Brot arbeiten müssen. Frau Sora geht, ohne zu überlegen wohin, gerad' aus, wohl fünfzehn Minuten lang, bis ein blauschillerndes Wasser, wie

aus Stahl und Saphiren gemischt, ihr entgegenströmt. Sie verfolgt den Weg am mächtigen breiten Meerstrom, weiter, immer weiter schreitet sie, ganz mechanisch, in ihr Grübeln verfunken, bis die Füße ihr schwer werden, und ein starkes Ruhebedürfnis sich einstellt. Da keine Bank in der Nähe ist, setzt sie sich auf den ersten besten Stein. Noch hat sie ihrer Umgebung keinen Blick geschenkt. Was kümmert sie dies? Was kümmert sie überhaupt die ganze Welt bis auf den einen einzigen Menschen, an dem ihr Herz in leidenschaftlicher Ausdrucksfähigkeit hängt, seitdem er seine Augen dem rosigen Lichte geöffnet hat?

Und wieder einmal fragt sie sich, wie es möglich war, daß er ihr geraubt werden konnte. Und noch dazu, von wem? Von einem Kinde, einem unbedeutenden Kinde, das ihn nimmermehr verstehen konnte, dessen einziger Vorzug in seinem hübschen Lächeln bestand. Das heißt, hübsch — sie, Sora, konnte sie beim besten Willen nicht hübsch finden. Dieser schwarze Zigeunerkopf, der auf einem schwächlichen, unentwickelten Körper saß, die unnatürlich großen Augen — „Märchenaugen“ nannte Felix sie — und der ewig lachende, viel zu breite Mund — man mußte eben kopflos verliebt sein, um das alles zu bewundern. Aber Felix war vom ersten Augenblick an, da er das alberne Geschöpf gesehen, wie verhext. Da halfen keine Vorstellungen, keine Bitten der Mutter, die ihn beschwor, die Wally, die weder klug noch reich oder von besonders guter Familie war, um Gottes willen nicht zu heiraten. „Was hast du nur an dem Mädchen?“ hatte die Mutter ihn wohl tausendmal gefragt, worauf er ihr immer nur geantwortet hatte, „ich liebe sie“. — „Aber das bildest du dir nur ein, das wird vorübergehen, so wie sie dir aus den Augen kommt!“ rief Frau Sora verzweifelt. „Das wird nie vorübergehen, Mutter, wenn die Wally nicht mein wird, so bleibe ich gattin- und kinderlos mein Leben lang,“ lautete seine Entgegnung. Und so hatte er das törichte Ding dann wirklich zu seinem Weibe gemacht. Und so kindisch glücklich, so überfelig war er in ihrem Besitze gewesen — die Mutter vermochte es gar nicht mit anzusehen, wie er die Wally verhätschelte, er, der sich bisher immer nur hatte verhätscheln lassen. Und dann war ein Tag gekommen, an dem er seiner Mutter vorwarf, daß sie ungerecht gegen die Schwiegertochter sei, daß diese sich unter ihrer strengen Bevormundung nicht zu entwickeln vermöchte, daß sie Zwietracht säete zwischen ihm und seinem jungen Weibe und — dies war das Schlimmste von allem — daß sie, die Mutter, ihm sein Glück nicht gönnte. Sie, die, solange er auf Erden war, nur für sein Glück gelebt hatte! Böse, wie in Gift getränkte Worte waren zwischen Mutter und Sohn gefallen, und das Ende vom Liede

war gewesen, daß sie ihn aufgefordert hatte, zwischen Mutter und Frau zu wählen. Und er hatte, ohne zu schwanken, die Mutter fallen lassen.

An demselben Tage noch war sie abgereist. Sie hatte das Haus verlassen, das sie dereinst selbst dem Sohne gekauft und mit ihm zusammen ganz nach seinem Geschmack eingerichtet und worin sie so glückliche, friedliche Jahre mit ihm verlebt hatte als seine beste Freundin, die Genossin seiner Studien — sein alles! Zuerst war sie nach ihrer Kinderheimat, nach Schweden, gegangen, weil sie hoffte, dort am leichtesten ihren Verlust zu überwinden. Da sie die steten Fragen ihrer Verwandten nach Sohn und Schwiegertochter aber nicht länger zu ertragen vermochte, reiste sie weiter, immer weiter, bis hierher, wo sie niemand kannte, wo, wie sie meinte, nichts sie an die Vergangenheit erinnern würde. Aber die Erinnerung ging mit ihr — keine Stunde, keine Minute ließ sie los.

Und das sollte nun so fortgehen, bis sie einsam, verlassen die müden Augen schloß! — — —

So sitzt die Frau und grübelt und hadert mit dem Sohne, mit der Schwiegertochter, mit der ganzen Welt, ja, mit Gott selbst, der ihr so Ungeheures auferlegt.

Plötzlich fährt sie auf, ein leichter Schritt ist neben ihr erklingen, und als sie ausblickt, sieht sie eine Dame, eine schlanke, brünette Frau mit feinen, ausdrucksvollen Zügen, die etwa fünfzehn Jahre weniger zählen mag als sie selbst. Sie kommt ihr seltsam bekannt vor, trotzdem sie sich im Augenblick nicht zu entsinnen vermag, wo sie dieser eigenartig vornehmen Erscheinung schon begegnet ist.

„Verzeihung,“ sagt jene in einem tadellosen Deutsch, das ihr verrät, daß sie eine Landsmännin vor sich habe, „wenn ich störe. Aber ich habe mich beim Spazierengehen übermüdet und möchte gern ein wenig ruhen. Nochmals — Sie verzeihen wohl?“ Dabei setzt die Fremde sich auf einen Stein in Frau Soras nächster Nähe.

Diese ist nichts weniger als angenehm berührt durch die Nachbarhaft. Und überhaupt — eine Deutsche hier an demselben Ort! Man hat ihr doch gesagt, daß hierher nur ganz selten Ausländer kämen, und das war ja mit ein Grund, daß sie Meaborg als Reiseziel wählte, das und ... Nun weiß sie mit einemmal, wo sie die andere gesehen hat! Diese brauchte es ihr gar nicht mehr zu bestätigen, wie sie es vermutlich tun wird.

Und richtig, da sagt sie schon: „Sie erkennen mich wohl nicht, gnädige Frau? Wie sollten Sie auch! Unter der Fülle von Gesichtern, die man auf Reisen trifft, vergißt man selbstverständlich das einzelne. Wir machten die Reise von Lübeck nach Stockholm auf demselben Schiffe.“

Frau Sora nickt. „Doch, ich erinnere mich sehr wohl.“ Und in Gedanken verloren, mehr zu sich selbst sprechend als zu jener, fügt sie hinzu: „Sie waren es sogar, die mich veranlaßt hat, hierher zu kommen.“

„Ich? Wie das?“

„Ich hörte Sie eines Tages bei Tisch Ihrer Nachbarin erzählen, daß Ihr Herr Gemahl nach Meaborg wollte, um zu irgend welchen wissenschaftlichen Zwecken die hiesige Natur zu studieren. Darauf gaben Sie ausführlich Ihre Reiseroute an. Dies — das heißt der Umstand, daß ich dadurch der Nähe entzogen wurde, mich nach Abgang und Anschluß von Schiffen und Bahnzügen zu erkundigen — in Verbindung mit Ihrer Aeußerung, daß nach Meaborg im allgemeinen keine Fremden kämen, brachte mich dazu, hierher zu reisen.“ Kaum daß Frau Sora mit diesen Ausführungen fertig ist, so bereut sie sie auch schon. Was fällt ihr nur ein, dieser Landsmännin das alles zu sagen? Fatal! Fatal!

Die jüngere Frau aber hat bei den Worten, die sie eben vernahm, betroffen aufgehört. Wie unglücklich mußte diese hier sein, um ziel- und planlos durch die Welt zu irren, wie müde und gleichgültig, um nach einer weit entfernten Stadt zu

fahren, nur weil sie bei dieser Wahl des Reisezieles nicht nötig hatte, sich nach Fahrgelegenheiten zu erkundigen! Frauen an der Schwelle des Greisenalters pflegen doch überhaupt nicht, wenn sie nicht bestimmte Zwecke verfolgen, mütterseelenallein im Herbst Gegenden, wie diese hier, aufzusuchen. „Als ob sie auf der Flucht wäre!“ denkt die dunkelhaarige Frau. Auf der Flucht? Vor wem? Vor was? Verstoßen mußte sie ihre Nachbarin. Sie trägt keine schwarzen Gewänder, folglich ist es nicht der Tod, der ihr etwas Liebes geraubt hat. In den streng geschnittenen Zügen aber sind tiefe Furchen eingegraben, die nicht vom Alter, sondern von bitterem Seelenleid herrühren — die herabgezogenen Linien scheinen fast wie versteinert, die Augenlider aber sind nicht gerötet. Was bedeutet das alles? Die dunkeln Augen verstehen in Menschen Gesichtern zu lesen — aus dem Gesichte hier neben ihr spricht nicht nur Kummer, sondern ebensosehr Groll, Zorn und Haß.

Ein unsägliches Mitleid walt in dem Herzen der jüngeren Frau auf, sie möchte dieser unglücklichen Mitschwester so gern helfen, aber wie — wie? Es ist ihr oft schon gelungen, mit einem klugen, milden Worte Streitigkeiten zu schlichten und Fremder Schmerzen zu lindern, aber dann wußte sie doch, was die Quelle des Elends war. Diese Frau aber ist ihr fremd, sie weiß nichts, nichts von ihren Schicksalen.

Schweigend sitzen die beiden da und sehen auf die weite blauschimmernde Wasserfläche, die die scheidende Abendsonne mit wundersamen Lichtern überzieht. Ein rötlicher Streifen zeichnet sich am fernen Horizont vom dunkel-blaugrauen Himmel ab, er spiegelt sich kupferfarben in den Fluten, die ein leichter Wind hin- und hertreibt. Kleine Wellen kommen langsam dahergehollt; je mehr sie sich dem Ufer nähern, desto höher bäumen sie sich auf, um am Ende an den mächtigen Steinblöcken, die allenthalben aus dem Wasser auftauchen, zu zerschellen. Still ist alles ringsumher. — — —



Eugenie Kunt: Porträt der Frau Kunt.

Still? Was rauscht denn da über den Häuptern der beiden Frauen? Reife zwar, aber doch deutlich vernehmbar? Ist's der Abendwind, der, vom Meer herkommend, die Fluten des Meeres aufwühlt und die Kronen der alten Erlen an seinen Ufern bewegt? Und jetzt ein knisternder, scharfer Ton, als ob dürres Holz gebrochen würde.

„Was war das?“ fragt Frau Sora, indem sie unwillkürlich zusammenzuckt.

Die andere wendet ihre Blicke empor. „Es ist ein abgestorbener Zweig, an dem der Wind rüttelt,“ sagt sie.

Auch Frau Sora sieht aufwärts. Jene hat recht. Inmitten der dichten, jetzt bereits herbstlich gefärbten Laubmassen strebt ein mächtiger Ast, dürr und blätterlos, hervor. Während die Wipfel der übrigen Bäume rauschen, schwankt er nur knisternd und knarrend hin und her. „Man müßte ihn abhauen,“ spricht sie hart. „Alle Bäume sind zu nichts mehr gut.“

Die Frau mit den dunklen Haaren und Augen, die einen so merkwürdig durchdringenden Blick haben, blickt forschend in die kummergefurchten Füge der Nachbarin. „Nicht doch,“ sagt sie. „Es ruht sich gut unter dem Geäste der alten Bäume. Ihre rauschenden Wipfel wissen so viel von vergangenen Tagen zu erzählen, und man lauscht ihnen gern, wenn man unter ihrem Schatten sitzt. Wer liebt sie nicht, wer möchte sie wohl missen?“

„Und wenn sie nicht mehr rauschen, wie dieser dort?“

„Ja — dann freilich —“

„Und wenn nun der Mensch alt wird und diesem Zweige gleicht?“ forschte Frau Sora mit gepreßter Stimme.

„Der Mensch darf ihm nicht gleichen. Es liegt in seiner Macht, bis zum Tode der rauschende Wipfel zu bleiben. Wenn er sich gewaltsam daran klammert, was ihm vermöge des Laufes der Natur versagt ist, wenn er die jüngere Generation in ihrer Entwicklung hemmen will, dann wird er von ihr als überflüssig empfunden — dann freilich gleicht er dem dürren Holz, dem nichts bleibt, als der fallenden Art zu warten.“

„Und soll das Alter denn nur entsagen, nichts als entsagen?“

fragt die Frau mit den grauen Haaren heftig. „Soll es, wenn die Kinder erwachsen sind, sich völlig bescheiden? Soll man auf dem Großvaterstuhle sitzen, Strümpfe stricken und keine Aufgabe, keinen Lebenszweck mehr haben?“

Die eindringlichen dunklen Augen bohren sich abermals in die der älteren Frau. „Ganz im Gegenteil. Das ist's ja eben, woraus die meisten Konflikte zwischen den Jungen und Alten entstehen — das nämlich, daß die Alten sich keine genügenden Interessen mehr schaffen. Sie haben für ihre Kinder gelebt, so lange diese klein waren; nachdem sie der führenden Hand entwachsen sind, ihre eigene Familie gegründet haben und ihr eigenes selbständiges Leben leben, wollen die Eltern sich nicht darein finden, daß ihre Aufgabe den Kindern gegenüber bis zu einem gewissen Grade erfüllt ist — daraus ergeben sich dann Konflikte, die tragischer sind, als die Welt es gemeinhin ahnt. Würden die Eltern sich neue Interessen zu schaffen suchen, so würde manches Familienzwist ausbleiben und die Eltern würden sich jung erhalten — jung in ihrem eigenen Empfinden, jung der Welt und ihren Kindern gegenüber, mit denen sie sich dann zu verständigen vermöchten.“

„Aber welche Interessen könnte eine alte Frau sich denn noch schaffen?“ murmelt Sora.

„Das hängt von ihrer Persönlichkeit und den Verhältnissen ab. Ich habe es leicht gehabt, als meine Töchter sich verheirateten. Ich — die Sprecherin stockt, und eine helle Blut überflammt ihr Antlitz, doch gleich darauf fährt sie entschlossen fort: „Wenige Jahre nach dem Tode meines ersten Mannes warb ein Freund meiner Jugend um mich. Ich wies ihn ab, weil meine Kinder meine Fürsorge noch nicht entbehren konnten, aber nachdem auch meine zweite Tochter ihrem Gatten gefolgt war und mein Sohn die Universität bezogen hatte, reichte ich ihm meine Hand.“

„Ach!“ entringt sich's in unverhöhlener Mißbilligung Soras Lippen.

Die andere lächelt. „Sie meinen, daß mein Verhältnis zu meinen Kindern durch diesen Schritt getrübt worden wäre? Ganz im Gegenteil. Anfänglich schienen sie zwar ein wenig verlegt, aber sie fanden sich rasch darein, und jetzt stehen wir einander noch näher als in der Zeit, die zwischen der Heirat meiner jüngsten Tochter und meiner eigenen liegt. Denn ich fühlte mich gleich den meisten Müttern zurückgesetzt, weil ich nicht mehr den ersten Platz im Herzen meiner Töchter einnahm, und ließ mich aus Eifersucht zu manchem törichten Worte hinreißen. Ich kann jetzt sehr klug über alle diese Dinge sprechen, aber damals benahm ich mich keineswegs klug. Es wollte mir ganz und gar nicht eingehen, daß ich für meine Töchter nicht mehr sorgen sollte wie bisher, ich wollte mir den Einfluß in beider Hause erlämpfen und räumte nur gezwungen das Feld. Mein jetziger Mann hinderte mich allein daran, daß ich darauf

nicht meinem Sohne in seine Universitätsstadt folgte. Gott sei Lob und Dank, daß ich's nicht tat! Seitdem ich wieder verheiratet bin, ist das alles anders geworden. Ich verstehe mich jetzt wieder mit meinen Töchtern und habe meinen Einfluß auf sie zurückgewonnen. Indessen weiß ich recht gut, daß ich ihn wieder verlieren würde, so wie ich auf Grund meiner mütterlichen Autorität ihn in Fragen geltend machen wollte, in denen die beiden jungen Ehepaare allein zu entscheiden haben. Im übrigen,“ fährt die Frau fort, „ist mein Fall selbstredend ein Ausnahmefall. Ich erzählte Ihnen nur meine eigene Geschichte zum Beweis dafür, daß die Beziehungen der Mutter zu den erwachsenen Kindern nicht schwächer zu werden brauchen, wenn die erstere sich selbst die stärksten neuen Interessen schafft. Die eine findet sie auf künstlerischem oder wissenschaftlichem, die zweite auf wohlthätigem Gebiet, die dritte — doch wozu das weiter ausführen! Die Hauptsache ist, daß man überhaupt noch selbständige Interessen hat, denn ohne diese büßt man seine Persönlichkeit ein und wird alt — zu alt, als daß es noch eine Brücke zwischen Kindern und Mutter geben könnte.“

Frau Sora schüttelt mit einer trostlosen Gebärde den Kopf. „Ich sollte doch meinen, daß man einem Menschen umso näher stehen muß, je mehr man in ihm aufgeht.“

„Gewiß, so lang man sein Leben teilt. Die erwachsenen Kinder aber, die sich verheiraten, bilden mit ihren Gatten und Kindern eine Einheit, in die sich auch die zärtlichsten Eltern nicht eindringen dürfen. Deswegen kann die Liebe zwischen Eltern und Kindern die gleiche bleiben, sie wechselt nur ein wenig die Form, das ist doch nun einmal der Lauf der Natur, daß der Ring sich um die Ehegattin schließt, dieser Ring, in dem die Kinder aufwachsen und dem sie entfliehen, so wie sie selbst sich vermählen und einen neuen Ring um sich und den oder die Erwählte ziehen.“

„Das ist ein grausames Naturgesetz!“ ruft Frau Sora mit leidenschaftlicher Bitterkeit.

Die andere blickt sie mitleidig an. „Wegen ewige Gesetze aber kämpft niemand ungestraft an. Nur wenn man sich ihnen unterordnet, gewinnt man die Freuden, die die neue Ordnung der Dinge mit sich bringt. Und es sind viele Freuden — Großmutterfreuden, auch Mutterfreuden. Aber jung muß man sich erhalten, um sie genießen zu können — jung! Wenn das Leben, die Außenwelt, die mannigfachen, die Welt bewegenden Fragen die alternde Frau nicht mehr interessieren, wenn sie nur Mutter ist, das heißt Mutter kleiner Kinder auch für die großen Kinder — dann ist sie gleich den Bäumen, in deren Wipfel der Wind nicht mehr rauscht, dann kann sie sich auch mit ihren Kindern nicht mehr verstehen, die doch im vollen blühenden Leben stehen, die in der Jetztzeit, mit allem was sie bringt, wurzeln. Darum, um ihre Kinder nicht zu verlieren, muß eine Mutter sich Interessen schaffen.“

Die Sprecherin schweigt, und auch Frau Sora tut keine Frage mehr. Sinnend sitzt sie da und blickt auf das Wasser, über das die Abenddämmerung sich legt. Weiße Nebel steigen daraus empor und erfüllen die Luft mit einer kalten Feuchtigkeit.

Frau Sora schaudert fröstelnd zusammen und hält sich fester in ihren Mantel. Die Nebel steigen höher und höher, bald hat Dunkelheit die Landschaft umhüllt.

„Wir wollen nach der Stadt zurückgehen,“ sagt die jüngere Frau. „Mein Mann ängstigt sich sonst um mich.“

„Um mich ängstigt sich niemand,“ erwidert Frau Sora schmerzlich. Dennoch steht sie auf und geht mit der Landsmännin.

„Wie sollte das auch möglich sein, da die Ihrigen ja gar nicht wissen, daß Sie hier einsam im fremden Lande umherirren?“ fragt jene. „Im übrigen, dessen können Sie versichert sein, werden sich Ihre Kinder schon genug um Sie gekümmert haben. Aber das, meine teuerste, gnädige Frau, ist auch so eines von den Dingen, mit denen wir uns unnötig Leiden schaffen — sie hält inne, denn es kommt ihr plötzlich zum Bewußtsein, wie indiskret es im Grunde ist, so direkt zu einer ihr völlig Fremden über deren Kümmernisse zu sprechen, ohne daß die letztere sie ihr anvertraut hat. Denn die Frau mit den strengen, durchsuchten Zügen und den leidenschaftlich zuckenden Lippen hat ihr nicht gesagt, was sie aus der Heimat vertrieben, und wenn sie es trotzdem aus ihren Reden errät, so dürfte sie das nicht so offen zu erkennen geben. Ihr oft bewährter Takt hätte sie eigentlich wohl eine Form finden lassen sollen, um der gequälten Frau auf schonendere Art zu zeigen, worin sie irrt.“

Diese aber empfindet die Indiskretion nicht. „Womit schafft man sich Leiden?“ forschte sie fast atemlos.

„Werden Sie's auch nicht übel nehmen, wenn ich's sage?“

„Gewiß nicht. Sprechen Sie —“

„Nun denn — wenn jemand in dem Gefühle erlittener Kränkung sich in seinem Zimmer einschließt und in Trost und

Verzweiflung weder Speise noch Trank zu sich nimmt — ist der wohl berechtigt, über die Lieblosigkeit der Seinen zu klagen, die ihn einsam verhungern und verdürsten lassen? Und doch tut er's, ohne daran zu denken, daß er jenen selbst den Weg zu sich veripert hat, und daß sie wahrscheinlich gar nicht ahnen, wie ihn dürstet. Er bereitet sich ganz nutzlos Qualen und redet sich immer tiefer in eine Bitterkeit hinein, wozu er keinen Grund hat. Wieviele Leiden möchte er jenen und sich selbst ersparen, wenn er die Selbstverleugnung der Liebe hätte, von der es heißt, daß sie alles trägt und alles duldet und nicht das Ihre sucht!

Abermals tritt eine Pause ein. Seite an Seite durchschreiten die beiden Frauen die Straßen der Stadt, in der inzwischen die spärlichen elektrischen Lampen angezündet wurden.

Vor dem „Nye Hotel“ bleibt Frau Sora stehen. „Gute Nacht,“ sagt sie, der anderen die Hand hinstreckend. „Ich weiß nicht, ob ich Sie je wiedersehen werde, aber vergessen werde ich Sie nimmer, denn kein Mensch kann den vergessen, der in einer dunkeln Stunde seines Lebens als sein verkörpertes Gewissen vor ihn hintritt. Gute Nacht noch einmal und — Lebewohl.“

Dann öffnet sie die Tür und tritt ins Haus. Die schwarzhaarige Frau mit den klugen Augen sieht, wie die große dunkle Gestalt steif und hoch auferichtet den Korridor durchschreitet und dann verschwindet. Eine Weile steht sie noch in Gedanken verloren, dann wendet sie sich und geht ihrerseits nach ihrem Hotel. Als sie an dem hölzernen Häuschen vorbeikommt, in dem die Russenfamilie wohnt, fallen ihre Blicke zufällig auf das erleuchtete Fenster, hinter dem eine junge Frau mit einem

schönen blondhaarigen Kind auf dem Schoße sitzt, indes ein zweites zu ihren Füßen kauert und sein lodiges Köpfchen gegen die Knie der Mutter drückt. Mit heller, süßer Stimme singt diese ein russisches Wiegenlied.

Die Lippen der Vorübergehenden öffnen sich zu einem Lächeln. Was sprach sie doch vorhin zu der traurigen, grollenden Frau von Großmutterfreuden und Mutterfreuden? —

Zu derselben Zeit steht auch Frau Sora am Fenster und schaut nach dem Nebenhause hinüber. Sie kann die Mutter mit ihren Kindern nicht sehen, aber die Töne des Wiegenliedes klingen leise zu ihr hinüber und vermischen sich mit dem Rauschen in den Wipfeln der alten Erlen, die dort hinten im Winkel des finnischen Gärtchens zwischen Hopfenstöcken und dunkelblauem Nonit emporragen.

„Rauschende Wipfel!“ murmelte sie. „Sie wissen so viel zu erzählen von der Vergangenheit mit ihren Freuden und Leiden und ihren Erfahrungen im Guten und Bösen, sie wissen auch schöne Märchen zu erzählen, denen die Kinder gern lauschen. In den entlaubten und dürren Wipfeln aber knistert's, als ob die fallende Art sich bereits an das morsche Holz legte. Wer möchte nicht lieber den rauschenden Wipfeln gleichen!“

Und dann legt die Frau sich zur Ruhe und schläft sanft und süß — zum erstenmal seit langer, langer Zeit — und träumt von Wiegenliedern und rauschenden Wipfeln und neuen Lebensinteressen. Aber die hat sie sich nicht selbst geschaffen, die hat die Stimme der russischen Frau, der Mutter der blonden Engelsköpfchen ihr ins Herz gesungen.

Scherz-Chronik.

Frau Lore.

Ballade frei nach Bürger.

Frau Lore fuhr ums Morgenrot
Empor aus schweren Träumen:
„Tuch, Wilhelm, oder Covertcoat?
Mit Steppnaht oder Säumen?“
Sie hatte diese ganze Nacht
Ans neue Herbstkostüm gedacht
Und konnt' ich nicht entscheiden
Für eines von den beiden.

Herr Wilhelm fuhr ums Morgenrot
Herab aus Traumesdäher:
„Ja Himmelhergottschwereuot!
Sot das nicht Zeit bis spä'ter?
Da wackst du mich um halber drei!
Nimm eins, nimm kelns, nimm alle zwei —
Kurz, was du willst, das tue,
Nur mich laß jezt in Ruhe!“

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.
Und hurte, hurte, hopp, hopp, hopp!
Zwei Kleider sind zur Stelle,
Schon naht die Rechnung im Galopp:
Die Schneider reiten idnelle.
Zu spä't lieh't's Wilhelm ein und ipridt:
„Mit Herbstkostümen spaht man nicht!
Des Geldes ist er ledig,
Gott sol selner Kassa gnädig!“

Kory Cowska.

Frauenchronik.

Hermine Frankenstein. Am 19. August d. J. erlag in ihrem Sommerheim in Dacking bei Wien die Schriftstellerin und Uebersetzerin Hermine Frankenstein einem Schlaganfall. Biewohl in jüngeren Jahren auch selbstschöpferisch tätig, verbannt ihr Name doch vor allem ihrer vortrefflichen Uebersetzungskunst seine weite Verbreitung und die große Beliebtheit, die man ihm zollte. Im Jahre 1842 als Tochter eines geschätzten Arztes in Wien geboren, verlor sie jung den Vater und wagte mit jenem stillen, jagenden Mute, den das Pflichtbewußtsein eingibt, den damals für ein junges Mädchen noch recht kühn erscheinenden Schritt in die Dessenlichkeit. Es war nicht Ehrbedürfnis, das sie auf den Kampfplatz hinaustrieb, auf dem sie später ihre Ehren errang, sondern das erschredte Erkennen einer Nowendigkeit, die ihren jungen Schultern die Last auferlegte, zur Erhaltung ihrer Familie beizutragen — eine Last, die ihr teuer war und die sie buchstäblich bis zu ihrem letzten Atemzuge getreulich, selbstlos, ja freudig trug. Die selbstvergessende Gütte, die als Grundton in ihrem harmonischen Wesen erklang, das seine, warme, herzengluge Versehen und Erfassen anderer, verliehen ihr, gepaart mit großer stilistischer Gewandtheit, die besondere Eignung, Schöpfungen fremder Gedanken nachzuempfinden und getreu und lebendig wiederzugeben. Sie hat weit über 100 Romane für das „Neue Wiener Tagblatt“ und andere Zeitungen aus dem Englischen bearbeitet und in einem jeden das Interesse und die Sympathien ihrer Leser für die Begebenheiten und Gestalten, die sie schilderte, wachzuhalten verstanden. Große Verdienste erwarb sie sich um die Gründung und Festigung des „Vereines der Schriftstellerinnen

und Künstlerinnen in Wien“, dem sie durch lange Jahre als Schriftführerin, zuletzt, als ihre Sehkraft versagte, als Vorstandsdame angehörte und dem sie mit der ganzen Liebe und Hingebung ihrer lebhaften und herzengswarmen Natur anhing. Auch andere Vereine — so der „Verein der erweiterten Frauenbildung in Wien“, der Verein „Humanitas“ — verlieren in ihr eine eifrige und hülfbereite Förderin, und durch ihre Liebenswürdigkeit, das herzliche Eingehen in die Interessen anderer war sie jedem, der ihr näher trat, die beste und verständnisvollste Freundin. Sie ist in ihrer stillen, beschriebenen Weise nie eine jener gewesen, die mit Lärm und großen Worten für die Rechte der Frauen eintreten — das lag ihr ferne — aber ihr ganzes Leben, ihre Art und ihr Tun waren eine glänzende Beweisführung für die Berechtigung der Frau, nach Rechten zu verlangen. Auguste Klob.

Marie von Najmajer. Wenige Monate sind seit den glänzenden Festen verstrichen, die zu Ehren des sechzigsten Geburtstages Marie von Najmajers veranstaltet wurden. Damals begegneten sich all die zahlreichen Freunde der beliebten Dichterin und verehrten Menschenfreundin in dem Gedanken, daß es ihr noch recht oft gegönnt sein möge, ein frohes Geburtsfest zu begehen. Dieser Wunsch hat sich leider nicht erfüllt! Marie von Najmajer ist am 25. August in dem schönen, von ihr so sehr geliebten Kuffee, wo sie seit einer langen Reihe von Jahren den Sommer verbrachte, gestorben. Bedauerlicherweise gestattet es uns der Raum nicht, schon jetzt die schriftstellerische Tätigkeit und das humanitäre Wirken der so jäh Dahingegangenen zu würdigen; wir wollen dies demnächst ausführlich nachholen. G. U.



Hermine Frankenstein.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Hort. „Militär-Konzert — gedeckte Tische — Einladungen des Offizierskorps!“ — Die Damen legen im Freien die Hüte nicht ab. D. Sant.

Ein Traum.

Sind lag ich müd' im Schatten einer Eiche
Und allenthalben grünte die Natur;
Ich träumte schwer, ich wäre eine Reiter,
Mein Reichtum die dunkelblumte Flur.

Ein schöner Engel stand bei mir mit Wangen,
Im Winde flatterte das reiche blonde Haar;
Er drückte einen Kuß auf meine bleichen Wangen
Und ich war froh, daß ich gestorben war.

Die betrübliche Angelegenheit bedarf einigermaßen der Klarstellung. In der ersten Strophe scheinen Sie ja bereits begraben zu sein. Oder ziehen Sie es grundsätzlich vor, a u f dem Reichtum zu liegen? Das ist wenig üblich. Aber fast noch schmerzlicher ist:

Ein Grab.

Ich fand ergriffen vor dem grünen Hügel,
Er lag so viel und sah so einfach aus;
Es streifte mich der Wind mit leichtem Flügel,
Ein Gruß des Toten aus dem letzten Haus.

Ob ihr ruht friedlich, die ihr heimgegangen,
Euch löst kein Unglück eure ew'ge Ruh;
Ach, hielt auch mich der milde Tod umlangen
Und könnt' ich friedlich schlafen so wie du.

Sie sind ein sehr trauriger Dichter!

Was sollen unsere Söhne werden? Die Frage ist in ihrer Allgemeinheit nicht leicht zu beantworten; doch dürften Ihnen folgende Mitteilungen genügen: Zur Erlangung einer Stelle im Mittelschul- lehramte ist ein vierjähriges Hochschulstudium nötig; rechnet man das freiwillige Jahr und die zur Ablegung der Lehramtsprüfung nötige Zeit hinzu, so ergibt sich nach Absolvierung des Gymnasiums noch ein Zeitraum von sechs Jahren, wonach der junge Mann eine Supplentenstelle erlangen kann; bei dem gegenwärtigen und wohl noch einige Jahre andauernden Lehrermangel kann er nach 1 bis 2 Jahren auf eine definitive Anstellung (Professur) rechnen. Als Jurist braucht er 5—6 Jahre zur Absolvierung seiner Studien und Examina; er muß hierauf im Staatsdienst einige Jahre gegen ein geringes Adjutum dienen und erhält erst als Gerichtsadjunkt ein auskömmliches Gehalt. Die Aussichten für einen Hörer der Hochschule der Bodenkultur sind im Staatsdienste nicht schlecht, da insbesondere im staatl. Forstdienste stets Kräfte gebraucht werden; auch im Privatdienste werden land- und forstwirtschaftliche Hilfskräfte gesucht und im allgemeinen gut bezahlt; auch sie sind gewöhnlich pensionsberechtigt. Doch manche Berufsarten überfüllt sind, ist wohl nicht zu leugnen, doch ist für Talente immer noch Raum; Fleiß und Intelligenz, die auch Sie als Bedingung voraussetzen, und — Protektion spielen natürlich keine geringe Rolle bei Erlangung einer gesicherten Lebensstellung.

Amazone in P. fragt sonderbar:

1. Gibt es ein Mittel, das Ausbrechen der Dergengeheimnisse im Schlafe zu verhindern, ohne dadurch die süßen Träume zu beeinträchtigen?

Verbinden Sie sich vor dem Schlafengehen den Mund.

2. Wer ist mehr zu verabscheuen, ein heruntergekommener Baron oder ein von Haus aus Ungebildeter?

Nur der von Haus aus gründlich Ungebildete „verabscheut“ den heruntergekommenen Baron.

3. Hat eine Dame die Berechtigung, dem Herrn eine Ohrspeiche zu geben, der ihr bei einem Diner eine von ihm gebrauchte Gabel reicht?

Eine wirkliche Dame kann überhaupt niemals in die Lage kommen, bei einem Diner handgreiflich zu werden. Es stehen ihr andere Mittel zu Gebote, um sich Respekt zu verschaffen und ihn zu behaupten. — Ihre Gedichte erklären Sie, genau so wie Goethe die seinigen, für „Bruchstücke einer großen Konfession“, außerdem für über der Kritik stehend. Wir erlauben uns, sie unter der Kanone zu finden.

Landpomeranze 1906 bei Troppan. Genaue und erschöpfende Angaben über das Empfangen, Abstatten von Besuchen zc. zc., kurz über alle Fragen auf gesellschaftlichem Gebiete finden Sie in dem Buche „Die Frau comme il faut“, das Sie auch von uns beziehen können. (Preis K 6.— = Mt. 5.—)

„17 Czernowit.“

Bin ich es wert?

Die Müd', bin ich es wert,
Die Sonne, die mir leuchtet,
Das Herz, das mich ehrt,
Aufrichtig sag', bin ich es wert?
Das Herz, welches für mich schlägt,
Das nur noch mich begehrt;
Rich aus dem Liebestraume weckt,
Sag' es, bin ich es wert?

Wie viel Sie, die Sonne und das Herz wert sein mögen, vermag ich nur ungenau zu taxieren; daß aber Ihr Gedicht nichts wert ist, versichere ich feierlich.

Preßburgerin. Die k. k. Fachschule für Kunststickerei befindet sich in Wien I., Hegelgasse 6. — Eine solche Anstalt existiert leider in Oesterreich noch nicht. Wenden Sie sich an die Gartenbauschule des Fräuleins Elvira Kastner in Marienfelde bei Berlin.

Irma Kram. Zwei heikle Fragen:

a) „Dart eine nette, junge, hübsche Frau einen andern Herrn lieben, wenn ihr eigener Mann sie nicht liebt und sie nebenbei schlecht behandelt?“ Das wäre nicht besonders nett von der netten, jungen Frau. Ich würde die Liebe meines Gatten doch lieber auf eine andere Weise zurückzugewinnen versuchen.

b) „Dart ein junger Mann einem jungen Mädchen einen Reitering schenken?“ Gewiß, aber sie darf ihn nicht annehmen.

P. G. in Wien. Ihr Gedicht „Erste Liebe“ ist vollständig poesiefrei.

Hegine G. in Bl. . . gs. Abfäße werden jetzt gewöhnlich 4 bis 4 1/2, cm hoch angefertigt. Französische Abfäße sind noch ein wenig höher, zirka 5 cm. Ueberhaupt werden hohe Abfäße wieder sehr gern getragen. „Maßgebend“ in Loosdorf.

Quersil und dann.

Quersil da kam Frau Sonne
Ganz eitel Lust und Wonne
Und sprach von Glück zu mir.
Dann kam ein leiser Regen
Gleich einem Glückesregen,
Der kühlert lei': Ich bring' ihn dir.

Dann kam der Wind, der böse
Mit beschneidendem Geiße,
Der sprach zu mir sein Wort
Und nahm mein Glück mit fort.

Sie verwechseln Meteorologie mit Poesie.

Abonnettin Z. Das Reifkleid, worin man sich trauen läßt, kann aus Rod und abstechender (jedoch zum Rod passender) Bluse bestehen, es kann aber auch Rod und Bluse aus demselben Stoffe verfertigt werden, nur muß dann ein leichterer Stoff gewählt werden.

Blonde Fingern.

„Ich möchte wissen, was für ein Talent erforderlich ist, um Schoraden zu dichten und überhaupt Rätsel verfassen zu können?“

Dazu ist ein sogenanntes Rätsel- und Scharadentalent erforderlich.

Langjährige Abonnettin in Berlin fragt an, was es wohl bedeutet, wenn ein junger Herr einer jungen Dame ganz hervorragend schlichte Perle zum Geburtstag schickt? — Das kann so mancherlei bedeuten, z. B. Mangel an Geschmack, fehlendes Selbsturteil, auch Sparsamkeit und Eitelkeit. Vielleicht will er nur mit Ihnen brechen!

Junka Czernowit. Der Käufer könnte mit einer einfachen Seidenschur in der Farbe des Grundstoffes oder mit einer Passementcrefranse in der Farbe der Stickerei umrandet werden.

„Blonde Kunette“ in Preßburg. Daß aus der schönen Stadt der allerbesten Mohn- und Ruchbeugel auch so altbadene, unverdauliche Perle, wie die Ihrigen, exportiert würden, haben wir vorher nicht gewußt und nun schmerzlich erfahren.

Ein Sternlein!

Ein Sternlein erblick ich am Himmel,
So golden, zart und fein!
So strahlend ist sein Schimmer
Als in die Nacht hinein.
Was soll ich ihn nur sagen
Dem schönen Abendstern,
Was soll ich ihn nur fragen —
Was weiter Himmelsfern.

O, wie glücklich wen in Träumen
Ich das Sternlein seh
Jedes Sehnen hat auch Träumen
Doch, die in'n nicht so weh —

Mia. Wir bedauern lebhaft, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, da wir uns mit Graphologie nicht befassen.



DIE MUTTER HEIRATSFÄHIGER SÖHNE. —

Zeichnung von Bertha Czjzka, Wien.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, konzentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 inkl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei

Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Nachstehend einige ärztliche Äusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Literatur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Haematogen Hommel bewährte sich auch in der diesjährigen Ferienkolonie als ganz unvergleichliches Kräftigungsmittel von hervorragend blutbildender Wirkung. Die Zöglinge nahmen Ihr Haematogen sehr gerne. Die günstige Wirkung auf den Organismus trat nach kurzer Zeit deutlich zu Tage, indem die Easlust wuchs und das Allgemeinbefinden sich bedeutend besserte. — Auch heuer konnten wir mit Freuden nach Schluss der Koloniezeit sehr namhafte Gewichtszunahme und vorzügliches Aussehen bei den mit Haematogen Hommel bedachten Zöglingen feststellen.“

Für die Brünnener Ferienkolonien
der Sektion Brünn des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines
Der Vereinsobmann: *Dr. Krumpholtz.*
Der Kolonie-Arzt: *Dr. Lorenz.*

Dr. med. Grekow, Merv (Transkasp. Gebiet), schreibt am Schlusse eines längeren Gutachtens: „Daher begrüße ich in Haematogen Hommel mit Freuden ein Präparat, das für unsere Gegenden, von wo infolge Malaria viel Blutarmut und Appetitlosigkeit vorkommt, ganz unschätzbaren Wert besitzt.“

„Ich habe Dr. Hommels Haematogen einem siebenjährigen Mädchen verordnet, das ein Jahr lang an Malaria gelitten hatte und durch die häufigen Fieberanfalle sehr entkräftet und blutarm geworden war. Der Erfolg der Kur war glänzend. Der Appetit stellte sich wieder ein, Patientin wurde lebhafter und kräftiger. Die Haut und die Schleimhäute nahmen eine röttere Färbung an.“

Dr. med. Meisel, Oberarzt am Lazarett von *Sakataly*.

„Ich habe Hommels Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillingen im Alter von $\frac{1}{4}$ Jahren) angewandt. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauche des Präparats förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“

Dr. med. H. Goldschmidt, Breslau.

„Mit Dr. Hommels Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Skrofulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit, und die Kräfte nahmen rasch zu.“

Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.

„Hommels Haematogen ist ein Präparat, welches ganz der modernen Generation angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Aerzte und Laien zustatten kommt. Vom klieischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, das es in den Tagesblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Blutarmut, Rhachitis, Skrofulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen ist Hommels Haematogen am Platze.“

Dr. med. A. Rahn, Krippen, Sachsen.

„Ich habe Hommels Haematogen bei meinen 2 Knaben in Anwendung gebracht, die $\frac{2}{3}$ und 1 Jahr alt, durch eine vorausgegangene Influenza sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gern; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blass Gesichtsfarbe schwand, und nun sehen — nach kaum zweiwöchentlichem Gebrauche des Haematogen — die Kinder so blühend aus wie vorher.“

Dr. med. Démetre R. v. Bleiweiss, Laibach.

„Dr. Hommels Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei blutarmen Wöchnerinnen und Tuberkulosen sowie bei Nervenkranke aufs beste bewährt. In einem Falle von Nervenschwäche war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen zwei Monaten um zirka 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlen, das Präparat auch fernerhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“

Dr. med. Mayer, München.

„Ich wendete Dr. Hommels Haematogen in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwasser nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit, und nach drei Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten als auch Herzklopfen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“

Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt,
Eggersdorf, Steiermark.

„Dr. Hommels Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenstärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen aufs wärmste empfehlen.“

Prof. Dr. Gerland in *Blackburn*, England.

„Dr. Hommels Haematogen hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich war bei meinem Alter von 65 Jahren durch die Anstrengungen des Dienstes sehr heruntergekommen und hatte den Appetit vollständig verloren. Ihr Haematogen hat mich aber (ohne nebenher etwas anderes zu gebrauchen) wieder völlig auf die Beine gebracht.“

Sanitätsrat *Dr. A. Nicolai* in *Greussen*, Thüringen.

„Haematogen Hommel hat sich bei meiner 90 Jahre alten Mutter sehr gut bewährt.“

Dr. med. E. Liedtke, Kreisarzt, *Insterburg*, Ostpreussen.

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentszündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauche von Hommels Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

Dr. med. Emil Meyer in *Bad Grund* i. Harz, Prov. Hannover

„Ich habe Dr. Hommels Haematogen bei meinem eigenen neunjährigen, sehr blutarmen Sohne angewendet und schon nach den ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg in Bezug auf den Appetit gesehen, wie bei keinem anderen derartigen Mittel.“

Dr. med. Ad. Hippelein, München.

„Seit Jahren kenne ich Ihr Haematogen Hommel, und von allen Seiten höre ich es nur loben. Ich habe ganz vorzügliche Erfolge damit erzielt und verordne es seit langem. Es leistet brillante Dienste bei Schwachzuständen, wo der Appetit darniederliegt, in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut und bei nervösen Zuständen, die mit Mattigkeit und Appetitmangel einhergehen. Das Präparat habe ich für meine eigenen Kinder verwendet, die eine Zeitlang nicht recht essen wollten. Sie verlangten stets von selbst danach, und ihr Appetit und ihre Blutverhältnisse besserten sich sofort.“

Dr. med. Behrens, Mieste, Prov. Sachsen.

Erhältlich in allen Apotheken.

Warnung vor Fälschung! Weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Kakao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist **Dr. Hommels Haematogen** echt.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

|| **Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.** ||

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. **Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den **Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neblersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Grubbrunn, Gammersdorf, Pistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pörsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szafalca, Goding, Strondborf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reg, Znaim, Pulkau, Sipendorf, Oberhollabrunn, Naveisbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Eitz, Meiß, Pöchlarn, Maut, Pöbbs, Scheibbs, Märzguschlag, Reichenau, Mogggitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Martazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Rodern,**

St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Degyeshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den **Apotheken**.

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Dperngasse 16; Alte t. t. Feldapothek, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchfetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450°0, Weinsprit 100°0, Glycerin 100°0, Rotwein 240°0, Ebereschensaft 150°0, Kirschsafft 320°0, Manna 50°0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10°0. Diese Bestandteile mische man.

Bei **Blutarmut** **Nervenschwäche** und **Appetitmangel** wird heute vielfach **Dr. Hofmeier's Phorxal** verwendet.

Phorxal ist ein feines Pulver, **ohne Geruch** und **ohne Geschmack**; es löst sich in wässerigen Flüssigkeiten, besonders leicht in der Wärme, und wird daher meistens in etwas Bouillon oder sonstiger Suppe gelöst genommen; man mischt es auch Gemüse oder Saucen bei; auch in Milch gelöst wird es häufig und sehr gern genommen. Sehr empfindliche Patienten, welche Suppen und sonstige Nahrung ablehnen, nehmen es in Oblaten. Für Kinder sind besonders die Pastillen **mit Schokolade** zu empfehlen, welche auch Damen häufig bevorzugen.

Allgemein gelobt wird die **eminent appetitanregende Wirkung**, welche das Phorxal verursacht.

So berichtet die «Berliner Klinische Wochenschrift» in Nr. 38, 1903 (Organ für praktische Aerzte) über die in einem der Berliner Krankenhäuser mit «Phorxal» gemachten Erfahrungen u. a. folgendes:

«Wir haben Phorxal mit Erfolg bei Chlorose (**Bleichsucht**) junger Mädchen und Frauen benützt. Es wurde ohne Widerwillen genommen und gut vertragen; bei einem unserer Fälle beobachteten wir eine sehr ersichtliche Wirkung des Phorxals nach vorausgegangener erfolgloser Anwendung anderer Präparate. Wie in der Hospitalpraxis, so hat das Phorxal auch in der Privatpraxis gute Dienste getan. Sanitätsrat H. hat es vielfältig angewandt bei Kindern und Erwachsenen in den verschiedensten Erkrankungszuständen, bei essentieller und sekundärer Anämie (**Blutarmut**) und das Mittel stets mit gutem Erfolg und ohne unangenehme Nebenwirkung nehmen sehen, und zwar während und **nach schweren Erkrankungen**, ebenso in akutem wie im **Rekonvaleszenzstadium**; der Erfolg auf die Blutneubildung wie auf die **Hebung der Körperkräfte** war immer deutlich.

Hervorheben möchten wir noch die Wirkung des Phorxals bei einer Patientin, die, seit Jahren durch *Neuralgia ischiadica* siech und anämisch (blutarm), trotz der verschiedenen Bädokuren und aller möglichen Kräftigungsmittel vom Hypophosphit bis zum Sperminum Poehl, erst nach dem Gebrauch des Phorxals sich so besserte, dass sie körperlich wieder frisch ihrem Hausstande vorstehen kann, dies umso mehr, als auch ihre neuralgischen Beschwerden sich (ohne Anwendung eines Antineuralgikums) so besserten, dass sie fast schmerzlos sind.»

Hofstabsarzt Dr. Nobiling, München (Deutsche Praxis 1904, Nr. 6):

«Auf Grund zahlreicher Beobachtungen können wir das Phorxal als ein wertvolles Mittel, dessen Wirksamkeit bei Blutarmut, Appetitmangel, Schwächezuständen ausser Zweifel steht, auf das beste empfehlen. **Ebenso hat sich das Mittel mit seinem bedeutenden Phosphorgehalt bei der Behandlung rachitischer Kinder vortrefflich bewährt.** In den meisten der beobachteten Fälle war bei Phorxalgebrauch eine auffallend rasche Steigerung des Appetits, eine bedeutende Zunahme des Haemoglobingehaltes des Blutes und eine schnelle Hebung der Kräfte wahrzunehmen. Das Präparat wurde sowohl von Erwachsenen als auch von Kindern lange Zeit hindurch genommen und gut vertragen.»

Die «Wiener Klinische Rundschau» bringt in Nr. 18 aus dem Sanatorium M. bei Graz (Musterheilanstalt für Nervenranke) folgende Mitteilung:

«Seit März 1902 haben wir mit Phorxal eingehende Versuche gemacht und damit **ganz überraschende Erfolge** erzielt, so dass wir es in unserem Sanatorium für Nervenranke als ein wichtiges Hilfsmittel zur **Erzielung der Blutverbesserung** eingeführt haben.

Ein grosser Teil der hier zur Behandlung kommenden Kranken leidet an konstitutioneller Anämie. Auf der Basis dieser Anämie entwickeln sich nun die Symptome der **Neurasthenie**, meist die nervöse Dyspepsie (**Verdauungsschwäche**) und Anorexie (**Appetitlosigkeit**), schliesslich kommen die Kranken mit schweren Symptomen der Cerebrasthenie und Hysterie zur Anstaltsbehandlung, wenn die Aufnahmefähigkeit des Magens schon arg heruntergekommen ist.

Diese Patienten verfallen meist der Sitophobie (Nahrungsverweigerung), und bedarf es dann grosser Mühe, sie wieder zur rationellen Nahrungsaufnahme zu bringen. In solchen Fällen hat uns das Phorxal **wirklich ausgezeichnete Dienste** geleistet. Es hebt sich entschieden das Gesamtbefinden der Kranken, und die vorwiegend neurasthenischen Beschwerden treten in den Hintergrund. Der Turgor der Haut hebt sich, die Kranken erhalten ein besseres Aussehen, und zwar in verhältnismässig kürzerer Zeit als bei der früher eingeleiteten einfachen Eisentherapie.

Einen Vorzug des Phorxal erblicken wir auch darin, dass dasselbe in Gaben von 20 bis 30 Gramm pro Tag verabfolgt werden kann, ohne üble Nachwirkungen, wie Diarrhoe (wie bei Albumosen) oder gastrische Störungen zu verursachen. **Das Phorxal kann Anwendung finden bei allen schweren Anämien**, besonders bei **nervöser Dyspepsie**, und in allen jenen Fällen von **Neurasthenie** und **Hysterie**, wo es sich darum handelt, die vitale **Energie des Nervensystems** zu heben.»

Phorxal ist zwar nicht in allen Apotheken vorrätig, **kann aber durch jede Apotheke bezogen werden**, und zwar in Form von Pulver, Pastillen und mit Schokolade.

Die Verkaufspreise sind folgende:

Pulver in Kartons zu 25 Gramm	K —80 = Mk. —65
Pulver in Kartons zu 100 Gramm	» 2·80 = » 2·30
Pastillen, ¼ Gramm schwer, in Kartons zu 100 Stück	» —95 = » —80
Pastillen, ¼ Gramm schwer, in Kartons zu 400 Stück	» 3·20 = » 2·60
Pastillen mit Schokolade, in Kartons zu 100 Stück à ¼ Gramm	» 1·20 = » 1—

Ein wirklich zuverlässliches Haarpflegemittel
gegen Schuppen und Haarausfall!

KOMOL

Gesetzlich geschützt!



Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!

Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer
 ersten Wiener Klinik für Hautpflege.

KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und
 üppiges Aussehen; schon der erstmalige
 Gebrauch ist von überraschender Wirkung.

Seit mehreren Jahren bei tausenden
 Frauen mit bestem Erfolge erprobt.

Preis per Flakon 2 Kronen.

Zu beziehen durch die

Apotheke „Zur Austria“

Wien IX., Währingerstrasse 18

sowie durch alle Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Zur Aufklärung!

Jedes Versprechen, Neuwuchs von
 Haaren herbeizuführen, ist offenkundig
 sinnlos, nur Förderung und Erhaltung
 des Haarwuchses ist möglich, und diese
 sind bei KOMOL durch sorgfältigste und
 wissenschaftliche Erprobung verbürgt.

➔ Jahresbedarf: ➔
Zehn Millionen
Schachteln.

Cascarets
 WORTSCHUTZMARKE

von der Sterling Remedy Co. in Kramer
 Indiana (Nordamerika)

werden nach einem speziellen langjährigen Verfahren aus
 auserlesenster Cascara-Rinde erzeugt.

Rein vegetabilisch!
 Wirkung schmerzlos!



Schmeckt angenehm!
 Unbedingt verlässlich!

Das beste magenstärkende
Purgativmittel
 im allgemeinen Verkehre.

Preis per Schachtel K 1.20. Zu haben in allen Apotheken der Welt.

Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn:

Alte k. k. Feld-Apotheke  Wien I., Stefansplatz 8.

➔ Bei Einsendung von K 1.50 Zusendung franko nach allen Orten Oesterreich-Ungarn. ➔



Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier
LÖWY & HERZL, WIEN
 VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Büsten-Halter für Reformkleidung, für starke Damen als Brusthalter, bei schlanken Damen als natürliche Markierung der Büste.
 Mass: Obere Weite ringsherum genügt. — Preis von K 8.— aufwärts, aus englischen Tüllstoffen.
Neuestes Reform-Mieder. Neueste leibeinschliessende Reform-Binden.
Neuestes Mieder Façon „Lili“

mit gerader Front, kein Druck über den Magen. — Droit devant. — Preis von K 16.—, 20.—, 24.—, 30.—, 35.—, 40.—.
Mass ist übers Kleid zu nehmen ohne abzurechnen ringsherum.
 Taille, Umfang um Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm bis zur Taille (Mitte).
 Vordere Planchettenlänge, und zwar: Höhe: Von ober der Brust bis zur Taille (Mitte). Untere Länge: Von d. Taille (Mitte) hinunter üb. d. Leib.
 Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preiskurante gratis und franko.



Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die
Seifen u. Parfümerien
 VON **COLGATE & CO.**
 IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:

Antiseptisches vom kais. Rat E. M. THOMAS, grossherzogl. toskanischer Leib-Zahnarzt, glänzend begutachtet.
Zahnpulver

In elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Herbst-Saison 1904:**
 Gestickte Thibet-, Tuch-, Taffet-, Spitzen- und Filz-
 Roben. Neuestes in Abendmänteln. Tuch-, Seiden-Blusen
 und Jupons in grösster Auswahl. Ombré-, Strauss- und
 Phantasie-Spitzen-Boas. Luftstickerei-, Irish-, Venise-
 Kragen. Neuheiten in Tressen, Passementerie u. Stickerei.
 Garnituren für Kleider. Spitzenkonfektion in Krawatten
 und Fichus. Letzte Nouveautés in Schleifern und Mode-
 bändern. — Auswahlendungen auf Verlangen.

WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10,
 früher I. Bauernmarkt Nr. 5.
 Filiale: **BUDAPEST, Christofplatz 2.**

E. Mechling's
China-Eisenbitter

Vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut,
 Chlorose, Schwäche-
 zustände, Neurasthenie,
 Appetitlosigkeit.

Arztlich empfohlen.

In allen Apotheken. Proben kostenfrei.
 E. Mechling, pharm. Praeparate,
 Mühlhausen i. Elsa.

Schlanka

Verlangen Sie
 Spezial-Katalog
 über die
 zweckmässigsten
 Unterkleider
 der Welt.

Pariser Strickart.
 Tadellose Passform.
 Ohne Knöpfe.
 Wohlverschlossen.
 Bequemes Öffnen.

In feinem geblickt. Zwirn:
 Klein Mittel Gross Extrawelt
 M. 5.15 5.40 5.75 6.10

Alleiniger Versand
 gegen Nachnahme durch
CONRAD MERZ, Stuttgart.

! Vieljährige Erprobung

hat gezeigt, dass ausnahmslos
 in allen Fällen

**Sommersprossen
 und Leberflecke**

bei Anwendung der
Orientalischen Gesichts-Pomade
 verschwinden.

Preis per Dose K 1.60.
 Die dazugehörige Seife per
 Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke,
 Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
 Zweimal täglich Postversand.



PH. FRIEDERICH & CO.
 WIEN VI.,
 MARIAHILFERSTRASSE 71 B.
 HOTEL-KUMMER.



**SCHMIDT
 EDELZINN**

SCHUTZ MARKE
ORIVIT GOSPODAR-MAPILLA
 WELTAUSSTELLUNG-PARIS-
 GEBRAUCHS- u. LUXUS-
 GEGENSTÄNDE
MODERNER-STYL

FERNER:
 GROSSES-LAGER IN CHINA-
 SILBER- u. ALPACCA-WAREN



HÖCHZEITS-
 UND GELEGEN-
 HEITS-GESCHENKE,
 EHREN- u. VEREINS-
 GABEN, SPORTPREISE
 HOTEL- u. HAUSHALTUNGS-
 ARTIKEL
 BESTECKE u. s. w.

Was ist **Louisianatuch?**

Louisianatuch ist bekannt als der beste Wäschstoff
 der Gegenwart, unverwundlich selbst nach langjährigem Gebrauche.

In der Originalqualität nur von dem Erzeuger

Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.

zu beziehen.

Muster hiervon sowie jeder Art der bestrenom-
 mierten Leinenwaren dieser Fabrik **gratis.**

Mechanische Strickerei
Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.
 Bestsortierte Lager in unzerreissbaren Kinderstrümpfen aus bestem
 Garne mit Doppelknä, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Strümpfen,
 in- und ausländischer Wirkwaren. Strümpfe und Socken werden
 zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens aus-
 gefertigt. — Preisblätter gratis und franko. 5187

Begründet 1867.

Herbst- und Winter-Modelle 1904/5

Schuhwarenhause^{des} S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstrasse 4.

Einziges Kinderschuhlager der Monarchie: „Zum Hans Sachs“, Wien I., Eichensteg 1.



Alleinverkauf der weltberühmten amerikanischen Schuhe von Hanan & Son, New York.

„Queen Quality“-Schuhe.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Grössennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Ausführliche reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Eine Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Überarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten und schwere Gemütsregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist

Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis u. franko von BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Generalvertretung: C. BRADY, Wien I., Fleischmarkt Nr. 1.



Keine grauen Haare und Bart mehr!

Jugendliches Aussehen u. Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

Gesetzlich
geschützt.

NUCIN

Gesetzlich
geschützt.



1 Flacon mit Anweisung 1 Krone oder 1 Mark verzollt.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucin's:

Ausgezeichnet mit gold. Medaille und Ehrendiplom auf der Internationalen Ausstellung für moderne Gesundheit und Schönheitspflege Wien 1902.

Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. — Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Garantiert frei von Metallen und anderen gesundheitsschädlichen Substanzen.

Man verlange ausdrücklich Vitek's Nucin und weise alles andere ab.

Allein echt, wo nicht am Lager, vom chemischen Laboratorium Fr. VITEK & Co., Prag, Wassergasse 119.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien in ganz Österreich und Deutschland.

Wien:

Paul Köhler, Apotheke, VI, Mariahilferstrasse 55.
S. Mittelbach, I, Hoher Markt.
Calderara & Baskmann, Hofparfümerie, I, Graben 30.
Strubecker & Hollauer, Drogerie, I, Lichtensteg 3.
Adler-Drogerie, I, Wipplingerstrasse 25.
S. A. Bauer, Drogerie, I, Hohenlaufengasse 7.
Parfümerie Moderne, I, Kärntnerstrasse 43.
J. Maler, Parfümerie, I, Lobkowitzplatz, Graben.
Braun, Parfümerie, I, Bognergasse.
„Zum Tascher“, Parfümerie, I, Opernring 15.
Niklas & Rodek, Drogerie, I, Kupferschmidgasse 2.
K. Helly, Drogerie, II, Kleine Spargasse 9.
K. Radtitz, Bärenapotheke, II, Taborstrasse 26.
Apotheke z. heil. Josef, XII, Schönbrunnerstr. 192.
Johann & Ghilbassy, X, Favoritenstrasse 12.
N. Erber, VIII, Marientorgasse 2.
Apotheke „Zur Austria“, IX, Währingerstr. 18.
Drogerie Anker, IV, Wiedner Hauptstrasse.
Josef v. Tverdy, Apotheke, X, Quellengasse 91.

Budapest: Jos. v. Türök, Apoth., Königsgasse.
Dr. J. L. Egger, Apoth., Waitzner-Boulevard.
Mich. Lux, Museumstrasse 7.
Fried. Detsch, V, Marokkanergasse.

Linz: F. v. Haselmayer's Erben, Drogerie.
Hofstätter's Erben, Apotheke.
A. Schubert, Parfümerie.

Graz: Hirsch-Apotheke, Sporgasse.
Adler-Apotheke, Hauptplatz 4.
Fr. Frantze, Apotheke.
Drogerie „Zum Samariter“.

Klagenfurt: P. Birnbacher, Apotheke.
Paul Hauser, Apotheke.
Ant. Kober, Drogerie.
Hauser & Hillinger, Drogerie.
A. Schaffer, Drogerie.

Salzburg: Eigner & Lauterbach, Drogerie.

Innsbruck: Fr. Winkler, Apotheke.

Brünn: Joh. Grölich, Engel-Drogerie.
Johann Brychta, Apotheke, Bäckergasse.
E. Drofaček, Apotheke.

Olmütz: Fr. Mlčoch.
Oskar Hanisch.
Jaros & Stehlicek.
O. Schrüter, Apotheke.
Parfümerie Loiskandl.

Reichenberg: Jos. v. Ehrlich, Apotheke.
Emil Fischer, Drogerie.
Franz Mizera, Drogerie.
H. Maschke, Drogerie.
A. F. Sigismund's Nachfolger, Drogerie.

Troppau: A. Duda, Drogerie.
Ed. Staffa sen., Drogerie.

Lemberg: S. Bieker, Apotheke.
Peter Mikolajch & Co.

Krakau: Zopoth & Co., Drogerie.

Czernowitz: Dr. J. Barber, Apotheke.
Glassmann & Bealschke.

Berlin: F. Schwarzlose, Leipzigerstrasse 46.
Albert Balland, Brunnenstrasse 41.
L. Horn, Potsdamerstrasse.
Hugo Staab, Baadstrasse 45.
Fr. Grosneck, Kronprinzenstrasse 48.
Dr. Waldeck, Louisensfüßerapotheke, Köp-
nickerstrasse 119.

Dresden: Salomon's Apotheke, Neumarkt.
Viktoria-Drogerie, Amalienstrasse.
Schmidt & Gross.
Marien-Apotheke, Altmarkt.

Hamburg: Lübers Germania-Drogerie.
J. F. Rudolph.
Bochmann & Raabe.
Paul Hedel.
L. Martens.
Hamonia-Drogerie.

Varietés.

Von Anybody.

Die Stanznummer des Programms war vorüber. Der rauschende Beifall, der die von der Männerwelt vergötterte spanische Tänzerin schon zu drei Zugaben veranlaßt hatte, dauerte zwar noch unvermindert fort, aber die Künstlerin war bereits in nervöser Hast in ihre Garderobe geeilt, indem sie vorher noch drei Kavaliere, die sie mit Buketten in der Hand an der Tür erwartet hatten, mit sehr kurzen, schroffen Worten abwies.

„Kein Brief, nichts von ihm gekommen?“ wandte sie sich sofort an ihre Schwester, die sie auf allen Reisen begleitete und ihr bei der Garderobe behilflich war, „nun, das wäre ja ganz neu, daß einer eher Schluß machen wollte, als es mir beliebt. Nun, warte nur, guter Freund, du sollst mir auch noch zu Füßen knien, aber dann werde ich dir Adieu sagen.“

Rasch warf sie einige Zeilen auf ein Billett und übergab es einem Diener zur Beforgung.

„Du darfst nicht etwa glauben,“ fuhr sie dann fort, „daß mir an ihm auch nur das mindeste gelegen wäre, aber es empört mich, daß er mich so einfach lassen zu können glaubt, während sich andere über meinen Verlust nur mit dem Revolver hinwegzuhelfen vermochten. — Und wegen seines Geldes — — nun, du weißt ja gerade so gut wie ich, daß die Millionäre doch nicht so schrecklich dünn gesät sind, um mir nach dieser Richtung hin etwas daraus machen zu sollen.“

„Vielleicht ist ihm seine Frau dahinter gekommen,“ warf die Schwester ein.

„Nun, das wäre ja gar niedlich, wenn bei einem, der einmal bei mir angeklopft hat, seine Frau auch noch ein Jota Nacht behielte. Im übrigen habe ich sie vor circa einem Monat einmal flüchtig gesehen, allerdings sehr elegant, aber durchaus nicht hübsch.“

Es klopfte. In der Meinung, daß er schon in Folge ihres Billetts gekommen sei, öffnete sie, doch verzog sie die Lippen zu einem spöttischen Lächeln, als sie einen der drei Herren, die vorher auf sie gewartet hatten, vor sich sah.

„Wenn ich nicht störe — —“
„Lange lasse ich mich allerdings nicht stören,“ entgegnete sie und begann die Blumen, die er ihr überreicht hatte, zu durchübern. Nachdem sie von denselben einen Ring mit erbsengroßem Brillanten losgelöst hatte, warf sie das Bukett in die Ecke und meinte:

„Wenn Sie sich morgen wieder zu dem unbescheidenen Wunsche versteigen, daß ich Blumen von Ihnen entgegennehmen soll, dann binden Sie, bitte, nicht wieder solche Domesstingelchen daran. Guten Abend.“
Wieder klopfte es. Jetzt mußte er es doch sein.

Eine läche Jarnesröde bedeckte ihr Gesicht, als statt seiner — sein Diener eintrat. — Er wagte es, statt, wie sie es ausdrücklich verlangt hatte, unverzüglich selbst zu kommen, einfach einen Boten mit einem Antwortschreiben zu schicken??

Der Diener wollte wieder gehen. „Warten Sie!“ herrschte sie ihn an und riß das Kuvert auf.

Mit jedem Worte, das sie las, wurde ihr Antlitz blässer und blässer. Es war die tiefste innere Erregung, die sie jemals in ihrem Leben mitmachte. — Ihre Reize als etwas Alltägliches hingestellt zu sehen und mit unverstümmtem Hohn lesen zu müssen, daß sie einer gewissen andern nicht das Wasser zu reichen vermöge, das war mehr, als sie ertragen konnte.

„Ihr sauberer Herr wird sie wohl nicht im unklaren gelassen haben, was in dem Brief steht?“ wandte sie sich an den Diener. — Der zuckte aber bloß mit den Achseln.

„Wer ist die andere? Ich will es wissen!“

Er zuckte wieder nur mit den Achseln.

„Ach so,“ sagte sie dann zu sich selbst und warf ihm fünf Goldstücke hin, „also wer ist die andere?“

Der Diener zupfte verlegen an seiner Nase, steckte zunächst die Goldstücke ein und meinte dann: „Seine Frau!“

Sie betrachtete ihn mit einem Blick voll Verachtung. „Machen Sie keine Spässe mit mir. Behalten Sie das Geld und gehen Sie, wenn Sie nicht die Wahrheit sagen wollen.“

Das war denn doch zu viel für seine Spitzbüberei. „Wenn ich sage, es ist seine Frau, dann ist es seine Frau!“ und er machte Miene, ihr das Geld zurückzugeben, freilich in der sicheren Ueberzeugung, daß sie es nicht annehmen werde.

Aber es wickte. „Seine Frau — —“ wiederholte sie, „das muß doch jeder Mensch für ausgeschlossen halten. — Sie dürfen nicht glauben, daß ich sie nicht kenne. So sehen Frauen nicht aus, die ihre Männer —“

„Um, sie ist doch eine ganz außergewöhnlich schöne Frau!“

„Ich denke, daß jeder Mensch das gerade Gegenteil behaupten wird.“

„Aber — —“ wollte ihr der Diener widersprechen, dann schien er sich zu besinnen. „Wann haben Sie, bitte, die Gnädige gesehen?“

„Was soll das heißen?“

„Sie hat sich nämlich erst in den letzten Wochen so ungeheuer zu ihrem Vorteil verändert, und da wäre es möglich, daß Sie sich noch die frühere Vorstellung von ihr machen!“

Sie wäre über die Humutung, so etwas glauben zu sollen, am liebsten entrüstet aufgesprungen, bewahrte aber doch äußerlich ihre Ruhe und fragte in gleichgültigem Tone: „Ja, wie ist denn das gekommen?“

Eine Weile schwieg der Diener. „Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen werden,“ sagte er dann, „aber ich mußte der gnädigen Frau vor etwa drei Wochen eine Kaffette „Bonol“ besorgen und seither war von Tag zu Tag — —“

„Mein Geheimnis! — — Der Verräter! — — Ja, dann ist mir freilich alles klar,“ lästerte sie vernichtet vor sich hin.

Dr. Werber's BONOL-Präparate

Unentbehrlich zur Pflege und Erhaltung der Jugendschönheit!

Zur Teintpflege:

BONOL-Creme in Tuben à K —.60, —.70, 1.— und K 1.20.

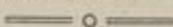
BONOL-Puder in Schachteln à K —.50, 1.—, 2.—

BONOL-Seife in Stücken à K —.70, 3 Stück K 2.—

BONOL-Teintwasser in Flaschen à K 2.—

Zur Parfümierung:

Eau de BONOL in Flaschen à K 2.—



Lieber Herr Dr. Werber!

Seit langem benütze ich Ihre „BONOL“-Präparate — Creme, Puder und Seife — zu meiner vollsten Zufriedenheit, da mir dieselben zur Pflege der Hände und Erhaltung des Teints ganz vorzügliche Dienste leisten. Ich bestätige dies auf Ihren Wunsch und versichere Sie, auch fernerhin Ihren ausgezeichneten Erzeugnissen treu bleiben zu wollen.

Bestens grüßend

Selma Kurz,
k. k. Hofopernsängerin.

Geehrter Herr Doktor!

Nach Gebrauch Ihrer „BONOL“-Seife, -Puder und -Creme bin ich so entzückt von denselben, dass ich sie von nun an ausschließlich benütze werden.

Hochachtungsvoll

Hans Jarno-Niess,
Mitglied des Raimund-Theaters.



Alleinige Erzeugung im chem. Laboratorium

Dr. J. WERBER, WIEN

VI., Dürergasse Nr. 19.

Prospekte gratis.

Überall zu haben.

Zur Haarpflege:

BONOL-Haarwasser in Flaschen à K 2.—

BONOL-Brillantine in Tiegeln à K 1.—

Zur Mund- und Zahnpflege:

BONOL-Mundwasser in Flaschen à K 2.—

BONOL-Zahnpasta in Dosen à K 2.—

BONOL-Zahncreme in Tuben à K 1.—

Sehr geehrter Herr Doktor!

Es drängt mich, Ihnen meinen allerherzlichsten Dank für die überraschende Wirkung Ihrer „BONOL“-Präparate auszusprechen. Dieselben übertreffen alles, was ich bisher gebraucht habe. Namentlich der Puder ist von einer Feinheit und Weichheit, die mich entzückt haben. Bitte, senden Sie mir gleich 2 Schachteln „BONOL“-Puder (rosa) und 6 Stück „BONOL“-Seife.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Frieda Gräfin Hohenthal-Wagen,
Mitglied des Theaters i. d. Josefstadt.

Sehr geehrter Herr!

Für Ihre „BONOL“-Präparate sage ich Ihnen meinen Dank. Ich habe sie benützt und vortrefflich gefunden. Ich werde nicht verabsäumen, dieselben nachzubestellen.

Wien, 28. Dezember 1902.

Hochachtungsvoll

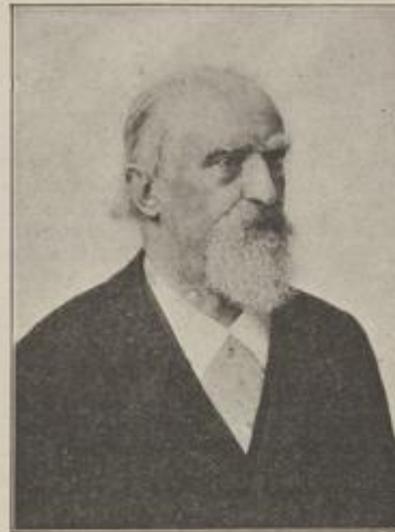
Lotty Frank-Madisky,
k. k. Hofchauspielerin.



Es liegen bis nun über 2000 derartige Atteste aus allen Gesellschaftskreisen vor, von denen ein grosser Teil ausdrücklich hervorhebt, dass die betreffenden Damen vorher die verschiedensten kosmetischen Mittel erfolglos angewendet hatten und dass sie sich umso mehr verpflichtet fühlen, dankbar anzuerkennen, dass durch den Gebrauch von „BONOL“ die gewünschte Wirkung in so glänzender Weise erzielt wurde, was sie bei so kurzem Gebrauche gar nicht für möglich gehalten hätten.

Eduard Hanslick.

Bei dem Begräbnisse Eduard Hanslicks hat Herr v. Ludassy in Vertretung der Wiener Schriftsteller eine Trauerrede gehalten und Eduard Hanslick mit Lessing auf gleiche Stufe gestellt. Dieser Behauptung ist bis heute nicht widersprochen worden, obwohl die Wiener Schriftstellerwelt doch Lessing vor solchen Vergleichen schützen und feierlich erklären müßte, daß Herr v. Ludassy nicht berechtigt war, im Namen der Wiener Literaten einen so ungeheuerlichen Ausspruch zu tun. Seine Privatmeinung, die uns eigentlich gleichgültig ist, konnte Herr v. Ludassy nur im Zustande augenblicklicher Sinnesverwirrung öffentlich äußern. Da man seitdem aber nicht gehört hat, daß Ludassys „Geist“ irgend welche Trübung oder Verlickung erfahren hat, so würde es sich fast lohnen, Herrn v. Ludassy darüber aufzuklären, was Lessing der Kunst und dem nationalen Schrifttum bedeutet. Man muß jedoch fürchten, daß dem Vertreter der Wiener Schriftsteller Erkenntnisse solcher Art kaum mehr zuzuführen seien. Darum ist es besser, von dieser Grabrede auf den gesunden Menschenverstand einfach Notiz zu nehmen und vielleicht nur in Erinnerung zu bringen, daß Herr v. Ludassys Privat-Lessing gegen Johann Sebastian Bachs H-moll-Messe, gegen Beethovens Neunte Sinfonie und gegen das Wagnersche Kunstwerk vom „Tannhäuser“ aufwärts, also gegen die gewaltigsten, erhabensten Kunstprodukte des deutschen Geistes, wo immer er nur konnte, losgezogen ist. Hanslick-Kreaturen haben ihre Kammerdienerseelen weit genug aufgeschwellt, um zu behaupten, daß man auch durch Feldzüge gegen die Größten sich einen dauernden Namen, das ist Unsterblichkeit erwerben könne. Das ist wohl richtig. Hätte einer die Macht und die Mittel, das Straßburger Münster oder die Karlskirche abtragen zu lassen, so würde er immer mit den Erbauern jener herrlichen Geisteswerke zugleich genannt werden. Hanslick hat sein Leben damit ausgefüllt, Musik ähnlicher Art abzutragen. Daß man heute daran erinnern muß, da Hanslicks Tod der deutschen Schriftstellerwelt einen glänzenden Stillsitzen raubte, ist einzig Schuld der Uebereifrigen. Man bliebe ja gern bei den hellen Seiten Hanslicks, bei seiner blendenden, leichtflüssigen Darstellung, bei seiner unfehlbaren Methode, dem Gedanken, sei er noch so leicht beflügelt, die entsprechende, bewegliche Form zu geben, und bei seiner eleganten Art, ernste und halberne



Dinge gemeinverständlich, mit Anmut und in feinsten Wendungen abzuhandeln. Ein Hanslicksches Feuilleton war ein Kunstwerk für sich, die Zusammenfassung der verschiedensten Notizen erschien wie ein organisches, leicht ausfließendes Gebilde. Daß der sonnige Tag hell sei, daß also Mozarts und Schuberts Genie in unvergänglichem Glanze leuchte, wußte Hanslick mit unnachahmlicher Grazie zu demonstrieren, und Johann Strauß und die französische Spieloper stellte er so lebendig vor den Sinn, daß man ihre vielgestaltige Rhythmik in seinen Worten zu verspüren glaubte. Wenn auch alles, was Hanslick über Brahms geschrieben hat, nicht an die Brahms-Abhandlung heranreicht, die Spitta in seinen „Gesammelten Aufsätzen“ veröffentlichte, so hat Hanslick doch, nachdem er sich mühsam und anfangs widerstrebend in Brahms herbe Denkwiese eingelebt hatte, viel zur Würdigung dieses Meisters beigetragen. Es war nie sein Streben, das Publikum in dicke, musikalische Gehege zu führen, in denen das Gestrüpp erst ausgehauen werden mußte; er hatte eine feine Empfindung für das Trägheitsmoment der Massen, so daß er sie immer erst dann mit dem Fortschritt vorzurücken trachtete, wenn sie sich schon aus eigenem Antrieb fortbewegten. So geriet Hanslick nie eigentlich in Widerspruch mit den allgemeinen Lesern; er führte klar und prägnant, mit bewunderungsvoller Reinheit der Sprache das aus, was sich endlich auch schon die Stumpfen dachten. Darum konnte er mit seinem Leserkreis so innig verwachsen und zur größten Popularität gelangen. Ist es ein Verdienst, die Kunst derart populär zu machen, daß auch Kunstfremde mit den Künstlern zu fühlen meinen und sich ein Urteil über Dinge zutrauen, die sie im Grunde nicht verstehen, so hat Hanslick sich wirklich ein großes Verdienst erworben. Hanslicks Schriften drangen in Gegenden, wo gar keine Kunst geübt wurde, in Seelen, die keine tieferen Beziehungen zum Wesen der Kunst auszeichneten. Hanslicks Kritiken hatten eben ihren formalen Eigenwert; die wenigsten bemühten sich, über diese hinauszudenken und das besprochene Kunstwerk auch wirklich mit dem „autoritativen“ Urteil Hanslicks in Vergleich zu bringen. Treffend hat also ein kluger Musikkritiker dem Wirken Hanslicks das parodierende Motto gesetzt: *«C'est le feuilleton qui fait la musique.»* r. h.



L. BÖSENDORFER

k. u. k. Hof- und Kammer-Klaviermacher
Wien I., Herrngasse 6.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf,
die besten Haarkonservierungsmittel der Welt
zu sein, ein begründeter ist.
Ärzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,
geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apothek).
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Ungemein lästig
und unangenehm ist es, wenn beim Eintritt der warmen Jahreszeit sich die Sommersprossen, Hitzausschläge und andere Hautunreinigkeiten zeigen und wie angenehm ist es, wenn wir zu deren Bekämpfung ein solch zuverlässiges und dabei vollkommen unschädliches Mittel haben, wie
Crème de Fridéno und Eau de Fridéno.
Erhältlich in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.
ATTESTE. 5011
Bitte, mir noch sechs Flaschen von Ihrem so ausgezeichneten Eau de Fridéno umgehend zu senden. Es ist unter allen hygienischen Toilettewässern eines der besten und wirksamsten, die ich kenne. Gräfin zu Münster.
Ich bitte, mir eine Flasche von Ihrem so gut empfohlenen Eau de Fridéno zu senden.
Luise Prinzessin von Schöenburg-Waldenburg,
geb. Prinzessin von Bentheim.



5184

Aerztlich empfohlen! **Patent-Kühlkissen**
(D. R.-P.)
(Dauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom).
Bestes Mittel gegen Migräne, 5157
Kopfschmerz
überhaupt, Nervosität, eingenommenen Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Entzündungen usw.
Wirkung sofort und nachhaltig.
Je nach Größe Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
Binde Mk. 1.—
Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder
sollfrei gegen Vorauszahlung des Betrages
und Porto (20 Pf.), oder gegen Nachnahme
direkt bei
Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12.
Prospekte gratis. — Hygienisch. Artikel und patent. Neuheiten.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
Telephon Nr. 15.861 k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 15.861
Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“ 4950
Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.
Grosses Lager aller Materialien für Stickerzwecke.
Fortwährend Eingang von Neuheiten für die Herbstsaison.

Vacuum Cleaner

moderaste hygienische Entstaubungs-Methode
= mittelst Saugluft =
für ganze Wohnungen und Einzelräume ohne Entfernung von Teppichen, Gobelins, für Bureaus, Fabriken Druckereien und Kirchen . . .
Wien I., Wollzeile 40. Telephon Nr. 9428



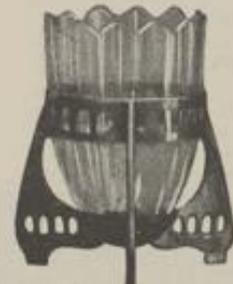
Nr. 7749. Compotière, 20 cm, versilbert K 17,60



Nr. 7992. Compotière, versilbert K 26,—, innen vergoldet, oxydiert K 30,—



Nr. 7962. Korb, Argenton-Zinn K 10,20 oxydiert • 12,40



Nr. 7046. Traubenwaschglas versilbert K 15,—

Argentor-Werke

(Rust & Hetzel)

Fabriken für kunstgewerbliche Metallwaren

Fabriksniederlage: Wien I., Kärntnerstrasse 26.

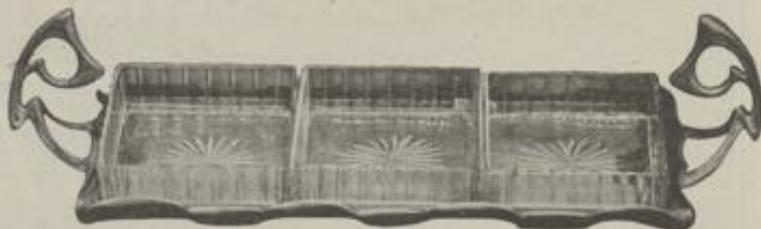
Vertretungen und Niederlagen: Budapest, Prag, Czernowitz, Hamburg, Paris, Konstantinopel, Brüssel, London, Smyrna, Kairo.



Nr. 5710. Essig- u. Ölgestelle, versilbert K 25,—



Nr. 7995. Zuckerkorb, versilbert K 11,50



Nr. 7863. Compotière, versilbert K 40,—, Alt Silber K 40,—



Nr. 7952. Zuckerkorb, oxydiert K 14,50

MANDELKLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTELZOR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
K. U. JOELLENGASSE 11 & 12

**Schweizer
Stickereien**
sowie Handstickereien, Klöppel-
spitzen, Zierstiche und Borten aller
Art empfiehlt zu den billigsten Preisen
und in bester Ausführung
S. Weinberger Fabriks-
Niederlage **Wien**
I. Tuchlauben 22.
Muster für die Provinz werden
auf Verlangen franco
eingesandt.

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die **"PILULES ORIENTALES"**

Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun.

Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziose Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit **nur zuträglich.**

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten: sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEF AUSZUG

Frl. Margarete H. in Berlin. — Obgleich ich früher blass und blutarm, bin ich jetzt sehr wohl belebt, hatte doch meine Brust sehr abgenommen. Dank Ihren Pillen ist ihr ihre frühere Fülle und Festigkeit zurückgekommen. Ich bin sehr befriedigt.

Frl. Berta P. in Mailand. — Ich muss Ihnen gratulieren zu dem guten Resultat, das bei mir in 8 Wochen durch Ihre "Pilules Orientales" erzielt wurde.

Frau Marcella B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Niederkunft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.
Apothek J. RATIE, 5, Passage Verdeau, PARIS (IX*).
Depot in BERLIN: H. MADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.
Allein-Depot für Oesterr. Ungarn in BUDAPEST: J.-V. Török, Apoth., Königsgasse, 12.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam

Set über Nacht fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch dieselbe von den meisten Mängeln, wie jeder Art Flecken, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröthe etc. befreit wird. Die Haut wird zart, weich und weiss, die Nägel weiss und rosig. Zur schnellen Herstellung des Hautsystems bei Hautfalten und nach überstandenen Blattern ist dieser Balsam ein Unikum. Preis eines Kruges K 3,—.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife
mildeste und nützlichste Seife, für die Haut eigens präpariert, per Stück K 1,20.
Zu haben in allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfümerien, darunter in Wien bei **Phil. Heunstein, Apotheker, Plankengasse, Berlin, Gust. Leber.**

Wirkung durch Charis

„Charis“ Deutsch. Reichsp. No. 131 122 bes. Falten, Runzeln, eckige, hässliche Gesichts- u. Nasenform, unschöne Züge. Dauernd. Erfolg gar. N. Aussage w. Kunden a. b. Kröpfchmerz u. Schlaflosigkeit vorz. bewährt. Orthop. Anwendg. z. Hause.

Sei gegrüsst! Deutsch. Reichsp. No. 143 306, macht d. Teint natürlich rosig zart. Prosp. g. Porto Frau Schwenkler, Berlin W 33 Potsdamerstr. 88 B

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.
Komplette Musterkollektion
von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
KARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
Gegründet 1864.



Jede Dame die sich schick und modern kleiden will,

verlange die Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion der modernsten Damen-Kleiderstoffe und exklusiven Blusenstoff-Neuheiten.

Niederlage der berühmten und als unverwüstlich bekannten

Grazer und Innsbrucker Damenloden

welche in den modernsten Dessins erzeugt werden.

Bestellungen von 20 Kronen aufwärts franko.

Versandhaus Cornel Kawann, Graz.

Musterversand spesenfrei. Bedienung streng reell und solid.

Korpulenz

nicht Fettleibigkeit bei Damen
frucht. wird ohne Veränderung der Lebensweise
beseitigt durch „Graziana“ un-
schädliche wissenschaftlich begründete Sekretur
von natürlicher Wirkung, kein harter Stuhl,
keine starken Hüften mehr, sondern jugendl.
Schlantheit, harmon. Figur, grazilste Form
der Taille. Bequeme einfache Anwendung.
Effektive Erfolge nachwei. Bar. Pat. K. 3 60.
Otto Reichel Berl.: 50. 86
Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. 3. Schönerl. Bären, Kugelstr. 8.
Budapest: Hof v. T. Hof, Königlgasse 12.



Baby-

Anstattungen, feinst aus-
geführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
Wien, VIII. Alserstrasse 45w.
Preis cour. grat. Teleph. 18.532

Alles

für Blättchenarbeiten, Vorlagen für
Landsägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc.
sowie alle Utensilien und Materialien
hierzu. (Illustr. Kataloge für 40 Pf.)
Mey & Widmayer, München 56.



Die echte
No. 4711
Eau de Cologne.

Anerkannt beste Marke

Hoflieferant
des Kaisers, Königs
des Königs von Belgien
des Königs von Spanien
des Königs von Portugal
des Königs von Serbien
des Königs von Rumänien
des Königs von Griechenland
des Königs von Bulgarien
des Königs von Montenegro
des Königs von Serbien
des Königs von Rumänien
des Königs von Griechenland
des Königs von Bulgarien
des Königs von Montenegro

Filliale: Wien IV., Heumöhlgasse 3.

Hewel & Veithen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,

Köln und Wien.

Dr. Lahmann's

Nährsalz- Extract, Hafer-Biscuits und Nährsalz-Hafer-Cacao.

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Be-
festigung der Gesundheit bediene man sich der „Pulules Apollo“,
deren wirksames Princip das (aus Pflanzen gewonnen) „Vesiculoline“ ist. Dieses von
Erstlichen Autoritäten für gut befundenen Pulules machen schlank, wirken aber nicht nach-
teilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken
direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die „Pulules Apollo“
die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und
Kraft wieder.
Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren
will. — Die „Pulules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei
Geschlechts untrüglich und können nie der Gesundheit schaden.
Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive
Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Flacon mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATIE, Apoth.,
5 Pass. Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Oester-Ungarn in Budapest, J. v. Tósz, Apoth.,
Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt
entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare
im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist
garantirt unschädlich. Preis fl. 3.—
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Direktordirektor Fanny Stiassny WIEN II.
Verwand durch: Leopoldgasse 6.



Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone

Margit- Creme

überall =
zu haben.



Sicher und rasch wirkendes unschäd-
liches Mittel gegen Sommer-
sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fett.
Erzeuger: Apotheker Elemens v. Földes, Brad. — Vor Fä-
schungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Robert Markt; Bären-Apothek, Kugelstr.; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne Wien, VI. Webgasse 2a
Fabrik: VI. Wölg. 4 u. Baumg. 1.

Herbstforgen.

Von einer heimgekehrten Sommerfröulein.

Dem Eintreffen ins Winterquartier folgt ein ganzes Meer von Sorgen auf dem Fuße. Nachdem wir uns leidlich eingerichtet, nach Tunlichkeit die Gesamtheit berücksichtigt, jedem das gewohnte Behagen geschafft, nehmen unsere Sorgen einen mehr individuellen Charakter an. Wir beginnen mit kritischem Auge zuerst die eigenen, dann der Reihe nach die Persönlichkeit unserer Großen und Kleinen zu mustern, mit einem Wort — die große Toilettenfrage tritt auf den Plan. Ist diese nun, soweit sie uns selbst angeht, etwas komplizierter Natur, und bedürfen wir eines gewissen Aufwandes von Routine, um aus der Fülle des Dargebotenen, der verschiedenartigsten Modelle, das gerade für uns Passende hervorzuwählen, so braucht uns die Garderobe unserer Kinder kein großes Kopfzerbrechen zu bereiten, seitdem die praktische englische Mode Retrofessionen nicht nur für Knaben, sondern auch für Mädchen salonfähig gemacht. Es kann kaum eine schmodere, leidhamere Tracht für solch halbwüchsiges Volk erdacht werden. Sowohl vom ästhetischen als vom sanitären Standpunkte ist sie vollkommen zweckentsprechend und kann namentlich für die Schuljugend nicht genug empfohlen werden. Sie drückt und beengt in keiner Weise, läßt den Hals des Knaben von dem Zwange des steifen Hemdtragens frei, zwingt bei Mädchen nicht die Taille ein, belastet nicht, wie bei den Reformkleidern, die Schultern allzusehr und sieht schneidig und trotz aller Einfachheit stets elegant aus, ein Umstand, der namentlich bei Knaben nicht genug zu schätzen ist. Für halbwüchsige Mädchen gibt es wohl kaum eine bezaubernde Tracht, da Faltenrock und Bluse die manchmal allzusehr knospenden Formen am besten verhillen und der

oft frühreif wirkenden Erscheinung ihren kindlichen Charakter bewahren.

Auch die Mäntel und Jacken unserer Kinder lassen wir am besten nach englischen Mustern verfertigen. Dabei ist es ein Vergnügen, zu beobachten, wie unsere einheimische Industrie die Anregungen von jenseits des Kanals verwertet, um dann die originellen „Wiener Modelle“ zu schaffen, die dem allzustrengen Geschmack Albions eine persönliche Note verleihen.

So sah ich jüngst ein neues Herbstmodell aus feinem, blauem Cheviot im Kleideretablissement Neumann, Wien I., Kärntnerstraße 19, welches durch Beifügung eines kleinen Pelerinenkragens mit apartem, schwarzem Soutachebesatz ganz den Charakter eines Promenadestüms hatte. Dieses Spezialhaus für englische Kindergarderobe zeichnet sich durch elegante Ausführung, Gediegenheit des Materials, vortrefflichen Schnitt aus und weiß durch stets wechselnde Ideen der Scheinbar so einförmigen Tracht immer neuen Reiz zu verleihen. Man findet dort in Knaben- und Mädchenkleidern, Jacken, Paletots und Mänteln eine ganz ungewöhnlich große Auswahl in allen Preislagen. Die großen und die kleinen Herren kommen zu ihrem Recht.

Einen Beweis von der Gediegenheit und Eleganz, durch die sich die Erzeugnisse des Hauses Neumann auszeichnen, gibt auch der Umstand, daß mehrere Mitglieder unseres Kaiserhauses die englischen Kleidungsstücke für ihre heranwachsenden Prinzen und Prinzessinnen daselbst beziehen, ein Zeichen, daß in Kreisen, wo bisher diese Art Kleider direkt von England bezogen wurden, unsere heimische Industrie Beifall und Anerkennung findet.

Höchst wichtig für p. l. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besonders zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei

Wilh. Stauss Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
 I. Fährichgasse 3 (Kärntnerhof).
 Illustr. Preisverzeichn. gratis u. franko.

Keine Reklame! 5134

GRATIS 1 Probekarton feinsten französischen Parfüms bei Bezug eines Postkollis:

Toilette-Abfallseife

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfüms (Rosen, Veilchen, Maiglöckchen, Heu, Speik, Juchten, Flieder, Heliotrop, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglycerin, Rosenglycerin, Eierdottler, Vaseline, Akazien u. v. a.)

5 Kilo-Postkollis frankiert K 9 — (zirka 50—60 Stück)
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2 —.

Probekarton feinsten französischen Parfüms 50 Heller. 5126
 Echtes Kölnwasser (Johann Maria Farina) 1 Kistel (5 Flaschen) K 2 —.

■ Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. ■

SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.

Ledersitzmöbel-Fabrik

Josef Rotter & Laa

Wien, V. Ziegelofengasse 29c

Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salongsamituren, Paravents

In allen Stilarten, Holzgattungen u. Preislagen.
Lederschnitt für Anateuro
Elastische Sitze
 (Patent Rotter & Laa)
 unzerbrechlich, elegantes Aussehen.
 En detail nur für Wien.
 Provinz-Käufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En gros-Abnehmer. 5118



Haarausfall

beseitigt unter Garantie sicher und vollständig nur mein unübertreffliches, nach ärztlicher Vorrichtung

Haar-Kraftwasser.

berühmtes Befreit die Kopfhaut dauernd von Schuppen und Schuppen an der

Haarwuchs.

zeitigt vollen kräftigen

Tägliche Anwendung. Flasche K 3. — franko.
Otto Reichel, Berlin, 86, Eilenbühlstr. 4.
 Erbschüre I. Haut- u. Körperpflege gratis.
 Wien: Hofb. „Zum schwarzen Bären“, Imged 3.
 Prag: Max Vanta, Altstädter Ring 21.
 Budapest: Jol. v. Csök, Königsgasse 12.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!
 Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche

Dr. Dralle's

BIRKEN-HAARWASSER

Einmal probiert Unverwundlich.



Dr. Dralle's
 Hamburg

Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.

Neueste Anerkennung Wien 1904.
 Internationale Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe
Höchste Auszeichnung: Goldene Staatsmedaille.

Zu beziehen durch meine Filiale in Tettschen a. d. Elbe, Böhmen. Vertreter: M. Hoffmann & Co.

Jede in der Fabrik gefüllte echte Flasche trägt über dem Korken einen Garantie-Verschlussstreifen.



Billige Böhmsche Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.00, bessere K 12. —, weiße K 18. —, 24. —, schneeweiße K 30. —, 36. —, Daunen (Flaum) grau K 3.00, schneeweiße K 6. —, 6.00 per 1/2 kg, Versand franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Porto-Verpflichtung gestattet. 4320

Benedict Sachsel

Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

VIOLETTE-EONIA

DAS NEUE REIZENDE PARFÜM.

ATKINSON-LONDON

AUF FINIGE FABRIKANTEN.



SCHÖNE BÜSTE

Späterer Busen wird in MOWAT entwickelt, gelöstigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte **LAIT D'APY** (Konzentrierte Kräuter Milch). (Einfaches Einreiben genügt). Unerreichtes, lammweiches Produkt, von reeller und durch 10.000 Atteste i. g. l. erprobter Wirkung. Ein Fläschchen genügt. Preis per Post gratis. Diskretter Versand per Post gegen Vorbestellung von K. 5.50. Alleinige Niederlage: V. LUPER, Chem., 32, r. Boursault, Paris.

Point-lace-, Filet- und andere Handarbeiten in feiner Ausführung. H. C. Frank, IX. Flechtenheimgasse 62/6.

Immer jung! Immer schön!



BEETHAM'S "SAROLA"

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutze gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiß, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Risse, Entzündungen etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1. —, 2. — und 3.50; in Wien bei M. Kris, I. Stefansplatz 8; M. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Vértessy S., Kristóf-ter 8; Torók J., Király-utc. 12.

Damen

teile ich auf Anfrage mit, wie ich äppige Büste erlangte. **Frau v. Dolls** in Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 I. 5085



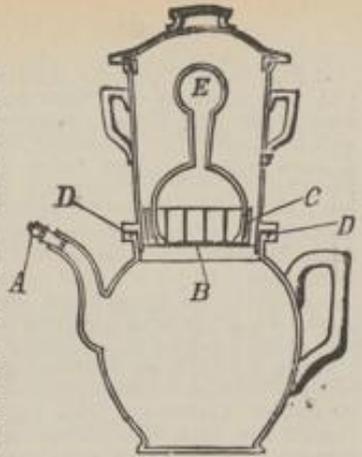
EXTRAIT RIVIERA-VEILCHEN
 WAHRER VEILCHENDOFT
A. MOTSCH & CO., WIEN
 K. JOELLENGASSE 11 & 13

Eine neue patentierte Aufgusskanne für Kaffee und Tee.



Wieder einmal ist durch einen ebenso glücklichen als sinnreichen Einfall ein Problem gelöst worden, das unsere Hausfrauen gewiß schon vielfach beschäftigt hat. Bei den bisherigen Kaffeemaschinen scheidet der Aufguss nur infolge seiner eigenen Schwere langsam durch, während bei der neuen patentierten Aufgusskanne durch eine höchst einfache Vorrichtung ein luftverdünnter Raum geschaffen wird, der erst nach beliebig langem Ziehen ein rasches und gewaltiges Durchfließen des Aufgusses bewirkt. Die Bereitung von Kaffee oder Tee geschieht in folgender Weise:

Das Ventil A des Unterteiles wird geschlossen, das Siebchen C wird mittelst des Handgriffes E fest aufgesetzt. Der Kaffee oder Tee wird dann hineingeschüttet. Zwischen Ober- und Unterteil wird nun ein luftdichter Abschluß dadurch hergestellt, daß man vor dem Aufsetzen des Oberteiles die beiden aufeinanderliegenden Flächen genügend mit Wasser befeuchtet, so daß dasselbe in der Rinne D stehen bleibt. Die nötige Menge siedendes Wasser wird in raschem Guffe in den Oberteil auf den Kaffee oder Tee geschüttet, wodurch der luftdichte Abschluß des Unterteiles auch von obenher vollendet wird. Das Wasser bleibt dadurch im oberen Teile auf dem Kaffee oder Tee stehen und kann diesen um so gründlicher ausziehen, als er durch



aus dem unteren Teile aufsteigende eingegängte Luft beständig aufgestoßen und aufgelockert wird. Nach 8 bis 10 Minuten öffnet man das Ventil, und der Aufguss strömt mit ziemlicher Gewalt in den Unterteil ab. Man wird finden, daß das Getränk von vorzüglicher Beschaffenheit ist, vollen Gehalt und reiches Aroma besitzt und frei von jeglicher Geschmacksbeimischung ist. Diese neue Aufgusskanne nützt infolge ihrer eigenartigen Konstruktion den Kaffee und Tee vollständig aus und ermöglicht, den Aufguss genau so lange ziehen zu lassen, als erwünscht und notwendig ist. Sie ist aber auch, weil einfach zusammengesetzt, sehr leicht zu reinigen. Die Benützung dieser Kannen ist daher: bequem, sparsam und zuverlässig und deshalb werden praktische Hausfrauen binnen kurzem ausschließlich diese patentierte Aufgusskanne benützen, die in den meisten einschlägigen Geschäften zu haben ist.

Wunder - Camera, Kinematographen, Projektions-Apparate, Laterna magica und Bilder für diese Apparate. Dampf-, elektrische, mechanische Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe. Elektr. u. fotogr. Apparate, Experimentierkästen für Physik und Chemie liefert preiswert und gut. Man verlange Illustr. Katalog „Physik“ samstags und postfrei.
Leipziger Lehrmittel-Anstalt
von Dr. Oskar Schneider,
Leipzig, Windmühlenstraße 39.

K. k. behördlich konzessionierte
Französische Malschule
Professor Adell Henrie Trouek
Wien III. Hauptstrasse II.
Akt, Kopf, Kostüme und Landschaft.
Gründl. Unterricht im akadem. Zeichnen.

Gustierbüsten
zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form empfiehlt den p. t. Damen
Anna Ramharter's
= Nachfolger =
Büsten-Atelier
Wien, I. Goldschmidgasse 10.
Illustrierte Preiscurate gratis und franko.



Pelz-Modesalon
Josef Hlaváček

Wien I.
Himmelpfortgasse 3, I. Stock
Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre.
Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.



Mein echtes Kölnisches Wasser

5209 **Prämiiert:**
London 1862, Oporto 1865, Cor-Joba 1871, Wien 1873, Santiago (Chili) 1875, Philadelphia 1876, Kapstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883, Kalkutta 1884, Adelaide 1887, Melbourne 1888/89, Kingston (Jamaika) 1891, Chicago 1893, Tasmania 1895, Brisbane 1897, Guatemala 1897, Paris 1900.



ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:
Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln.
Patent. Hoflieferant Sr. Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaiser von Österreich und König von Ungarn, sowie anderer Kaiserl. u. Königl. Höfe.
Zu haben in allen b. s. s. Parfümerien, Drogerien u. s. w.
Verteiler für den Egerer-Verkauf:
Wilh. Vadász
I. Kölnersgasse 2, Wien.

Nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke!
Modell 1904.

Spiritusbügeleisen „Einfach“
Viele Patente.
Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!
Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.
Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätehandlungen. Wenn nicht erhältlich, wende man sich an die Bügeleisenfabrik Bruck a. Mur (Steiermark) oder für Deutschland an die Bügeleisenfabrik Oberriexingen a. Ess (Württemberg).

Artlexte Bügeleisenfabrik, gegr. 1862.
Betriebskraft: 500 Pferdestärken.

Messingmöbel-
Fabrik
Franz Julius Thiel
WIEN VII.
Mondscheingasse 4.
Grosse Auswahl von modernen Wohnhaus-Einrichtungsgegenständen.
Kleines Fro sbuch kostenlos. Komplettes Preisbuch gegen Voreinsendung von K 2.--, welche bei Bestellung rückver. lict werden.
Telephon Nr. 801.

SERRAVALLO'S
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutmangel und Fekonvaleszenten. Appetit anregendes Nervin stärkendes Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alts k. k. Feld-Apothek, I. Stephansplatz 8.

An die geschätzten Leserinnen der „Wiener Mode“!

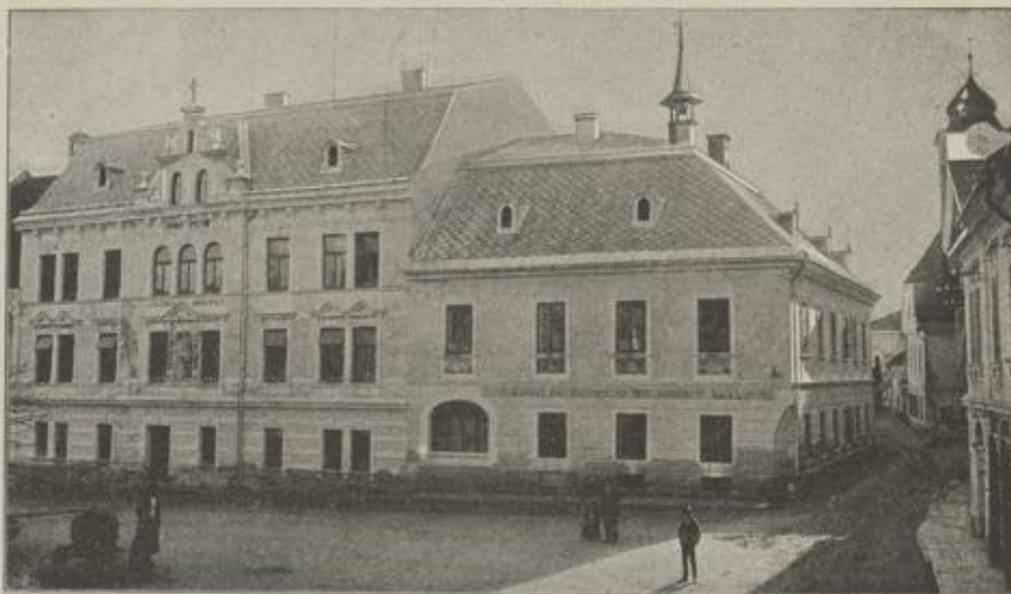
Mit Bangen trete ich vor Sie hin, meine verehrten Damen, wohl der ärmste Priester und Waisenvater der Welt — hinter ihm eine große Schar von 250 Waisenkindern und 25 Barmherzigen Schwestern und Dienstboten. O, jedes Stücklein Brot, das Sie mir für meine armen Verlassenen darreichen, wird Ihnen der ewige Vergelter mit seinem überreichen Segen lohnen. Jesus, der göttliche Kinderfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan,“ er wird es Ihnen in der Ewigkeit vergelten, was Sie seinen kleinen Lieblingen Gutes erwiesen. Sie sind Mütter, meine verehrten Damen — und diese Bitte, die tief an Ihr Herz rührt, weil sie für arme Kinder um Hilfe fleht, sie wird sicherlich ihr Ziel nicht verfehlen!

Ich weiß — Tausende edler Frauenhände werden nun reiche Gaben für meine Waisenkinder spenden, Tausende guter Herzen sich öffnen und Opfer bringen, wie sie so zart, so innig nur eben ein mütterlich empfindendes Frauenherz zu bringen vermag!

Ja, helfen Sie mir, meine hochverehrten Damen — alle, alle! Betteifern sie darin, dem Vater der Waisenhäuser von Feldkirchen und Treffen in Kärnten Mittel zu bieten zum Unterhalt

derselben sowie zur Erhaltung des Erziehungshauses in St. Ruprecht, wo die heranwachsenden Waisen zu Dienstboten erzogen werden.

Helfen Sie mir, meine Damen, aus jener großen Schar



„St. Antonius“-Waisenhause in Feldkirchen.

Kinder fleißige Dienstboten, tüchtige Arbeiter zu erziehen! Inständig und flehentlich bitte ich Sie, weisen Sie mich, den von schwersten Sorgen niedergebeugten Waisenvater, nicht ab, schicken Sie mir Beiträge — groß oder klein — für meine Kinder(schar)!

Gott zum Gruß der dankbare Kärnter Waisenvater:

Mjgr. Paul Anton Kayser

Direktor der St. Antonius-Waisenhäuser Kärntens zu Feldkirchen in Kärnten.

Amerikanische Schuhe machen Sensation!



Die in der ganzen Welt verbreiteten
Sorosis und Walk-Over
Schuhe



sind erhältlich nur durch das

Amerikanische Schuhwarenhaus

Wien I., Tegetthoffstrasse Nr. 5.

➡ Jeder Damenschuh K 17.— oder K 22.—. ➡

Versand in die Provinz mittelst Nachnahme. — Preislisten gratis und franko.

➡ Nichtkonvenientes wird umgetauscht oder Geld retourniert. ➡

Für Lungenkranke.

Auf dem medizinischen Kongress konstante Professor v. Leyden, daß in Deutschland allein bauernd an 1,200.000 Menschen schwindbüchtig sind und von diesen jährlich ungefähr 180.000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, diese Bazillen aber atmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Teil derer, die diese Bazillen einatmen, von der Tuberkulose nicht befallen wird, so geht daraus unwiderleglich hervor, daß der menschliche Körper an sich die Fähigkeit besitzt, die eingeatmeten Tuberkelbazillen unschädlich zu machen. Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Ästchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Fortbewegungswert beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoff erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbazillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch. — Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbazillen anzusehen. — Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel, welches laut ärztlicher Berichte bei Lungenleiden, chronischen Katarthen vorteilhaft angewendet wird unter dem Namen „Glandulén“.

„Glandulén“ ist nichts Giftiges und nichts chemisch Er künstliches, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter tierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.05 Gramm pulverisierte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das „Glandulén“ nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Glast, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Genesungsprozess ist im Gange. — Von einer großen Anzahl Ärzte und Privatpersonen ist der hohe Wert dieses Heilmittels bezeugt worden. — „Glandulén“ hat schon überraschende Erfolge gezeitigt, wo alle anderen Mittel versagten.

„Glandulén“ wird hergestellt von der chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) Nr. 104 und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage **H. Fraugner's Apotheke**, f. u. f. Hoflieferant, **Prag 203/3**, in Flaschen zu 100 Tabl. à K 5.50, 50 Tabl. à K 3.— zu haben. — Ausführliche Broschüre mit Krankenberichten sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

Corsets de Paris

„Au Corset d'or“

Grosses Lager von französischen
Miedern auch nach Mass jeder Art
von K 13.— aufwärts.



Provinzaufträge bestens ausgeführt.

Marie Cauwel

Wien I., Seilerstätte 7.

Gegründet 1873.

Patent-Möbel-Fabrik

R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten.

Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.

„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der
modernsten verwandelbaren

Schlafmöbeln.

Preislisten gratis und franko.

Lohse's weltberühmte Specialitäten:**Lohse's****Maiglöckchen - Parfümerie**

unerreicht an Feinheit und Natürlichkeit des Duftes

Parfümerie Violetta Regia

der natürliche Duft des Veilchenstrausesses

sind und bleiben die anerkannt vornehmsten Wohlgerüche als Taschentuchparfüm • Seife • Puder • Sachet • Brillantine • Toilettewasser etc.

NEUHEIT: „Fleurs rustiques“

Lohse's Feldblumen - Duft

ein Bouquet von eigenartiger Distinction

GUSTAV LOHSE * BERLIN *k. u. k. Hoflieferant sowie Hoflieferant
ihrer Majestät des Kaisers und der
Kaiserin von Deutschland.

Käuflich in allen Parfümerien und Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- u. Auslandes.

O. WALTER-OBRECHT'S

**Krokodilkamm**

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

KÖHLER Nähmaschine

ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Käuflich in allen besseren Geschäften
des IN- und AUSLANDES.**Zur Kunststickerei**

ganz besonders geeignet.

Hermann Köhler Altenburg S/A.

NÄHMASCHINENFABRIK.

Lawn-Tennis - Rackets

und alle anderen Sport-Requisiten von den
hervorragendsten englischen und amerikanischen Erzeugern
liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen

C. Janaschek & Cie., Wien, I. Kärntnerstrasse 10

(Hochparterre).

Wir bitten, Offerte zu verlangen.

**Schweizer
Stickerei**

für Wäsche - Ausstattungen

aller Art (Festons und Elastrés).
Beste, weiche Stoffe, schönste Auswahl.
Eigene Fabrik. Billigste Preise. Direkter
Verkauf an Private. Ware sofort.
Bitte Musterkatalog zu verlangen.
Briefe nach der Schweiz 25 h., Postkarten 10 h.

Aug. Kellenberger, Walzenhausen bei St. Gallen (Schweiz).**K. U. K. HOF-FÄRBEREI**

Appretur und chemische Wäscherei
Ferd. Sickenberg's Söhne

„SOLDATIN“ ist das beste Fleckwasser der Welt!

Bitte genau auf den Wortlaut der Firma zu achten.

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge,
Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberg-
gasse 4-6.Haupt-Niederlage: **I. Spiegelgasse 15.**Annahmen: Prag, Budepost und in allen größeren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.



Geeründer 1870

Geeründer 1870

Spezialist für Knabenkleider
Wilh. Deutsch
 Wien I., Kaiser Ferdinandplatz 2
 (Ecke Laurenzberg)
 Illustrierte Preislisten gratis und franko.
 Provinz per Nachnahme.



Ältestes und grösstes
 Etablissement
 für
 Brautausstattungen
Johann Urban
 WIEN
 VII/1, Zieglergasse 12.

Grosse Auswahl in
 Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche.
 Komplette Bettinrichtungen
 Steppdecken
 Flaneldecken
 Kinderbetten u. -Wägen
 Fabriksniederlage
 von
 Leinen-, Tischzeug-
 u. Baumwollwaren.



Allerhöchste Anerkennung
 Jubiläum-Ausstellung Wien 1898.

Küchen- Verband-Schrank Nr. 34.

Modernes Erlenholzschränkchen mit 5farbiger
 Künstler-Lithographie unter Zelluloid in der
 Türrfüllung.
 Ebenso elegantes wie praktisches Ausstattungsstück für
 jede bessere Küche.



Zu Geschenken bestens geeignet.
 29 cm hoch, 20 1/2 cm breit, 9 cm tief.



Inhalt: Je eine Flasche à 100 Gramm mit Kapselkork, für
 Brandliniment und Karbolwasser, Verbandwatte, Blut-
 stillende Watte (Ferrostyptin-Watte), Mullbinden, Bißroth-
 Battist Kautschukpflaster, Englischpflaster, Sicherheits-
 nadeln und Gebrauchsanweisung.

Preis per Stück 10 Kronen.

Hartmann & Kleining

Verbandstoff-
 Fabrik

Hohenelbe
 (Böhmen).



Pelz-Modesalon
Carl Bergmann
 Kürschnermeister
 Spezialist in Damenkonfektion.
WIEN
 VI. Mariahilferstrasse 51.
 Telephon 5040.

Neueste französische und englische
 Modelle.
**Grosses Lager fertiger
 Pelzwaren.**
 Garantiert beste Qualitäten bei
 billigsten Preisen.
 Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Fertiger
**7 Bahnen-Kostümrock
 „TERRY“**

(laut Bild).
 Vorzüglicher, überraschend schöner
 Schnitt, tadelloser Sitz! Aus gutem Loden
 in dunkelblau, drap, grau, bordeaux, grün,
 braun, oliv, marengo, schwarz K 6.80.



Bei Bestellung genügt anzugeben: Vorder-
 u. Hinterlänge, Schluss- u. Hüftenweite,
 Muster, Skizzen von allen Kostümrocken,
 Massenanleitung

Beschreibungen gratis und franko.
 Erstes und grösstes Versandhaus
Josef Breitenfeld Chrudim,
 Böhmen.

**Mayer's Rockkonstruktör
 „Gertrud“.**

(In Deutschland gesetzlich geschützt.)
 Das Neueste und Praktischste auf dem
 Gebiete der Zuschneidetechnik. Wertvoll und
 unentbehrlich für jeden Hausfrau, für jede
 Nähhäuser, f. jed. Damen u. Herrenschneider.
 „Gertrud“ enthält auf zwei Seiten (120 cm
 lang, 75 cm breit) 22 hochmoderne fünf- und
 sechsteilige Rockschritte (Tailor made genre)
 in natürlicher Größe für alle Weiten und
 Bauarten, nebst Verführungen, die Röcke für
 alle Vorkommnisse im Modewechsel mit
 Leichtigkeit abzuändern. Preis K 1.—, Nach-
 nahme K 3.40. — H. H. Wäber
 Zuschneidetechnik, Dresden-A. 9.



Ein **heller** Kopf

verwendet nur
Dr. Oetker's
 Backpulver à 12 h.
Dr. Oetker's
 Vanillin-Zucker à 12 h.
Dr. Oetker's
 Pudding-Pulver à 12 h.
 Vorrätig in den
 besten Geschäften jeder Stadt.

Generalvertreter f. Österr.-Ungarn
A. Kaehler & Co.
 Wien VI., Magdalenenstrasse 46.

In jeder Küche müssen **Dr. Oetker's Fabrikate** bekannt sein, denn es sind keine Luxusartikel, sondern Hilfsmittel, um Zeit, Geld und Arbeit zu ersparen.

Wer die Zahlen zu deuten weiss, der mache sich einmal klar, was die Summe

100 Millionen

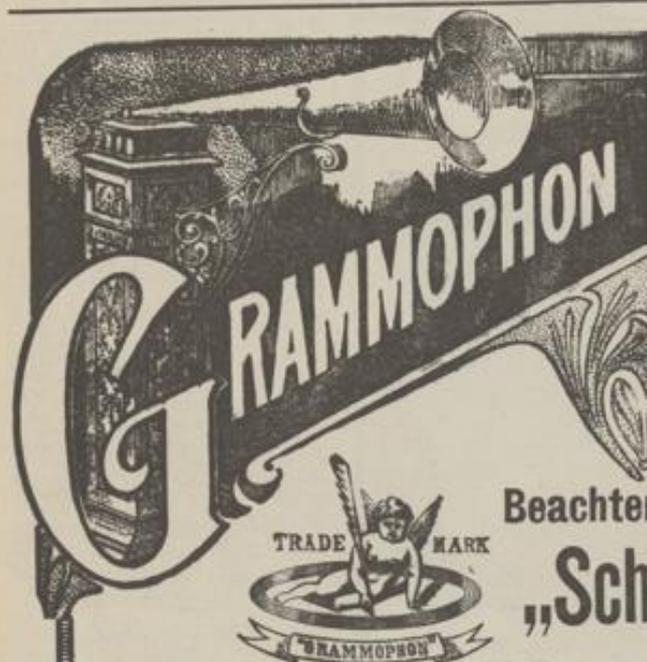
zu bedeuten hat, und von **Dr. Oetker's Fabrikaten: Backpulver, Pudding-Pulver, Vanillin-Zucker** sind 100 Millionen verkauft.

Woher dieser Erfolg?

Nur in Folge der Qualität!
Nur in Folge des billigen Preises!
Nur in Folge der Erkenntnis,

dass solch ein Resultat nur eintreten kann, wenn Qualität, Preis und praktische Verwendungsart im Einklang stehen!

Rezeptbücher gratis von allen besseren Geschäften oder direkt von
Dr. A. OETKER, BIELEFELD.



Wir empfehlen unsere

Grammophone

im Preise von **Kronen 35.— bis 380.—**

Aufnahmen von den bekanntesten Wiener und ausländischen Künstlern.

Beachten Sie unsere Schutzmarke:

„Schreibender Engel“.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. — Bezugsquellen in der Provinz werden angegeben.

Empfehlenswerte Wiener Verkaufsstellen:

I. Bezirk.
Ludwig Grünfeld, Getreidemarkt 10.
C. Jansuschek & Co., Kärntnerstrasse 10.
R. Lechner, Graben 31.
Helene Stepaneck, Kolowratring 12 und Krugerstrasse 6.

VI. Bezirk.
Ludwig Hupfeld, Mariahilferstr. 9.
VII. Bezirk.
Ph. Brunnbauer & Sohn, Zieglergasse 53.
VIII. Bezirk.
Friedr. Krumm, Schloßgasse 13.

IX. Bezirk.
Theodor Pichler, Porzellangasse 25.
Atzgersdorf.
R. Gärdner & Comp., Stampiglienfabrik, Liesingerstrasse 15.

Deutsche Grammophon-Actiengesellschaft

WIEN I/61.

SCHUTZMARKE

GRAMMOPHON

Aus den Wiener Theatern.

Blod-Notes eines „Außerordentlichen“.

Nachdruck verboten.

I.
Im Rain und Theater wurde aufgeführt: „S. Franzerl“, ein rührseliges, tränenfeuchtes Volksstück von Lauris, einem schon älteren Verfasser, der erst in vorgerückten Jahren zu einer ersten Aufführung gelangt ist. Ein Stück mit viel Liebe und mehreren romantischen Gefühlen. Viel zu viel Gefühl. Die Köchinnen auf den Galerien schluchzen unaufhaltsam. Ein gar stolz-edles Fräulein Mutter wird schändlich vom jähzornigen Herrn Kindesvater verlassen und der weiß, ahnt gar nichts davon, daß... aber das ist es ja eben. S. Franzerl ist schon sieben Jahr' und gar so viel g'schrit. S. Franzerl fährt die Widerstreben, sich insgeheim Hochachtenden wieder zusammen bis vor den Traualtar. Er ist der eigentliche „Beifand“.

II.
Das dürftige, dabei heitere, frohgemute, untere Wienertum war mit gutem, innigem Blick geschaut. Eine Menge von trefflichem, teils zartem, teils derbem Detail gab den Schein des Wiener Lebens. Herr Kirchner spielte rathvoll urwüchsig einen Kreuzbraven, alten Dienstmann, eine wetterfeste Kerngestalt. Das Paar, natürlich Fräulein Reingrubler und der knorrige Balajthy, der Baumeister von der Wallgasse. Es gibt Naturschauspieler, wie es Naturschwimmer gibt. Herr Balajthy bringt immer nur sich, seine Natur — aber es ist eine, und man mag sich getrost daran erquicken und erdauen. Sein Glas ist nicht groß — $\frac{1}{10}$ Liter höchstens — aber er trinkt aus seinem Glase.

III.
Das Stück wurde — leider — schon nach wenigen Aufführungen zurückgelegt. Eigentlich schade. Man hat viel schwächere viel länger gespielt. Warum ist es auch nicht vom Herrn selber?

IV.
Die zweite Neuheit des feistigen Hauses und der kaum angebrochenen Spielzeit war: „Wachtmeister Neuwirt“ von Sophie v. Schönwies. Wenn man gegen eine Dame, die ein schlechtes

Stück geschrieben hat, galant sein will, so pflegt man breit den Verlauf der Handlung zu erzählen. Dieses Stück ist aber gar nicht so besonders schlecht, wie flüchtige Kritik es gern gemacht hätte. Wer schärfer hingorcht, der hört schon den drängenden Pulschlag echten dramatischen Temperaments. Es ist leider nur recht dilettantisch unsicher. Es leidet an Hypertrophie der Motive, der Stimmungen. Die Autorin hat alle Hände voll zu tun, sie fängt da und dort an, will alles zu gleicher Zeit erledigen und bringt sich dadurch um die besten Wirkungen. Wählen, sichten, klären, vereinfachen, sei bei künftigen Arbeiten ihr Kunstprinzip.

V.
Ein starker, innerer Antrieb ist immer vorhanden, der sich beklagenswerterweise immer in rein äußerliche Theatralik umsetzt. Die Figuren sind zumeist verzeichnet. Drei, vier Umrisse sind wie übereinander gebaut und man weiß schließlich gar nicht mehr, was gelten soll.

VI.
Frau v. Schönwies gibt die Kurbel der Donnermaschine gar nicht aus der Hand. Das tracht, blüht sogar gelegentlich, aber es schlägt nicht ein und will nicht zünden.

VII.
Wachtmeister Neuwirt von der 1. 1. Gendarmerie (Herr Poppe, derselbige, der uns auch den „Rarcis“ hinlegte, einen Rarcis aus der Provence) ist polsternder Ehrenvater einer gefallenen Tochter und sticht mit dem Dienstbajonett sehr zur Unzeit den lächerlichsten aller Verführer nieder. Es ist ein nagelneuer Wittiber, der — per Rad! — vom frisch aufgeworfenen Grabhügel seiner ersten zur zweiten über Land läuft.

VIII.
Es war eigentlich recht überflüssig, diesen deklamierenden Gefühlsmenschen umzubringen — er stirbt ja ohnehin an seiner eigenen Lächerlichkeit.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Rekonvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Sirolin

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gern genommen. Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken zu einem Preise von 2 K 4.— per Flasche erhältlich. Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. F. Hoffmann-La Roche & Cie., chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).

K. k. Hof- und Kammerlieferanten

Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“

Wien I., Neuer Markt 17

Tischzeug- und Leinenfabriksniederlage, Wäschekonfektion

Herbst- und Wintermoden 1904/1905



Nr. 1. Damenbluse aus Prima-Halbtuch, in bordeaux, tegethoff- und meergrün, mit fescem breitgestreiften Seidenscarf K 11.75

AVIS!

Wir machen ergebenst aufmerksam, dass unser neuester Saisonbericht für Herbst 1904, enthaltend viele Neuheiten in Blusen, Schlafröcken, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, bereits erschienen ist, und versenden wir selben auf Wunsch gratis und franko.



Nr. 3.



Nr. 2. Damenbluse aus Modelfanelle in rot, dunkelblau und schwarz, sehr moderne Fassung K 6.50

Nr. 3. Damenbluse aus französischem Damentuch, elegant abgesteppt und appliziert K 16.25

Reichste Auswahl in Damenblusen aus Seide, Tuch etc. in jeder Preislage!



Fräulein Norma.

IX.
Die cruste, edle, verschlossene Tochter ipse Fräulein Reiter, die jüngere, intrigante — Marie heißt die... Gute — und sie ist eine Art Franziska Moor — wurde von einem Fräulein Vorma gegeben, die wohl noch sehr jung und neu in einer heissen, gefährlichen Rolle besondere Theaterintelligenz bewies. Die kleine Dame ist nicht besonders hübsch — sie verzeihe die Aufrichtigkeit, aber sie wird sogleich so viel Angenehmes hören, daß sie sie gern quittieren wird! — doch sind ihre Plige merkwürdig ausdrucksfähig in Schmerz und Angst; auch für lauernde Tüde hat sie das mimische Äquivalent. Das Fräulein hört vorzüglich zu. Gertrud Esfeldt in Taschenausgabe. Ihre kindlich föhrliche Bosheit und Bösheit gefallen den voraussetzlichen Kennern. Nur reden, artikulieren muß sie noch viel besser lernen.

X.
Im Deutschen Volkstheater wurde „Ein nasses Abenteuer“ aufgeführt. Das ist nicht etwa ein neuer Titel für Schillers „Fiesco“, sondern nur eine traurige Posse von Krenn und Lindau. Nicht einmal Paul Lindau!

XI.
Die Direktion hie mit Madeln und — Stallaternen nach einer Rolle für Frau Widner, die bei guter Soubrettenlaune zu erhaltende. Frau Schrott hatte ihr die „Maria Theresia“, Frau Riese die „Josef Bernd“ vor dem reizenden Stumpfinschen weggespielt. Man mußte die lebenswürdige Divette beruhigen, besänftigen, begütigen. Nach Lindau mit Krenn stand ihr künstlerisches Begehren. Man kann eigentlich gar nicht bescheidener sein.



Fräulein Gerl.



Spezialitäten für Damen!

Franz Janik, k. u. k. Hof-Damenfriseur und Parfümeur
Wien I., Freisingergasse Nr. 1, nächst dem Stefansplatz.

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille.



Toilette - Maske oder Gesichtshandschuh
Preis per Stück K 10.—
Versand direkt per Nachnahme.

(gesetzlich geschützt) ist das beste Mittel, den unregelmäßigen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsfalten an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten.

Janik's Stirn- und Kinnbinden (gesetzlich geschützt). — Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbände K 6.—, der Kinnbände K 6.— samt Gebrauchsanweisung.



Dreimal in der Woche zu benutzen.



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“
reinstester und gesündester Frisurbelief, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen.

Preis K 20.—
gegen Einsendung eines Haar-musters per Nachnahme.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt, Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Janik's Kamillen-Extract
bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare sukzessive lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flakon K 4.— und K 10.—. Mein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haar-pflege etc. geg. Einsendung von 60 Heller. Preis K 2.— per Nachnahme.



F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“
ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt f. Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. — Flakon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichts-Massage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.— Janik's Email-Puder „Triumph“ K 2.— u. K 4.—



Die schönste Gestalt macht ein
Pessl-Mieder
mit der geraden Front
(straight front) (droit devant)

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902
L. PESSL
Wien, I. Adlegasse Nr. 12
Preislisten gratis und franko. Telefon 16.124.

Ein Tropfen aufs Taschentuch gibt demselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frischgepflückten

Hoflieferant Seine Majestät des Kaisers von Russland des Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn und des Schah von Persien.

Rheinveilchen

Allein echt hergestellt von
FERD. MÜLHENS
Köln a. Rh., Glockengasse 47II.
Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften zu haben.

XII. Die einzige Entschuldigung der beiden Verfasser, auf die sie, sich entlastend, hinweisen könnten, wäre nur, daß diese Poffe, besser dieser Poffen, nur zu sehr geringem Teile ihnen zur Last fällt, daß sie sie aus den ältesten und verbrauchtesten Schnüren zusammen-geschneitten haben. Die in einen Strudel eingebadene Grille kommt z. B. schon — ha, ha! — bei D. F. Berg in der „resoluten Person“ vor. Hier wird sie — o Variante! in einen — Gugel-hupf eingeknetet. Für die „deutsche“ Bearbeitung wäre „Napstuchen“ vorzuzusetzen.



Herr Richter-Noland.

XIII. Frau Gückner nimmt ihre Coubreitenpflichten ernst. Sie lächelt gewissenhaft, singt gründlich und tanzt nachdrücklich grazids. Wenn ich nicht ein besonderes Faible für sie hätte, so würde ich einfach sagen: sie hat nicht den pridelnden Uebermut der Juerenz, es fehlt ihr der parodistische Geist der Niese — so aber sage ich's, füge jedoch

alsogleich hinzu: es ist deswegen doch immer die reizende Gückner! Sie ist auf dem schönsten Wege, eine zweite Kopácsy zu werden. Ihr Gatte, der brillante Kramer, trägt sich ja ohnehin mit direktorialen Hinter- und Nebengedanken.

XIV. Tewele war ihr glänzender Partner. Er ist der der alten Stegreifkomödie entsprungene Handwurst, der lachende Erbe des improvisierten Theaters. Dem Prehauser und Stranigly gibt er gut je eine Nasenlänge vor.

XV. Dieses „naße Abenteuer“. Welch eine dürre, trodene Sache. Hier sagen sich Firtus, Theater und Variété gute Nacht. Während ein Teil der Besucher sich noch „erzlich zu vergnügen schien, schliefen die ahnungsvollen Freunde des Hauses auf leisen Sohlen bestürzt und beschämt von dannen... Der Weghuber-Part ist kein Englischer Garten.

XVI. Ein kurzes Wort sei rasch eingeklochten von zwei neuen Vielversprechenden im Deutschen Volkstheater. Vor allem Fräulein Er I. Sie siegte noch knapp vor Schluß der vorigen Spielzeit in den „Firtustenten“ von Schönthan. Sie hat die zurückhaltenden spröden Theaterkenner im Nu, im Flug gewonnen, sofort hatte sie alle Herzen. Das ist der lang ersehnte Ersatz für die Betty! frohlockten alle. Ihr erster Ton, ihre erquickliche Natürlichkeit bestrichden sogleich. Herr Richter-Noland, ein junger Wiener, kommt aus Hamburg zu uns zurück; er trat sein Engagement als Pepi Freifinger in „Zwei glückliche Tage“ an, in einer läppisch-idiotischen Rolle, eine rechte Kellnerfigur. Er führte sie mit Diskretion und Distinktion durch, mit

MALZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI.
 APPARATE. PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFF STR. 9.
 ALLE IN DER WIENER MODE ABGEBILTEN ARBEITEN SIND JENERZEIT VORRÄTIG.

Echte Korallen Italienische Mosaik-, Granat-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. 5168
Rudolf Bär, Wien, I. Kramergasse 11.

Cailler's
 Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade

Echte Rumburger Leinenweben
 Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. etc. liefert ins Haus die **Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux** (Böhmen).
 Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. GEGRÜNDET 1868.
 Preisliste und Muster gratis und franko.
 Im Falle Euer Hochwohlgeboren auf eine wirklich gute, solide und dauerhafte Ware reflektieren, bitte sich vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden, Sie werden nicht getäuscht werden.

AMERIKAN SCHUHE. K. u. k. Hoflieferant
Schuhwarenhaus H. Bauer
 Wien I., Fleischmarkt 2. (Hotel Oesterreichischer Hof).
 Einzige Filiale: 11., Glockengasse Nr. 1 (Bärenhaus).
Zur Herbstsaison die grössten Neuheiten in Herren-, Damen- u. Kinderschuhen.
 Preisurante gratis und franko.

Karl Janouškovec
 k. u. k. Hauptmann a. D. 4800
Bureau für Militär-Angelegenheiten.
 Prospekte auf Verlangen gratis. Prag II. Elisabethstrasse 1080.

Askania feste geschlossene Gas-Koch-Platte mit grösster Gas-Ausnutzung. — Ergänzungsteile: Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u. Backrohr stets anbringbar.
Albert Arnold, Wien
 I. Weihburggasse 18 (Central-Bad).
 Prospekte gratis u. franko. Telephon 4071.

Julius Strobel, Leipzig
 I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt 1 (Rathaus).
SPEZIAL-SCHIRMFABRIK
 Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 4778
 Goldene Medaille 1897. Auswahlensendungen franko. Preisliste franko.

Lehrinstitut und Kleidersalon
Albertine Rasch verehlt. **Schlesinger**
 Nähst. der k. k. Hofoper
 Wien IV., Favoritenstrasse 8 (Neumannsgasse 5).
 Jede Schülerin arbeitet nur für sich oder ihre Familie. Schülerinnen, welche ein Jahr in dem Institute verbleiben, können aufgedungen, resp. freigesprochen werden und erlangen dadurch den richtigen Befähigungsnachweis und auf Wunsch je nach Qualifikation Beschäftigung und Verdienst. Minderbemittelte werden im Schnittzeichnen unentgeltlich unterrichtet. ● Beginn der Kurse 1. September. ● Aufnahme täglich.
 Meine Methode für Schnittzeichnen ist Schneiderinnen bestens empfohlen. Auf Wunsch wird auch nach System „Wiener Mode“ gearbeitet. Die Eltern der zahlreichsten bisherigen Schülerinnen haben durch ihre Zuschriften dem Institute die wärmste Anerkennung für den erteilten Erfolg ausgesprochen. Auf Verlangen werden die Schülerinnen in ganze Pension genommen.

Dasselbst erlernt man gründlich und praktisch nach leichtfasslicher, bewährter Methode die
Damenschneiderei
 gegen Honorar von fl. 6.— pro Monat; wenn Schnittzeichnen mit Inbegriffen, im ersten Monat fl. 10.—.
Schnellkurs im Schnittzeichnen.

Fein- und Gewandtheit, übertrieb und untertrieb auch nicht. Hier ist, oder ich müßte sehr irren, ein Charngenspieler und kein Liebhaber gewonnen. Zum Liebhaber sind die Bewegungen nicht leicht und elegant genug, die Figur zu untersezt und „dachselig“. Sonst sind die Mittel gut und werden drastisch verwendet.

XVII.

Die „Josefsstadt“ wurde mit „Champerays Leiden“ von Pierre Beder und Maurice Soulié eröffnet. Deutsch von Arthur Berhofer. Beder's Feinheit und Geschmack scheinen nicht recht zu Soulié's Schwanktechnik, die in ihren Mitteln nicht wählerisch ist, der die ältesten die liebsten sind, zu stimmen. Literatur und große Fabrik!

XVIII.

Nein, diese Protektionwirtschaft in den französischen Ministerien! Nur in den französischen, denn anderswo kommt zum Glück derlei niemals nicht vor, da erhalten ausschließlich die Würdigen die erledigten Posten. Der junge Champeray ist recht därtig begabt, aber er avanciert dennoch, weil zwei galante, abenteuerlästerne Ehefrauen ihn als Aushängeschild benötigen. Er soll den Verdacht der Männer auf falsche Fährte ablenken. Das geschieht denn auch ausreichend.

XIX.

Der dritte Akt spielt im Louvre in der Gemäldegalerie, in dem langweiligen Saal, wo die faden Bilder von Lesueur „Das Leben des heiligen Bruno“, die zum Ruhme der französischen Kunst gehören, hin-

gehängt sind. Dort kommt niemand hin, dort ist das ungehörte Stehdiebstahl der liebenden Pärchen. Ungefordert? — Ei wohl! Es kommen ihrer so viele hin, daß die alte, kopierende, prübe Engländerin hoch oben auf ihrer Leiterstafel — Frau Bohl-Weiser — viel zu tun bekommt mit ihren sittenrichterlichen Anwandlungen.

XX.

Und Maran, der Meister aller gehirnschwachen Humore? Leider greift er sehr spät ins immer dreifach wirbelnde Stück ein und nur episodisch als Ehescheidungsanwalt, dem seine eigene, in die Brüche gegangene Ehe den schwachen Kopf zuletzt ganz verwirrt hat. Maran spielte diesen Advokaten unvergleichlich, unwiderstehlich.

XXI.

Ein neuer, jugendlicher Komiker, Herr Grosser, hat vorläufig nur die Nase Leveles. Vielleicht gibt sie ihm den Mut zu echtem Uebermut. Herr Ballenberg, ein neuer Groteskkomiker, wird bei Jarno noch lernen müssen, sich zu zügeln.

XXII.

Die Nachricht, daß das Jantich-Theater in Jarnos feste Hände kommt, „Lustspieltheater“ heißen wird und ein neues Programm erhält, fangt allen Wiener Theaterfreunden angenehm ins Ohr. Sie haben Vertrauen zu Josef Jarno. Er versteht seine Sache aus dem Grund. Und die vollständige Frau Hansi Riefe als Praterfee! Da kann's nicht fehlen. Wir würden von Herzen gratulieren, wenn man das dem abergläubischen Theatervölkchen antun dürfte.

Kein Land der weiten Er — de bie — tel Gleiches

DAMEN! HERREN! KINDER!
zur Pflege der Haut

NUR KOMBELLA
GURKEN-CRÈME

NEUES EPOCHEMACHENDES MITTEL FÜR
DIE SCHÖNHEIT DES GESICHTS UND ZARTHEIT DER HÄNDE

Tube 80 Heller

Alleinfabrikant
GEORG HÄNTZSCHEL
Königl. Sächs. Hoflieferant
DRESDEN, STRÜVESTRA. 2.

ZU HABEN IN ALLEN DROGERIEN, APOTHEKEN u. PARFUMERIEN

Was sie be — sitzt ist leicht entbehrlich Dir!

Gesichtshaare, Warzen, kleine Muttermale

Leberflecke etc. entfernt man radikal ohne Nachwuchs unschädlich und ohne Berufsstörung nur durch den ärztlich anerkannten **ELEKTRO-DEPILATOR** (D. Pat. 148.801). Apparat zur Selbstbehandlung. Einzig sichere Hilfe. Preis mit Gebrauchsanweisung gegen Nachn. K 12.—. Für sicheren Erfolg garantiert. Diskreter Versand. Prospekt gratis.

Reinh. Martin, Wien IX., Spitalg. 29.

RAT UND HILFE
gegen Schönheitsfehler bietet
„Ärztl. Ratgeber für Schönheitspflege“
von Dr. med. Bergmann, Arzt.
Preis: 1 Krone, event. Marken.
Bereits 30.000 Stück verkauft.

Heinr. Simons, Berlin W. 9,
Hoflieferant
Wien, VI., Mariahilferstr. 19/21.

Prosp. gratis.

Käthe-Busenwasser

Die grösste Härde des Weibes ist eine schöne Büste.

(gewaltig geschützt), sensationelles Mittel zur Erringung einer herrlichen Büste, ist einzig dastehend in seiner überraschenden Wirkung. Käthewasser wird nur äusserlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution anwendbar. Käthewasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich.

Preis per Flasche 4 fl. mit Gebrauchsanweisung. Versand diskret geg. Nachnahme durch **Mdm. Käthe Menzel**, Wien XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock, Tür 24.

Wir sind uns einig,
dass wir keine nützlicheren Gebrauchsgegenstände im Hause haben als die Kleiderbügel „Gnom- und „Union“. Sie halten Ordnung im Kleiderschrank und sparen uns viel Geld, indem sie Stoff und Façon unserer Garderobe tadelloß erhalten. Vielsfach patentiert.
Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 49.

Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn bei Arthur Buckwitz, Wien, I. Sonnenfelsgasse 15. 4816

Im persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes **äusserlich beseitigen** will, vernehme Diät und schädliche Nebenwirkungen lange über „Amiral“, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 10 Pfennig oder 25 Heller in Marken von 4/71

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.

Wwe. Bruns schreibt: Nach 14 Tagen merkte ich schon, dass ich Erfolg haben würde. Alles an dem, was ich angewandt habe, hat nichts geholfen. Ich bin von mittlerer Grösse und wog 174 Pfund und hatte 101 cm Taillenweite und konnte nur mit Mühe Treppen steigen. Jetzt wiege ich 160 Pfund, habe 95 cm Taillenweite und bin sehr froh, dass ich mich wieder bewegen kann.

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Sobornbrunnerstrasse 49
Preisacourant gratis.

KEFIR ECHT. I. D. LEHMANNSCHE ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Ärztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilstalt, Chemnitz

Neues zweites **Kurhaus** mit den grossartigsten, modernsten Einrichtungen.

Spezialbehandl. von Nerven-, Magen- u. Frauenkrankheit, Herzleiden, Gicht etc.

Sommer- u. Winterkuren. Preise von 5—15 Mk. täglich, alles inbegriffen.

Vier Aerzte. — Eine Aerstin. — Dirig. Arzt: Dr. Disqué.

Neue illustrierte Prospekte gratis.

Keine **Stuhilverstopfung** mehr durch meine
Fabrik: WIEN, XVIII. Ladenberggasse 46.
Prospekt gratis. — Probenendung 12 Stück
franko K 2.—, per Nachnahme. 8068

Huss-Kuchen.



BERGMANN'S
Lilienmilch-Seeife
Bergmann's

Mildeste Seife für die Haut.

Überall  vorrätig

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von 8 Mk. — infwärts.

Pastiesend nur gegen Nachnahme.
Alles an wohnung franko.

STICKEREI-MATERIAL
in vorzüglichster Qualität und waschenden Farben.

Handarbeiten
jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.

Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.



Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
BERLIN W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform.

Unser behilflich zur Anfertigung der Kostüme, Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.

Katalog O. gratis und franko.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Nervosität
wird dauernd beseitigt.
Zuschriften an **Dr. M. P., Triest,**
poste restante Glardin. 5149



Joseph Kranner & Söhne

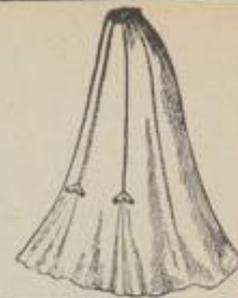
k. u. k. Hof-  Lieferanten

WIEN, I. Am Hof (Boynergasse 11).

Telephon Nr. 13.083.



Damen- und Herrenwäsche
Braut- und Kinder-Ausstattungen
Bettwaren
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Kleiderstoffe etc.



Wilna 8

Neuester 7teil. Damen-Kostümrock (laut Bild) mit Schleppe oder fassfrei, reich gesteppt, ausspringende Falten, Patten und Knöpfchen-Garnierung aus vorzüglichstem Panama Natté Cheviot in gran, drap, braun, oliv, general u. tegetthoff, fraise

für **K 6.75**

Als Mass genügt Angabe der Vorderlänge, Schluss und Hüftenweite.
Kostümrock-Fabrik
MLADÝ & PUS
Chrudim, Böhmen.

Gesichtshaare

Haare an Händen und Armen entfernt auf chemischem Wege — schmerzlos und für immer — **DEPILATOR**. Zerstört die Haarwurzeln allmählich, aber sicher und vollständig. Der Haut völlig unschädlich. Dose K 2.40. Für starken Wuchs K 3.60. Porto 50 h. Otto Reichel, Berlin 80, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apth. „Z. schw. Hären“, Lugeck 3. Prag: Max Panta, Altschäfer Ring 21. Budapest: Jos. v. Tür.k, Königsgasse 12.

Geehrte Hausf. auf Wünschen Sie viel Arbeit und Aerger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schönweisse Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche; So verwenden Sie!

Zum Einwaschen der Wäsche:
Schicht's Waschextrakt
Marke „Frauenlob“

Zum Einseifen:
Schicht's Kernseife
Marke „Hirsch“

Oder noch besser:
Schicht's feste Kaliseife
Marke „Schwan“.

Zum Kochen besonders geeignet:
Schicht's Bleichseife
Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

Georg Schicht, Aussig.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Eine Modistenschule.

Die schöne Ferienzeit geht zu Ende und die Zeit der Arbeit und des Lernens beginnt, oder besser, hat bereits begonnen. So ist es eben gerade an der Zeit, den lieben Leserinnen von einem neu ins Leben tretenden Unternehmen zu berichten, dessen „Nichtsein“ bis heute eine große Lücke ließ. Es ist dies die „I. von der hohen Statthalterei konzeffionierte Modistenschule“.

Bis hieher war man gezwungen, in offenen Geschäften den Unterricht zu nehmen. Nun aber haben wir eine direkte Schule, wo man die Kunst der Anfertigung eines Gutes erlernen kann. Denn Kunst muß man heute die Verfertigung eines Gutes schon nennen, wenn er der richtigen Anforderung der Mode entsprechen soll. Dies war nun in Geschäften nicht so möglich wie es erwünscht ist, da gerade in der Saison keine Zeit übrig bleibt, sich die nötige Mühe mit den Lehrfräulein zu geben. Dem ist nun bald abgeholfen. Und da diese Unternehmen in sehr guten Händen liegt, darf man besonders lehrdilig sein.

Die Vorsteherin der Schule ist seit 25 Jahren selbstständig tätig und jedenfalls bei vielen Leserinnen schon seit langem bekannt, da selbe durch viele Jahre einen Modistenalon betrieb, welcher durch seinen schickten und gediegenen Geschmack sich großen Zuspruch erfuhr.

Abgesehen von den Ersparnissen, ist es bei dem heutigen Wechsel der Mode erwünscht, sich selbst mit wenigen Mühen einen getragenen Hut modernisieren, mit wenigen Stichen eine Aenderung oder Neugarnierung vornehmen zu können. Auch wird durch die Abfertigung dieser Schule der Geschmack gebildet und die Kunst erlernt, sich selbst vorteilhaft zu kleiden; denn bei der Vielseitigkeit unserer heutigen komplizierten Mode ist es nicht leicht, aus dem Vielen das Richtige für die eigene Person herauszufinden. Auch gibt es heute bei der Schneiderin so viele Arbeit die ins Modistenfach schlägt, daß es von doppelttem Wert für unser heranwachsenden Töchter ist, sie diesen Kurs besuchen zu lassen.

Außerdem liegt der Platz der Schule an einem der schönsten Punkte Wiens, wo auch für gute Luft, Licht, Räumlichkeiten etc. Sorge getragen wurde. Die I. von der hohen Statthalterei konzeffionierte Modistenschule und der mit ihr verbundene Salon der Frau Mauritia Spiegel, geb. Klapp, deren Leistungen und Geschmack sich seit Jahren ganz besondere Anerkennung erfreut, befindet sich Wien I., Karlsplatz 1. — Es werden gewiß sehr viele Damen, insbesondere, wenn sie diese Schule kennen lernen, bestätigen, daß hier wirklich binem lang gehegten Bedürfnis in vollkommener Weise entsprochen wurde.

Bezugsquellen.

- Crépe de Chine, Musselinblissen und Taffet:** Für Abb. Nr. 1, 23 und 37: Kell Grieder & Cie., (al. Hoflieferanten, Zürich (Schweiz).
- Perlstouktion:** Für Abb. Nr. 7-9: Josef Glanzer, Wien I., Döbnerstraße 2; für Abb. Nr. 12: Carl Bergmann, Wien VI., Mariahilferstraße 51.
- Güter:** Für Abb. Nr. 10 und 11: Siegmund Decker, Wien VI., Mariahilferstraße 2; für Abb. Nr. 14, 15-17, 20, 22, B und D auf der letzten Umschlagseite: Kathilde Gasser, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 38: Waisen Radtke, Wien I., Spiegelgasse 2; für Abb. Nr. 37, 138 und 134: F. Heinrichs, Wien I., Kohlmarkt 5.
- Tuch und Wollstoff:** Für Abb. Nr. 18, 25, 36 und 41: Albert Dard, L. u. I. Hoflieferant, Wien I., Freisingergasse 1.
- Samt und Taffet:** Für Abb. Nr. 18, 29 und das Kleid auf der ersten Umschlagseite: Schwelger & Co., (al. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
- Blusen:** Für Abb. Nr. 20, 21 49 und 50: Ludwig Herzfeld, L. u. I. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
- Gürtel und Besatzarbeiten:** Für Abb. Nr. 22-26: Klünger & Renfeld, Wien I., Seilergasse 2.
- Korsetts:** Für Abb. Nr. 34: Siegmund Steiner, Wien I., Bauernmarkt 10.
- Berle und Hut aus Zell:** Für Abb. Nr. 44: Carl Bergmann, Wien VI., Mariahilferstraße 51.
- Häher:** Für Abb. Nr. 48: W. Weiß, „Zum Wagnet“, Wien I., Kärntnerstraße 12.
- Sofalissen:** Für Abb. Nr. 51: Teppichhaus Drenth, L. u. I. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Luge 2.
- Reformkleider:** Für Abb. Nr. 52 und 53: Stern & Co., Wien I., Seilergasse 1.
- Roberner Anzug:** Für Abb. Nr. 116, 120 und 122: Weidner & Reil, Wien I., Seilergasse 3; für Abb. Nr. 117 und 121: Klünger & Renfeld, Wien I., Seilergasse 2; für Abb. Nr. 118, 119, 124-129: Ludwig Herzfeld, L. u. I. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
- Wäsche:** Für Abb. Nr. 130, 131, 136 und 137: Feldermayer & Cie., „Zum Hirschgärtel“, L. u. I. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Neuer Markt 17; für Abb. Nr. 132-134: Henriette Glatzer, „Zum Wagnet“, Wien VIII., Rindlergasse 25.
- Frühstückstische:** Für Abb. Nr. 135: Salva Simon, Wien I., Freisingergasse 1.
- Herren- und Damenkleider:** Für Abb. Nr. 138-141, 143-147: Goldmann & Salatsch, L. u. I. Hoflieferanten, Wien I., Graben 20.
- Champagnerflügel:** Für Abb. Nr. 142: Perardorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Rupp, Kierentagen: Wien I., Seilergasse 12 und I. Graben 12.
- Gürtelschleife:** Für Abb. Nr. 149: Friedrich Fischer, Wien I., Kärntnerstraße 2 (Palais Cantabile).
- Schleierhaube und Hähertische:** Für Abb. Nr. 151 und 152: Prag-Rudolfer Korbwaren-Fabrik Wien I., Babenbergstraße 1.

Jaeger's Waffel-Nähr-Kinder-Mehl

Perpetuum mobile

Waffel-Nähr-Kinder-Mehl

W. HROMADKA & JÄGER NACHF. ^{J^{nh} Emil Jäger}
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs etc. **DRESDEN-PL.**

Mirabinden

Für Frauen! Für Mädchen!

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frostfestem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschstück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Koopfrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verklebung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinstück Bezugsquelle:

ADOLF BRÄUER 4091
Wien, I. Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen

Nur echt, wenn mit meine Firma versehen!

Linoleum • Wachstuch

und sämtliche einschlägigen Artikel bestens und in grösster Auswahl bei

Josef Pfeningberger's Söhne
Wien, I. Bauernmarkt 10.

BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C.
DEPONIERTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

DOLLEUS, NIEG & C^{ie}, AKTIENGESELLSCHAFT
MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

Höfer's Hautpulver.

Dieses mit Bor- und Salizylsäure, deren vorzügliche Wirkung allbekannt ist, imprägnierte Pulver ist in drei Stärkegraden angefertigt.

Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . . à K — 80
ausser Wien à K — 90.

Nr. II. Als Toilettepulver weiss, creme, rosa à K 1—
ausser Wien à K 1-10.

Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1—
ausser Wien à K 1-10.

Nur echt wenn Schachteirücken und Deckel mit dem Namenszug **Höfer's** versehen.

Höfer's „Babysoap“ (Kinderseife)
Höfer's Toiletteseife à K — 60

vollkommen neutral, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Zentralversendungsdepot

Höfer's Apotheke, Wien, III. Ungargasse 14.
Einkaufspreise zum Selbstkostenpreis.

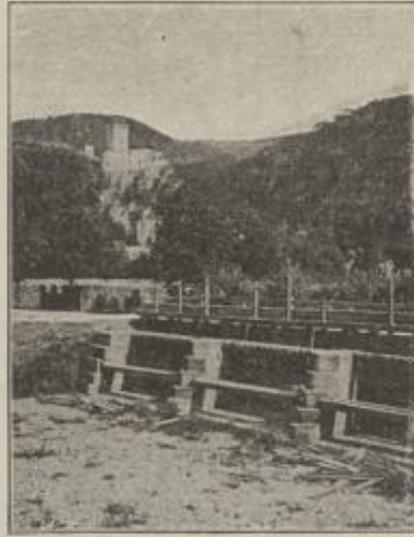
Amateur-Photographie.

Interieurtaufnahmen.

Nächst den Landschafts- und Porträtaufnahmen beschäftigen sich unsere Amateure mit Vorliebe mit Interieurtaufnahmen. Sei es, um die eigenen Räume im Bilde festzuhalten, seien es interessante Innenräume, wie z. B. von Kirchen, Schlössern u., die den Lichtbildkünstler zur Aufnahme bewegen — genug, es wird auf diesem Gebiete so viel gearbeitet, daß es wünschenswert erscheint, dem Ungeübteren einige Winke zu geben. In der Regel wird es nicht möglich sein, mit einer so effektvollen, markanten Beleuchtung zu arbeiten wie bei Aufnahmen im Freien. Hierzu kommt noch, daß das Licht, bei dem die Aufnahme zustande gebracht werden muß, durch Fenster eintritt, von denen eines oder mehrere mit in das Bild kommen. Die Beleuchtung ist auch meist eine einseitige, wie z. B. in Wohnräumen; es wird also die Helligkeit desto mehr abnehmen, je weiter die verschiedenen Gegenstände von den Fenstern entfernt sind. Alles das ist bei Aufstellung des Apparats zu berücksichtigen; es müssen Kleinigkeiten ins Auge gefaßt werden, die, an sich unbedeutend, dennoch wesentlich zum Gelingen der Bilder beitragen.

Wir beginnen mit der Aufstellung der Camera. In Wohnräumen, die keine größere Ausdehnung besitzen, wird die Camera am besten, so weit es irgend geht, an die Wand gerückt werden. Am vorteilhaftesten ist es, den Apparat in eine Ecke des Zimmers zu stellen und den Wohnraum so aufzunehmen, daß das Bild einen diagonalen Schnitt durch das Zimmer darstellt. Hierdurch vermeidet man die Monotonie, die eine dem Apparate gegenüberliegende und mit dessen Vorderseite parallele Wand ergeben würde. Die Perspektive wird eine weitaus angenehmere sein, und man hat dabei noch den Vorteil, daß man eventuell dem Mitphotographieren der Fenster aus dem Wege gehen kann. Beim Photographieren der Fensterseite eines Zimmers hat man nämlich mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß die Fenster und ihre nächste Umgebung, als hellste Punkte des ganzen Interieurs, schon längst überbelichtet sind, wenn die dunkleren Partien des Zimmers noch kaum auf die photographische Platte eingewirkt haben. Es ist einleuchtend, daß eine Ueberexposition eintreten muß, wenn ein dunkles Zimmer eine Belichtungszeit von einigen Minuten verlangt, während die gleichzeitig photographierten Fenster vielleicht

nur ebensoviele Sekunden exponiert werden dürfen. Mit dieser Ueberexposition tritt auch eine Begleiterscheinung auf, die noch weit lästiger ist und nur durch Verwendung speziell hierfür berechneter Trockenplatten gemildert werden kann. Es bilden sich nämlich um die hellen Partien Klümpchen, die einem Heiligschein vergleichbar, das Fenster u. zum Kern haben und gegen die dunkleren Partien hin verschimmeln. Je länger die Exposition ist, desto breiter wird auch der Lichtsaum sein. Man nennt diese Erscheinung „Lichthofbildung“ oder „Arradiation“. Ist man daher gezwungen, Aufnahmen zu machen, bei denen sich der Eintritt dieser Erscheinung voraussehen läßt, so bedient man sich der sogenannten „Lichthof-freien“ Platten, worunter die Solar-Trockenplatten der Aktiengesellschaft für Anilin-fabrikation am populärsten sind.



Rothne Hausenstein bei Baden bei Wien.

Hat man sich mit dem Apparat entsprechend positioniert, so ist es erforderlich zu wissen, wie viel von dem Innenraum auf dem Bilde erscheinen wird, d. h. man muß den äußersten Punkt rechts, links und vorn kennen. Bei sehr dunklen Räumen ist meist auf der Mattscheibe des Apparats, beziehungsweise in dessen Sucher, kaum etwas zu sehen. Man hilft sich nun in der Weise, daß man einen Gehilfen mit einer brennenden Kerze langsam vor dem Apparate vorbeigehen läßt. Wir nehmen in unserem Falle an, der Gehilfe ginge von rechts nach links. Sowie man das Bild der Kerzenflamme im Sucher oder auf der Mattscheibe auftauchen sieht, kommandiert man halt. Der Gegenstand, vor dem sich der Gehilfe nun befindet, ist der äußerste Punkt rechts, der noch im Bilde erscheint. Nun läßt man den Gehilfen langsam weiterschreiten und läßt ihn zum zweitenmale halten, wenn das Bild der Kerzenflamme wieder aus dem Gesichtsfelde verschwindet. In dieser Weise hat man den äußersten Punkt links ermittelt. Um zu erfahren, wo das Bild im Vordergrund aufhört, läßt man die Kerze auf dem Fußboden nach vorwärts (gegen den Apparat zu) schieben und konstatiert den Augenblick des Verschwindens der Flamme aus dem Gesichtsfelde wie bisher. Man ist nun über die Bildgrenzen orientiert, vorausgesetzt, daß der Apparat scharf eingestellt ist und sich in vertikal und horizontal richtiger Lage befindet. (Die Einstellung erfolgt bei einem Stativapparat mit Visierscheibe auf die schon erwähnte Kerzenflamme, die möglichst weit vom Apparate positioniert ist. Handcameras werden mit Hilfe der Entfernungsskalen eingestellt, nach-

Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

Germania-Trockenplatte

(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig

Germania Bromsilber
farbenempfindlich
Diapositiv.

Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche.

Fabrik photographischer Apparate
und Bedarfsartikel

Sanger & Comp., Wien

Zentrale: III. Hauptstrasse Nr. 95.

Filialen: IV. Margarethenstrasse Nr. 12,

VII. Mariahilferstrasse 12 und 14,

VIII. Alserstrasse Nr. 27.

Zentrale: Telephon Nr. 7128.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen **gratis und franko.**



dem man die Entfernung annäherungsweise abgeklärt hat. Die richtige Stellung der Camera kontrolliert man mit einer Wasserwaage (Nivelle). Es handelt sich jetzt darum, zu erreichen, daß die der Camera zunächst liegenden Gegenstände (Möbel etc.) ebenso scharf auf dem Bilde gezeichnet werden, wie die weiter entfernt liegenden. Man erreicht dies durch Abblendung des Objectivs. Da man bei Interieurs in der Regel viel längere Expositionen anwenden kann wie bei Landschaften oder Porträts, ist es auch empfehlenswert, mit der Zeit nicht zu sparen und eventuell die kleinste Blende des Objectivs anzuwenden, wiewohl die Exposition hierbei bis zur Viertelstundendauer (oft auch noch länger) ausgedehnt wird. Diese Anwendung der kleinsten Blende ist auch ein Kniff, der bei der Aufnahme von Kircheninterieurs mit bestem Erfolge verwertet werden kann. Hierbei kommt es sehr oft vor, daß Kirchenbesucher ab und zu gehen und gerade durch den zu photographierenden Teil des Interieurs gehen. Durch die kleinste Blende wird das Bild in der Camera aber so lichtschwach, daß die vorbeigehenden Personen gar keinen Eindruck auf der Platte hinterlassen, da eine viel längere Zeit hierzu notwendig wäre, als der Fassant braucht, um das Kirchenschiff zu durchqueren. (Schluß folgt.)

Verichtigung. In die Unterschrift des im vorigen Hefte reproduzierten Bildes hat sich ein sinnstrender Druckfehler eingeschlichen. Es soll statt „Ein japanischer Millionär im Hause seiner Familie“ richtig „Ein japanischer Millionär im Kreise seiner Familie“ heißen.

Eine Stunde von Trient (Südtirol).

Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements

Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-E-Schwablen (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser

Schwachwasser

in allen Apotheken erhältlich.

Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.



Gute photographische Moment-Apparate

zur anregendsten Erholungsbeschäftigung für die gebildeten Kreise, in den Preislagen von K 20.- bis K 500.-, in der photographischen Manufaktur **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, **I. Tuchlauben 9.** - Versuchsatelier und photographische Kopieranstalt für Amateure. Preisbuch unberechnet. 5177

Versuchen Sie

einmal den **Gurkenmilchpuder** von Hoflieferant **G. Häntzschel**, Dresden, und Sie werden selber immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaltend, unschädlich, à Schachtel K 2.-.

Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.60 und K 3.-. Gurkenmilch à Stück 80 A.

Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A. Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.

Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc.

CAPTOL
N° 4711

Bewährtes Haarwasser

zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und Ausfallen der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn
Dr. med. J. EICHHOFF
ELBERFELD.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Nr. 4711, Köln
k. u. k. Hoflieferant u. Lieferant Sr. Majestät des Kaisers v. Russland

Filliale: Wien, IV. Keumühlgasse Nr. 3.
In allen Apotheken, Drogerien und besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Möbel

In solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus
Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.

Tanningene

ist das bewährteste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.

Czerny's orientalische
Rosenmildt

ist das beste und beliebteste

Schönheitsmittel à fl. 1.-
Hygien. Balsaminen-Selbe hierzu 30 kr.
Frisch's Sonnenblumen-Öl-Salbe à 50 un. 35 kr.

OSAN

ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!

Wiesbaden.

Saison das ganze Jahr.

Weltbekannter Kur- & Badeort.

Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Garantierte Schutzblätter!



Die anspruchsvollsten Damen werden
durchaus zufrieden gestellt durch:

Kleinert's GEM-

(Reiner Gummi)

Kleinert's Ambassador-

(Nahtloser Stockinet)

Schutzblätter sind die besten der Welt!!

Jedes Paar garantiert. Nur echt mit Kleinert's Namen u. obiger Schutzmarke auf jedem Blatt.

Wien, I. Marc Aurelstrasse 9.

Hamburg, London, Paris, Brüssel, New York.

Geschäftsgründung 1859.

Telephon 2161.

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch

Wien, I.
Kärntnerstrasse 28.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Spielwaren und Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Stets Neuheiten.





Preis-Mode-Frisur, anlässlich des Konkurrenzfrisiertens der Wiener Damen-Friseur-Gelilien mit dem 1. Preise ausgezeichnet. Ausgeführt von Josef Pösl, Geschäftsleiter des k. u. k. Hof-Damenfriseurs Franz Janit, Wien I., Freisingergasse 1.

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Agraffen, Kragen etc. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien. **Weidner & Kral, Wien, I. Seilergasse 3.**



SPIELE

Spielwaren u. Puppen, Gesellschaftsspiele, Beschäftigungsspiele für Knaben und Mädchen jeder Altersstufe. Bilderbücher in grösster Auswahl.

Anton C. Niessner, Wien VII/2, Kirchengasse 9, 9a u. 19.
Reich illustrierte Preislisten unentgeltlich und postfrei.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

* Klöppelspitze *
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer !
Maschinen erzeugt

Nur bei **Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.**
Staatspreis Aussig 1903. 00 Muster auf Verlangen.

Möbel

in solider Ausführung, matt und poliert, für Heirats-Ausstattungen, Hotels, Villen und Landhäuser usw., aus gutem, trockenem Material erzeugt zu billigen Preisen

HEINRICH HIRSCH, Wien, VI/7, Gumpendorferstrasse 30/g.
Preisurant gratis und franco. Provinzbestellungen reell.

Die farbigen **Rhomberg Handarbeitsstoffe**

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Rationelle Schönheitspflege.

Die Herbstsaison hat wieder ihren Anfang genommen und die vornehme Damenwelt ist bereits zum größten Teile in die Großstadt zurückgekehrt. Es soll deshalb nicht unterlassen werden, auf die in der Parfümeriebranche anerkannt erstklassigen Erzeugnisse der Firma Jeno, Wien I., Graben 7, aufmerksam zu machen und einige der Spezialartikel dieses Hauses hervorzuheben, die in dieser Jahreszeit zur Pflege des Körpers geeignet erscheinen. Vorher sei jedoch kurz betont, daß keine Wunderkuren versprochen werden, keine plötzlichen Effekte; vielmehr ist die Produktion auf der realen Basis aufgebaut, daß der Körper durch beständige Pflege unter Anwendung passender, der Gesundheit zuträglicher Mittel schön erhalten und der Teint um vieles gebessert und in der Wirkung gehoben werden kann. Für die Pflege des Teints bieten Crème de concombres der Parfümerie Jeno ein vorzügliches Mittel, die Haut geschmeidig und glatt zu machen; demselben Zwecke dient deren Lait de concombres, die aber keine Fettstoffe enthält und mehr für eine schon fettreiche Haut bestimmt ist. Zur Pflege der Hände hat das genannte Haus bereits vor zwei Jahren mit vielem Glück Pâte au miel à la Violette eingeführt, die schon jetzt vielen Erzeugnissen ähnlicher Art vorgezogen wird. Ihren White-Rose Poudre empfiehlt die Firma wegen seiner vollkommenen Reinheit sowie Unschädlichkeit und zu dem Zwecke, den Teint vor rauher Luft zu schützen und zarte Schattierungen der Hautfarbe zu erzielen. Er ist in weiß, rosa und gelblich vorrätig. Wer aber ein erfrischendes Bad von belebender Wirkung haben will, gebe in sein Badwasser Eau de Toilette balsamique. Endlich sollen hier nur noch die bekannten parfümierten Schweißblätter der Firma erwähnt werden, die in Oesterreich ausschließlich die Parfümerie Jeno erzeugt und die zugleich auch die Sacht-Korsetts ersetzen. Außer den eigenen Erzeugnissen finden die v. t. Damen in der Parfümerie Jeno, Wien I., Graben 7, in reichster Auswahl alles, was ausländische Firmen an Parfümerien und einschlägigen Artikeln in die Welt senden.

Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.



„Heureka“ als Unterlage ges. geschützt.

„Heureka“ elastische Haarunterlage, auf Hohlgestell, mit Haardocke, zur Erhöhung des Vorderhaars. Bestes Hilfsmittel, sich selbst schick zu frisieren.



„Heureka“ mit Löckchen als Frisur.

„Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdehnung der Kopfhaut gar nicht behindert und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.

„Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jucken, noch Schinnenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.

„Heureka“ vollständige Vorderfrisur mit und ohne Löckchen, oben auf zu tragen in Fällen, wo das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfärbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.**
Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5205
„Heureka“ wurde in Heft 24, Seite 1174, XVII. Jahrg. näher besprochen.

Das einzig allein-tohende, echt englische **Schönheitsmittel** ist die echt englische

Gurkenmilch

von Apotheker C. Balassa. — Sie entfernt sofort Sommerprossen, Leberflecke, Wimperin, Mitesser etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen. — Hauptversand: C. BALASSA, Apotheker in Budapest-Erzsébetfalva. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 21, Apotheke C. Brady, I. Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstrasse 55.

Preis K 2.—
Hiezu Gurkenmilch K 1.—
Puder (in 3 Farben) K 2.—

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte

Haarvertilgungsmittel „Epilatoir“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. — Preis eines kleinen Flacons fl. 5.—, eines grossen fl. 10.—.

Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN, I. Habsburgergasse 4. 4731

Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten sowie auch Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis und franco.

MESSMER'S THEE

4014

DAS TÄGLICHE FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. K 5.— BIS 10.— PER 1/2 KILO. PROBEPAKETE à 100 g K 1.— BIS 2.—
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERDINAND HOFFMANN, WIEN, I. WOLLZEILE 15.



Stärkendes Haarwasser

besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirkelkieser; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flacons aufwärts portofreie Zusendung.

Hauptdepot für Wien: K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.
Dr. Sedlitzky k. u. k. Hof-Apotheker in Salzburg.

Wiener Reinigungs-Werke

Wien, II/6, Kaisermühlen.

Übernahme aller Arten Textilien zum chemisch Reinigen oder Färben, als: Damen- und Herrenkleider, Möbelüberzüge (ohne abzutrennen), seidene Tapeten, Bänder, Schirme, Uniformen etc.

Ferner: Sandschuhe, Strandschuhe und bedersachen aller Art.

Teppiche, nebst Aufbewahrung derselben.

Weiß- und Putzwäsche nach Hausfrauenart zu bürgerlichen Preisen.

Annahmestellen in vielen durch Blechtafeln kenntlichen Geschäften Wiens.

Abberufung durch eine Karte oder durch Telephon 19294. Zustellung ins Haus.

In einigen Provinzorten Österreich-Ungarns sind noch Annahmestellen an Modisten-, Wäsche- oder ähnliche Geschäfte abzugeben.

Schönheits-Schleier



Herbst-Neuheiten in allen Modefarben, creme und schwarz von **K 1.— aufwärts**.
Brüssler Genre (neue Façon) von **K 2.50 bis K 5.50**.
Modernste Kleider-Aufputze und alle Zugehöre, Bänder, Spitzen-Jabots, Damenkragen u. Krawatten
Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung.
Klinger & Neufeld WIEN I. Seilergasse 3.
P. T. Abonnenten der Wiener Mode erhalten Rabatt.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Größe 24x7% K —.80 per Paket
Größe 27x9% K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III 3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten.
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleinig Hoheneube (Böhmen).

Die Versand-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, irische und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirts, Grail und Damast, Pique, Barchente, weiss und bunt; Damenleinen, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. a. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Grösstes Haarkonfektions-Geschäft



JOS. EPPLY

WIEN, XVIII. Währingerstrasse 75. Telephon Nr. 19-512.

I. diplom. Champion in Ondulation.



Spezialist in Bandeaux, Perücken, Scheitel und Frissets. Unterricht im Frisieren, Ondulieren und Maniküre. Kopfwaschen, Shampooing, Petrol, elektrische Trocknung. 5146

L. PETRITSCH seit 1775 bestehende

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Kindergarten, Privat-, Volks-, und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht. Fortbildungskurs für Sprachen, Haushaltung und andere Fächer. Pension und Halbpension. Einschreibungen am 12., 13. und 14. September. Schulbeginn 15. September.

Wien V., Schönbrunnerstrasse Nr. 46.

Kleine Anzeigen.

Die jetzt modernen **Petinet-à jour-Strümpfe** sammt oder grau per Paar K 1.50, bei **Albert Matzner**, Wien, I. Rohlfengasse 8.

Handstreichmaschine N. 4.—, für Smyrna und Hochsilberel, leicht zu handhaben. Prospekte gratis. **Arnold Jarmal**, Wien IX, Rottingasse 9. Bestellerer gesucht.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermoden. Meister für **Robes und Confection** **Mme. Adele Potorny-Tirpitz**, Wien I, Währingerstr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf für anderris Pension. Prospekte gratis!

Unterricht im Schnittzeichnen und Kleidermachen nach „System Schat“

erteilt gewissenhaft und gründlich **Louise Hocker**, Inhaberin einer lang. Privat-Lehranstalt, verbunden mit Damen-Modeschule, Wien IX, Raasdorferstrasse 12. Schnitt- und Kleider-Moden nach Maß. Es giltstücken in Reformkleidern, Blusen, Röcken u.

Von der hohen k. k. Staatshalterei langjährig. **Schule für Damenkleidermachen**

Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden nach eigenem durch 20jährige Tätigkeit und Erprobung als selbständiger Meister praktisch erprobtem u. sehr erfolgreich demodierten System.

Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ sowie in

allen Sportartikeln **W. ČIZEK** Wien, I. Rothenturmstraße 5 (Nähe Stefans-Platz).

Schüleraufnahme täglich Nach beendeter Lehrzeit Beginn und Arbeitsbuch, Allgemeine Tage-, Abend- u. Sonntagsturse.

Für Herren **separater Abend-Kurs**. Auswärtige Kursteilnehmer erhalten täglich Pension und Wohnung.

Alles Nähere mündlich. Von der hohen k. k. Landes-Deputation ant. pr. v. **Kunstschneider-Schule**

Helena Brück, Wien I, Wipplingerstraße Nr. 13. Telephon 18.441. erteilt gründliche künstlerische Ausbildung in allen Techniken der Kunstschneider. Es werden die feinsten Arbeiten wie auch ganze Kostüme zum Ausführen angenommen.

Von der hohen k. k. Staatshalterei langjährig. **Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen**, verbunden mit feinem Modestalon der **Mme. Braunlich**, Wien, I. Röhlfengasse Nr. 7. Praktische, praktische Lehrmethode. Wöchentliches Lehrgeld. Rasche Erfolge.

Frau Auguste Schuster, Wien VI 2, Gumpendorferstrasse 88. lang. Lehranstalt und Damen-Modeschule.

Bestimmter Unterricht im **Schnittzeichnen und Kleidermachen**. System **„Schat“** — System **„Wiener-Mode“**.

Reform-Schneiderei — **Wäsche-Kurs** Prospekte, Kostüme und Aufnahmen täglich. **Modisten-Kurs** für eigenen Bedarf (1. Oktober bis 1. November)

Anmeldung zu allen Kursen rechtzeitig, da Aufnahmen beschränkt. Pension. — Schnittzeichnen-Schnell-Kurse für Fremde. Eleganter Schulraum, Gas- und elektrisches Licht. Galtelstraße der elektrischen Straßenbahn. Stadtbahn: Währingerstrasse od. Gumpendorferstr.

Leon 1904, postulant. Ich vergesse nicht und gebete Ihrer stets in heißer Liebe und tiefer Verehrung. Bleiben auch Sie mir gut und erwidern Sie mich sehr oft mit Ihren Briefen, in Ihrer Sprache, an obige Adresse und nach meinem Wohnorte auf frohes Wiedersehen!

Anwirken feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Erste Wiener Kunstschneider **Max Bock**, Wien, VI Gumpendorferstrasse 14.

Tüchtige Hauschneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen zu möglichem Preise. **Anna Hödl**, Wien IV., Goldeggasse 18 a.

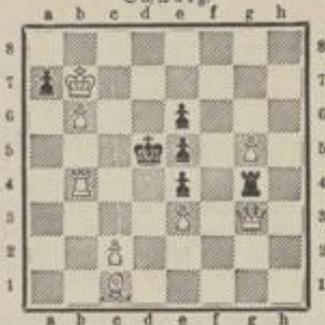
Modistin und Schneiderin verfertigen und modernisieren billigst und elegant Hüte, Theaterhauben, Hüte, Umhüllen, Toiletten, Blusen u. für Privatstunden und Gesellschaften. **Mme. Woretschek**, Wien IV., Währingerstrasse 3, Parterre 6.

Als Reisebegleiterin nach dem Süden sucht gebildetes Fräulein, 30 Jahre alt, Stellung bei reisefähiger, vermögender Dame. Gef. Briefe unter „**Treuherzig**“ an die Inseraten-Abteilung der „**Wiener Mode**“.

Pension für zwei Kinder (Mädchen) bei bildungstüchtiger Familie. In nächster Nähe der besten Volksschule, Fortbildungsschule, höhere Lehrerschule, Danse-akademie für Mädchen, Lehrerinneubildungsanstalt, Musik- und Gesangslehre. **Johanna Schonowsky**, Dunaub., Altesstrasse 643.

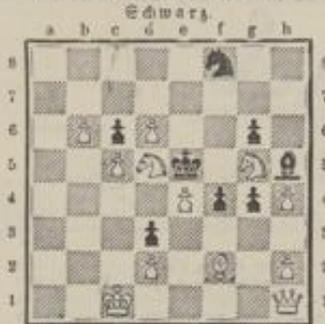
Schach.

Problem Nr. 43.
(Für die „Wiener Mode“.)
Von A. Schofchin, St. Petersburg.
Schwarz.



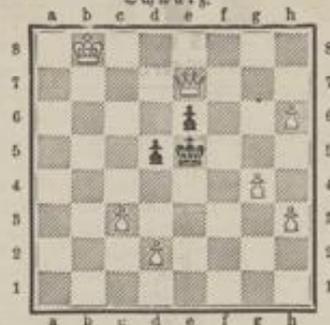
WeiB.
Mat in 3 Zügen.

Problem Nr. 44.
(Für die „Wiener Mode“.)
Von Franz Bedels, Grün.
Schwarz.



WeiB.
Mat in 3 Zügen.

Problem Nr. 45.
(Für die „Wiener Mode“.)
Von Dr. Eduard Majel, Olmütz.
Schwarz.



WeiB.
Mat in 2 Zügen.

Partie Nr. 7 (Damenspringerspiel).
Gespielt in Wien am 23. Dezember 1892.

WeiB:	Sigm. Pollak.	Schwarz:	Alb. Freih. v. Rothschild.
1.	e2 - e4	1.	e7 - e5
2.	Sb1 - c3	2.	Sb8 - c6
3.	g2 - g3	3.	Sg8 - f6
4.	Lf1 - g2	4.	Lf8 - c5
5.	Sg1 - e2	5.	d7 - d6
6.	h2 - h3	6.	Lc8 - e6
7.	o - o	7.	Dd8 - d7
8.	Kg1 - h2	8.	h7 - h5
9.	d2 - d3	9.	o - o
10.	Lc1 - g5	10.	Sc6 - e7
11.	f2 - f4	11.	Sf6 - g4 + !*

* Dieses ebenso elegante als correcte Opfer, wodurch dem allerdings ziemlich jungem in die Welt hinein kombinerenden Spieler der Weißen rasch ein wohlverdienter Umse bereit wird zeugt von der schneidigen Angriffsführung und Kombinationskraft des Barons Rothschild, der übrigens unter den ersten österreichischen Spielern ziemlich hoch rangiert.

12.	h5 x g4	h5 x g4 +
13.	Lg5 - h4	Se7 - g6
14.	f4 - f5	Sg6 x h4
15.	g3 x h4	Dd7 - e7
16.	Dd1 - e1	Th8 - h4 +
17.	Kh2 - g3	De7 - g5
18.	Tf1 - h1	Th4 - h3 + !
19.	Lg2 x h3	g4 x h3 +
20.	Kg3 x h3	Td8 - h8 +
21.	De1 - h4	T x h4 +

Korrespondenz der Redaktion.

Georg Chodolouß, Prag. Schreiben erhalten, sehen auf weiteren Nachrichten gern entgegen.

A. Schnabel, Weisberg. In Ihrer Lösung zu Problem Nr. 36 ist das Hauptziel, wenn nämlich Schwarz d4 - d3 + zieht, nicht berücksichtigt.

Dr. E. Majel, Olmütz. Vielleicht haben Sie wieder einige „Tipps“ auf Lager. Besten Gruß!

Lösungen von Heft 22.

Problem Nr. 42 von Erlin.

- | | | |
|----|----------------------------------|---------------------|
| 1. | Sd4 | Kf4 |
| 2. | Df2 + | Kg5 oder e5 |
| 3. | Sf7 † | |
| 1. | ... | Kd4 |
| 2. | Sb5 + | Ke3 oder e5 oder d3 |
| 3. | Dg5 oder Dg5 oder Dd4 † | |
| 1. | ... | K x f6 |
| 2. | Sf7 nebst 3. Df3 oder g5 † | |
| 1. | ... | e4 - c5 |
| 2. | Sf7 + nebst 3. Df3, g5 oder e4 † | |
| 1. | ... | c7 x d6 |
| 2. | De4 + | K x 5 |
| 3. | Df4 † | |
| 1. | ... | beliebig lauth |
| 2. | De4 + nebst De † † | |

Nichtige Lösungen haben eingefandt:
Lina Kurzweil, Wien, zu Problem Nr. 40.

JAVOL

Es gibt Familien, in denen mangelhafter Haarwuchs erblich ist. Für diese ist es besonders notwendig, dass sie zur täglichen Pflege des Haares nichts anderes als Javol gebrauchen, denn Javol erhält die Haare, solange dies nur irgend möglich ist, länger als alle anderen Toilettemittel. Der Einfluss des Javol auf die Konservierung der Haare und deren Wachstum ist eminent. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften. Generalrepräsentant: Maximilian Fessler, Wien III, Hintere Zollamtsstrasse 2.



Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; die Schachtel K 2.40.

GUSTAV LOHSE = BERLIN =

k. u. k. Hoflieferant, sowie

Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

Nähmaschinen



Central Bobbin, neues bestes Fabrikat fl. 48.— und fl. 58.—
Singer v. fl. 25.— an.

Gebrauchte Nähmaschinen Orig. Ringschiff und Singer zu billigsten Preisen sowie Reparaturen

bei Mechaniker M. Traunfellner, Wien, VIII, Lerchenfelderstrasse Nr. 71.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über M. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. M. Unger, Gummiwaren-fabrik, Berlin N., Friedrichstrasse 181 c.

Einiges über Teebereitung.

Von einem Wiener Globetrotter.

Es ist merkwürdig, daß nirgends so schlechter Tee getrunken wird wie bei uns in Oesterreich. Das liegt nicht immer an der Qualität, da wir seit der Vervollkommnung der Kommunikationsmittel auch bei uns so guten russischen Tee bekommen wie in dem klassischen Teelande selbst. Es liegt nur an der Zubereitung, in deren Mangelhaftigkeit Kaffee- und Privathäuser in rührender Uebereinstimmung wetteifern. Um guten Tee zu erhalten, wie er in Rußland gebräuchlich ist, nehme man vor allen Dingen weiches Wasser, und wo dieses nicht erhältlich, koche man es vor, lasse es in einem Porzellangefäß erkalten und gieße es ab, um die Kalkbestandteile, die in jedem Brunnenwasser enthalten sind, daraus zu entfernen. Die Teekanne muß vorgewärmt werden, ehe man das kalkfreie Wasser, das wieder zum Sieden gebracht wird, auf den Tee gießt. Man macht nun einen Extrakt, indem zuerst die Hälfte Wasser aufgegossen, fünf Minuten ziehen gelassen und dann die zweite Hälfte nachgefüllt, wieder zwei bis drei Minuten abgestellt und dann in die Schalen gegossen wird. Man rechnet ungefähr: für jede Person $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Tasse Essenz, über die

man heißes Wasser bis zum Rande gießt. Auf diese Weise kann man den Tee ohne alle Zutaten trinken und gewinnt so ein außerordentlich erfrischendes, anregendes Getränk. Selbstverständlich spielt die Qualität des Tees eine Hauptrolle, und wenn man ganz sicher gehen will, so wähle man unter den verfügbaren Teesorten jene von K u C Popoff, die sich eines Vertrauens und allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Diese Tees werden unter Kontrolle der kaiserlich russischen Zollbehörde gepackt, dürfen den russischen Adler führen und jedes Paket wird mit der kaiserlichen Kronbänderolle versehen. Eine andere Unflugheit besteht ferner bei uns, den Tee dekawise zu kaufen. Loser Tee, noch so gut verwahrt, kann unmöglich das Aroma besitzen wie der in Originalpackungen in den Handel gebrachte. Die im Tee enthaltenen aromatischen Öle verflüchtigen bei allzu ofttem Hin- und Herfällen, und gerade diese sind es, welche dem Tee Nährwert und den spezifischen Wohlgeschmack verleihen. Die Tatsache, daß die Firma Popoff zum Lieferanten fast aller europäischen Höfe ernannt wurde, ferner die ungeheure Verbreitung derselben gibt eine gewisse Garantie, daß man bei einer einigermaßen vernünftigen Behandlung auch bei uns jenes köstliche Getränk bereiten kann, von dem wir bisher in den Berichten aus dem fernen Osten lesen und welches das Entzücken der Weltreisenden bildet.

Spezialität für die Saison!

Eau de Chine

bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc.

Chrinokalline

sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare.

Lait Sicilien

bewährtes Waschwasser zur Verschönerung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weiss.

Calderara & Bankmann

k. u. k. Hoflieferanten

WIEN, I. Graben 30.

Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen des In- u. Auslandes.

Die feinste und beste Qualität!



Gesetzlich geschützt. 10879.
Preis von K 15.— aufwärts.

Atelier für
neueste Reform-Mieder

F. J. Scheffer's Söhne

k. k. beideter Schätzemeister und Sachverständiger

Wien I., Petersplatz.

Atelier: VI., Corneliusgasse 5.

Telephon 7226 und 15.038.

Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37.

Neu:

Gesetzlich geschützter
Reform-Leib- und Hüftenhalter

Gegründet 1851.

Illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4874
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen
versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob
St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen.

Nach der Schweiz: $\left\{ \begin{array}{l} \text{Brisporto 25 Heller,} \\ \text{Postkarte 10 Heller.} \end{array} \right.$

Lactagol

ermöglicht jeder Mutter
das Selbststillen.

„Ihr Lactagol hat sich in den 14 Fällen, in denen ich es bis heute versucht habe, glänzend bewährt. Besonders in der heißen Jahreszeit, wo der Bruchdurchfall Hunderttausende von Flaschenkindern dahinträgt, sollte jede Mutter selbst nähren und, falls sie nicht genügend Milch hat, Lactagol nehmen.“
Dr. T. K. in M.

Eine Broschüre „Das Selbststillen“ mit zahlreichen ähnlichen Gutachten auf Wunsch gratis und franco durch

Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg 43

Institut Maria de la Paz.

Höhere Mädchenschule mit Pensionat. München, Schubertstrasse 5.

Auch Pensionat für erwachsene junge Damen.

Schönste, gesündeste Lage.

5214

Therese Sickenberger.

Das neue waschbare
Hicks
Schweissblatt
ist das leichteste und beste Schutzblatt.

Jedes Paar wird garantiert, ist geruchlos, antiseptisch und undurchdringlich gegen Feuchtigkeit.

Perfekte Form und weich wie Seide, kann gewaschen und geplättet werden.

Canfield Rubber Co.
Hamburg
5212 Grosse Bleichen 16.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens

Telephon Nr. 2350

registrierte
Genossenschaft mit
beschränkter Haftung

Wien VI.

Gumpendorferstrasse Nr. 22.

Lager feinst

gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung
und Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von Wohnungen,

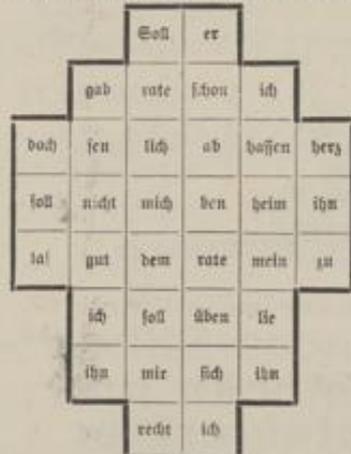
Villen, Hotels etc. etc.

Rätsel.

Scherz-Somonym.

Welch spöttend Wort — du kennst es wohl!
Klingt wie ein Fluß im Land Tirol?

Paul Heyse-Rätselsprung.



Es rekurriert die erste Strophe eines Gedichtes von Paul Heyse, betitelt „Rätselsprung“.

Emblem-Armyogramm.



Durch richtige Zusammenstellung der im Wäbe verdeckten 7 Buchstaben erhält man den Namen einer berühmten alten italienischen Stadt.

Der—die—das-Logograph.

Mit g da ist's ein türkischer Titel, der gebräuchlich für Stolz und Mühsal;
Mit j nennt's eine Gouvernante, die nur hohen Häuptern ihre Dienste lieh;
Mit l ist's ein Tiroler Städtchen, das so unweit gelegen ist vom Brennerpass.

Rud. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 24.

Auflösung des Kriegsschauplatz-Doppel-Kombinationsrätsels.

Senselo, Anla, Baku, Herdo, Berann, Landung

Die letzten Zeilern ergeben:

Mukden.

Auflösung des Wittenbörätsels.

Peler, Iustrum, Erato, Homer, Wieland, Esou, Sedam, Ibing.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben:

Plehuo Ermordung.

Auflösung des Ggpräbenten-Diamanträtsels.

D O N
L E H A R
H E R M I N E
M A R A K A I B O
O H M K R Ü G E R
S C H L Ü S S E L
W I N G O L F
T H E M A
U R I

Sowohl die mittlere woge als auch senkrechte Zeilenreihe zeigt:

Ohm Krüger.
(Ggpräbent (?) von Transvaal.)

Auflösung des arithmetischen Rätsels.

14.

Der beste Thee

wird nicht mittelst Theebblätter bereitet, sondern durch einige Tropfen von dem nach einem neuen Verfahren aus feinsten Theesorten hergestellten

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, Reise, Sport und Touristik. Aerztlich warmstens empfohlen. Überall zu haben; rein, mit Zitronen- oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätig, Probefendung von 5 Flaschen um K 4.60 franko durch die Thee-Express-Unternehmung in Komotau, Böhmen.

Heroin **MORPHIUM** Entwöhnung
Cocain ohne Spritze
mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
Zwanglose **ALKOHOL**-etc. Ent-
wöhnung.

Malerrequisiten Liebhaberkünste
Reiches Lager aller Requisiten und Mittel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen
Höflichste Preisliste gratis und franko.
Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 6

Spezialität! Spezialität!

„Alexander“

Petroleum-Heizöfen

ohne Abzugsrohr!



Ausserordentliche Heizkraft! ••

•• Kein Rauch oder Geruch!

Leicht zu transportieren und

überall aufzustellen! ••••

••••

Praktisch für Wohnräume, Bureau, Korridore, Kapellen, Sakristeien etc.

Gebrüder Brügger

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10 a.

Prag, Ferdinandstraße 20.

Budapest, Kronprinzgasse 3.

CREME SIMON
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette
Poudre & Savon
SIMON
PARIS

Früchte- } **Konserven**
Gemüse- }
Fleisch- }
empfehlen in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
vormals Josef Ringler's Söhne
k. u. k. Hoflieferanten, Bozen (Südtirol).
Preiscourante gratis und franko.

„Anaemin“

Appetitanregend.
Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.
Wohlschmeckend. Haltbar.
J. PAUL LIEBE
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht.
Blutarmuth.

Sarg's Glycerin-Seife feste & flüssige
Glycerin macht die Haut weiss u. zart.



Sarg's Glycerin-Seifen bewähren sich sowohl für Erwachsene als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzügliches Reinigungsmittel. — Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie: Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. etc. angewandt.
 Ueberall zu haben.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
 mit CHOCOLADEÜBERZUG
 Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
 Billiges, sicheres **50h** Abführmittel
 in den Apotheken und Droguerien.
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Die anerkannt besten, bisher unerreichten
Wäscherollen
 Wasch-, Auswände- und alle Wäscheroll-Maschinen
 Einrichtung von Dampf-Wäschereien
 erzeugt Oesterreich-Ungarns grösste Fabrik
Gärdtner & Knopp
 (CAMILLO GÄRDNER)
 WIEN, XIII. (Penzing), Linzerstrasse 8-10.
 Preiscourant: A. Wäscheroll, B. Hauswirtschaft.



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik
Arthur Krupp
 Niederlagen in Wien:
 I. Wollzeile 12
 I. Graben 12
 I. Bognergasse 2
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für
„Alpacca-Silber“ - Bestecke und Tafelgeräte.
 Schutzmarke für
„Alpacca“ - Unversilberte rein weisse Bestecke und Tafelgeräte.
 Schutzmarke für
„Rein-Nickel“ - Kochgeschirre.
 Preislisten franko.



Sparsame Hausfrauen kochen nur mit
Umbach's Dampftöpfen
 In 10 Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.
 In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten
Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg).
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:
L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31.



Eine Sorge weniger in ihrem Hause
 bei täglicher Verwendung von

Überall erhältlich.
 DEPOT:
Wien
 I., Bräunerstrasse 8.




Nahrungsmittelwerke
Johann Hoff
Stadlau.

Maltzym ein köstliches, hochkonzentriertes, in kurzer Frist neue Spannkraft schaffendes Tafelgetränk.

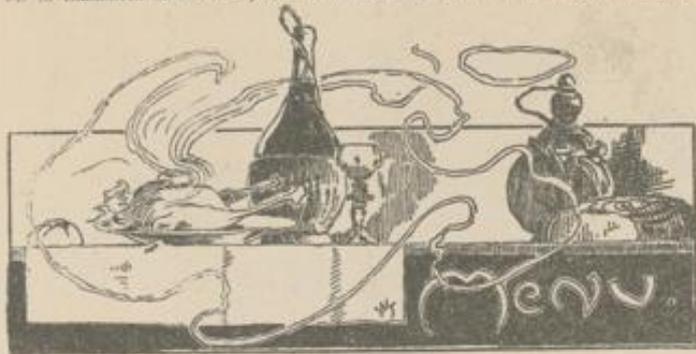
Hoff Malzextrakt-Nahrung Das stärkste Kräftigungsmittel, das Kranke wieder erheben, und den schwächsten Organismus neu beleben lässt. Ein hervorragendes, natürliches Nährpräparat für Säuglinge, Kinder in den Entwicklungsjahren, Rekonvaleszenten, alternde Personen, stillende und schwächliche Frauen, bei Tuberkulose, Mastkuren, Erkrankungen der Luftwege, Blutarmut, Neurasthenie, Appetitlosigkeit. Zur Ergänzung der täglichen Nahrung genügt ein kräftiger Esslöffel auf einen Teller Suppe, Gemüse, Fleisch und Mehlispeise.

Candol-Kakao die billigste, nahrhafteste und daher beliebteste Kakao-Marke.

Für Haus und Küche.

Küchensettel vom 1.—15. Oktober 1904.

Die in Klammern abgedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



- S a m s t a g:** Reissuppe, (Schinkenkräpchen), Rindfleisch mit Paradeisauce und Erdäpfeln, Mohndellen.
- S o n n t a g:** Haschnudelsuppe, (marinierte Forellen*), Rindfleisch mit Apfelsken, gebratene Rebhühner mit Weinkraut, Apfeltorte.
- M o n t a g:** Orischnoderlsuppe, (gefüllte Kohlräben), Rindfleisch mit Schalottensauce, Zwetschknödel.
- D i e n s t a g:** Julianeisuppe, (Kohlwärtchen mit Reis), Rumpsteak mit Kohlscheiben und Gurken, Genucier Schnitten.
- M i t t w o c h:** Frittatensuppe, (Sparagelsjolen mit Butter), Rindfleisch mit Paradeisauce, Kipfelsch.
- D o n n e r s t a g:** Panadelsuppe, (gebackenes Hirn mit Kochsalat), gedünstete Rindsdünkel mit Erdäpfeln, Birnentuden.
- F r e i t a g:** Erdäpfelsuppe, (Pastetchen mit Blausohl), Paprikakarpsen mit Nudeln, Obst.
- S a m s t a g:** Semmelnudelsuppe, (Frankfurter Würste mit Kraut), überdünstetes Rindfleisch mit Rattaroni und Gurken, Biskuit-Omelette.
- S o n n t a g:** Bouillon mit italienischem Risotto, (Schinkenpastete), gebratene Boullards mit gemühtem Kompott, Pudding à la Nidelien**.
- M o n t a g:** Reibgerstelsuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit gelben Rüben, Apfelskudel.
- D i e n s t a g:** Karfiolsuppe, (gedämpfte Rindszunge mit Kapernsauce), Fleischkräpchen mit Nohlräben, Kaiserschmarrn mit Zwetschknödel.
- M i t t w o c h:** Biskuitkuchensuppe, (gebackenes Schweinsmark), Rindfleisch mit Dillensauce und Erdäpfeln, Topfenhaluscha.
- D o n n e r s t a g:** Kohlsuppe mit Wurfschnitten, (Kalbsleber à la minute), gebratener Schweinschlegel mit Erdäpfelsalat, bayerische Dampf-nudeln mit Creme.
- F r e i t a g:** Sagojuppe mit Nalchnitten, (Spinat mit Spiegeleiern), gebratener Seehecht mit Erdäpfeln und Senfsauce, Weispennest.
- S a m s t a g:** Leberreisuppe, (geröstete Nieren), Rindfleisch mit Kohl, Ruhlisch.

* Marinierte Forellen. Forellen von der Größe eines starken Perings, wie man sie, um das Reservoir zu fischen, oft massenhaft abfangen muß, werden ausgeweidet, nicht geschuppt und ganz frisch — nicht nach einem Eistransport — in kochendes, stark gesalzenes Wasser gegeben, worin man sie kochen läßt, bis die Flossen sich beim Berühren, ohne Ziehen, lösen (circa 1—1½ Minuten). Dann hebt man die Forellen

schnell heraus, läßt sie im Ofen etwa eine Minute ausdampfen, gibt sie auf eine Schüssel nebeneinander, nicht übereinander, und läßt sie an einem kühlen, luftigen Orte, vor Fliegen und Staub geschützt, auskühlen. Inzwischen läßt man guten Malzessig mit Vorbeerblättern (für je einen Liter nimmt man ein Vorbeerblatt) einmal aufkochen und auskühlen, nachdem man die Vorbeerblätter entfernt hat. Man legt nun die Forellen abwechselnd mit ganz feinen Zwiebelscheiben in einen hohen, weiten Steintopf, übergießt sie mit dem Essig, so daß sie über zwei Finger hoch bedeckt sind, bindet den Topf mit einem Mullappen zu und verwahrt ihn zwei bis drei Tage lang im Keller oder am besten auf Eis. Dann sind die Forellen genießbar, doch kann man sie noch mehrere Tage aufheben. Man serviert die Forellen entgrätet, mit einer Mayonnaise bedeckt, zu deren Herstellung man den Marinade-Essig verwendet, garniert mit Salatkräutern, Zitronenvierteln und harten Eiern. In der romantischen Gifel wird der Tourist diese Forellen häufig im Dorfweirhause finden.

** Pudding à la Nidelien. Man läßt 16 Decagramm frische Butter auf dem Herde zergehen, gibt dann 16 Decagramm feines Mehl, ebensoviel mit Vanille gestoßenen Zucker und 4½ geriebene Tafeln Schokolade dazu, läßt dies warm werden, so daß sich beim Umrühren eine weiche Masse ergibt, und mengt dann noch 1½ Tassen süßen Rahm (Obers, Sahne) dazu. Hierauf rührt man die Masse so lange auf dem Feuer, bis sie sich glatt vom Löffel löst, worauf man sie durch ein Haarsieb streicht. Man läßt sie nun erkalten und mengt dann 10 Eidotter und den feinst geschlagenen Schnee von 9 Eiweiß bei. Die Masse wird nun in eine Puddingform eingefüllt; dann läßt man sie eine Stunde in Dunst kochen. Der Pudding wird mit einer in folgender Weise bereiteten Schokoladecreme serviert: Man vermischt 7 Decagramm Zucker mit 4 Eidottern, 3 Deziliter süßen Rahm und 2 Tafeln geriebener Schokolade und schlägt diese Masse so lange in Dunst (am besten in einem Schneeteller, den man in siedendes Wasser stellt), bis sie dicklich wird.

Weintraubenmarmelade. Große, süße, blaue Weintrauben läßt man in einem irdenen Gefäß, das man in eine Kasserolle mit siedendem Wasser stellt, heiß werden. Wenn die Trauben aufgesprungen sind, passiert man sie durch ein Sieb, vermischt sie dann mit gestohlenen Zucker im gleichen Gewichte und läßt sie unter häufigem Umrühren langsam kochen, wobei man die sich auf der Oberfläche zeigenden Kerne mit einem silbernen Löffel entfernt. Wenn die Marmelade dicklich ist und bei einem Versuche nicht mehr durch Filtpapier fließt, ist sie fertig. Sie wird noch warm in Gläser gefüllt, die erst nach dem vollständigen Erkalten verbunden werden.

Mangghupf (Nupfluchen.) Man reibt 14 Decagramm Butter kaumig ab und mischt nach und nach 6 Eidotter, 5 Decagramm an Orangen oder Zitronen abgeriebenen Zucker, 2 Decagramm in Milch aufgelöste Hefe, 7 Deziliter Mehl und so viel Milch dazu, als zu einem weichen Teige erforderlich ist; dann mengt man noch 10 Decagramm Rosinen und 5 Decagramm stiftelig geschnittene Mandeln bei und schlägt den Teig gut ab. Man läßt ihn, nachdem er gut aufgegangen ist, in einer mit Butter bestrichenen Guglhupfform backen. Inzwischen läßt man 21 Decagramm Zucker mit einem Deziliter Wasser kochen, bis er spinnet, mengt den Saft von zwei Orangen oder Zitronen und drei Eßlöffel feinen, starken Rum bei und gießt diese Mischung warm über den ge-süßten warmen Guglhupf, den man dann erst erkalten läßt.

Mattoni's Ciesshübler
 ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Forthbildungs- und Haushaltungs-Schule
 verbunden mit Mädchenpensionat. — Prospekte gratis und franko.
A. Kryzanowska, Wien, I. Franziskanerplatz 5.
 Leiterin der Fortbildungskurse: Leiterin der modernen Frauen-Arbeits-Schule: Frau Prof. L. Müllner, ehem. Lehrerin d. Maximaltechnischen Lehranstalt, Berlin. abwa. Vertreterin des baltischen Frauenvereins.

Hochfeinste Teebutter
 liefert die
Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft
 in Schärding I, Oberösterreich.
 Postkoll 4 kg Inhalt K. 11. — franko Nachnahme jeder Poststation Oesterr.-Ungarns.

Stenger & Rotter
 Gärtnerei in Erfurt 321
 versenden an Blumenfreunde auf Anfrage kostenfrei über reichhaltigen, illustrirten Pflanzenkatalog und empfehlen besonders für den Herbst:
Glückschwein, sehr originell und niedlich, mit Samen besät, trägt es in 8—10 Tagen grüne Vorhän. 1 Stück mit Anleit. u. Samen Mk. 1.50 fert.
Glückskeppflanzen, vierblättrige, 1 Topfen 50 Pf. fert.
Eidechsenblume und Purpuraron, die ohne Wasser und Erde blühen, a Knolle 80 Pf. fert.
10 Treibhuzinthen für Gläserkultur Mk. 4.— oder Mk. 5.50 franko. 10 einfache oder gefüllte **Prachttulpen** Mk. 1.20. 20 **Maidlumenkeime** Mk. 1.10 franko. Eine weiße Calla 75 Pf., eine schwarze 50 Pf. franko. **Chinesische Seentilien (Weihnachtsblüher)**, in Glasschalen mit Wasser und Kies leicht zu ziehen. 5 Zwiebeln mit eleg. Glasschale Mk. 2.25 fert.

Die Kochkunst.
 Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung.
Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.
 Neue (8.) Auflage mit bunten Pikturfeln. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—.
 Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 303 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.
 „Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.
 Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.
 In allen Buchhandlungen erhältlich.
 Gegen Einreichung des Vertrages franko zu beziehen vom Verlage
J. Gudenfeld & Co., Berlin W. 30.

Nowotny Wien Freilingergasse
 neu errichtet!
Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerel
 Band- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette
 Radae Ausführung Billige Preise



WIENER MODE

Hierzu „Die praktische Schneiderin“, die „Wiener Kinder-Mode“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.